



Ingolstadt und Umland erleben - Nachbarschaft erfahren

Integriertes Räumliches Entwicklungskonzept
der Stadt Ingolstadt und ihrer Umlandgemeinden



WGF Landschaft, Landschaftsarchitekten
SCHIRMER | ARCHITEKTEN + STADTPLANER

Impressum

HERAUSGEBER

Stadt Ingolstadt
Referat für Stadtentwicklung und Baurecht
Stadtplanungsamt Ingolstadt

Spitalstraße 3
85049 Ingolstadt

KONTAKT

Stadtplanungsamt Ingolstadt
Frau Hölzl
T 0841 . 305 2121
tamara.hoelzl@ingolstadt.de

Ingolstadt im Dezember 2014 (Stand: 15.12.2014)

BEARBEITUNG

SCHIRMER I ARCHITEKTEN & STADTPLANER
Huttenstraße 4
97072 Würzburg

Dipl.-Ing. (FH) Johannes Klüpfel
M.Sc. Martin Gebhardt

T 0931 . 794 07 78 - 0 | F 0931 . 794 07 78 - 20
www.schirmer-stadtplanung.de

WGF Landschaft
Vordere Cramergasse 11
90478 Nürnberg

Prof. Dipl.-Ing. Gerd Aufmkolk
Dipl.-Ing. Dorothea Roßner

T 0911 . 94 60 30 | F 0911 . 94 60 310
www.wgf-nuernberg.de



Dieses Projekt wird von der Europäischen Union aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung und vom Freistaat Bayern kofinanziert

Bildnachweis

Foto Stadt Ingolstadt, S. 16, S. 19 (Mitte), S. 47

Plan Stadt Ingolstadt, S. 73

Foto Donaukurier, S. 16 (unten)

Foto Herbert, S.5

Foto Pöhlmann, S. 4

Foto Rysavy, Titelbild und S. 8-9, 14-15, 20-21,
26-27, 54-55, 68-69, 75-77, 79, 122-123

Foto Schalles, S. 37, 40

Logo FabLab, S. 116

Orthofoto, S. 53 und S. 86 © Bayerische
Vermessungsverwaltung 2014

als Plangrundlagen dienen:

TK 50 © Bayerische Vermessungsverwaltung 2014

Flächennutzungspläne der Gemeinden

Karten, Grafiken und Bilder soweit nicht anders
angegeben:

WGF Landschaft und

SCHIRMER | Architekten und Stadtplaner



Kommunale Allianz

Über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) werden Gelder bereitgestellt, die dafür eingesetzt werden sollen, die Lebensbedingungen in den verschiedenen europäischen Regionen durch Investitionen in zentrale Handlungsfelder zu verbessern. Auch für Ingolstadt, Neuburg an der Donau und die Kommunen Gaimersheim, Großmehring und Manching ist es als wachsender Wirtschaftsraum wichtig, neben Standortfaktoren wie Infrastruktur und gut erschlossenen Wohn- und Gewerbeflächen auch die sogenannten weichen imagebildenden Standortfaktoren, wie z.B. Freizeitwert, Naherholung und kulturhistorische Elemente, zu stärken und auszubauen. Ziel ist es, sich landes- und bundesweit als starker Standort zu entwickeln, aber auch innerhalb Europas sowie weltweit konkurrenzfähig und attraktiv zu sein.

Im Rahmen unseres zukunftsweisenden EFRE-Projektes „Ingolstadt und Umland erleben – Nachbarschaft

erfahren“ haben sich die Kommunen Ingolstadt, Neuburg an der Donau, Gaimersheim, Großmehring und Manching zusammengeschlossen, um dieses Ziel gemeinsam zu verfolgen. Die Herausforderungen, die sich aus wirtschaftlichen, ökologischen, klimatischen, sozialen und demographischen Aufgaben ergeben, können leichter bewältigt werden, wenn wir sie in überörtlicher und fachübergreifender Zusammenarbeit angehen. Das Projekt in Ingolstadt fällt in den Förderbereich „Nachhaltige Entwicklung funktionaler Räume“. Unser Ziel ist es, den wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Zusammenhalt zu stärken.

Zur Entwicklung des nun vorliegenden Konzeptes für eine regionale Entwicklung in den genannten Handlungsfeldern haben mehrere Auftaktgespräche und Workshops stattgefunden. Auch die Öffentlichkeit konnte Anregungen, Ideen oder Projektvorschläge einbringen. Die

Bedeutung des Konzeptes wurde in einer gemeinsamen interkommunalen Stadt- und Gemeinderatssitzung der Kommunen in Neuburg an der Donau bekräftigt. Basierend auf dieser Grundlage reichen wir das Konzept als Bewerbung für die nächste Förderstufe ein.

Ich möchte mich bei allen beteiligten Partnern bedanken, die dieses interkommunale Projekt mitentwickelt haben. Mit dem vorliegenden „Integrierten räumlichen Entwicklungskonzept“ kann unsere kommunale Allianz in den Wettbewerb um weitere Fördergelder eintreten. Ich bin überzeugt, dass wir damit wichtige Impulse für unsere Region setzen können.

Dr. Christian Lösel
Oberbürgermeister



Räumliches Konzept zur Identitätsbildung

Das „Integrierte räumliche Entwicklungskonzept“ für Ingolstadt, Neuburg an der Donau und die Kommunen Gaimersheim, Großmehring und Manching ist ein wichtiger Baustein für die planerische und räumliche Entwicklung Ingolstadts und der Partnergemeinden. Aus dem Förderrahmen des Europäischen Strukturfonds EFRE werden vor allem die Themen „Grün- und Erholungsanlagen“, „Revitalisierung von Konversions- und Brachflächen“, „Förderung von Kultur- und Naturerbe“ sowie die „Förderung nichtstaatlicher Museen“ als Impulsgeber für die Region gesehen.

Das räumliche Leitbild wurde aus den landschaftlichen und kulturhistorischen Bezügen hergeleitet. Soprägendie Donau und ihre Auwälder sowie die kleineren Zuläufe wie Schutter, Paar, Sandrach und weitere Bachläufe die Landschaft. Ein weiteres wichtiges Element sind die Ringe der Festungsstadt Ingolstadt als geschichtliches Erbe. Im Stadtgebiet

von Ingolstadt wird der zweite Grünring bereits aufgewertet und erlebbar gemacht, z.B. mit Stadtteilparks. Die Landesgartenschau 2020 wird ebenfalls zur Gestaltung des zweiten Grünringes beitragen. Das „Integrierte räumliche Entwicklungskonzept“ thematisiert im Speziellen die Donau und den auch festungsgeschichtlich entstandenen dritten Grünring. Diese achsialen und radialen Strukturen greifen weit über das Stadtgebiet hinaus und spiegeln sich in dem einprägenden und außergewöhnlichen Leitbild wider.

In diesen thematischen und räumlichen Zusammenhang haben die Projektpartner ihre Projekte eingebettet. Es wurden markante Orte mit Entwicklungspotenzial herausgearbeitet. Die vorgeschlagenen Projekte sind sehr vielfältig und haben alle das Potenzial, die regionalen Bezüge zu stärken. Maßnahmen im Landschaftsraum Donau betonen die identitätsbildende West-Ost-Achse.

Mit der Ausgestaltung des dritten Grünringes wird dessen verbindende Funktion radial um Ingolstadt hervorgehoben. Alle beteiligten Kommunen werden durch das Konzept miteinander verbunden.

Ich bin mir sicher, dass wir mit dem „Integrierten räumlichen Entwicklungskonzept“ ein attraktives Programm für die Region auflegen, das Charakteristische der Region zukunftsfähiger akzentuieren und zur Identitätssteigerung beitragen. Mit dem erstmaligen, vorliegenden interkommunalen Entwicklungskonzept ist ein wichtiger Schritt getan, in der Region gemeinsam die Zukunft zu gestalten.

Renate Preßlein – Lehle
Stadtbaurätin

Inhalt

Vorwort	3
1 EFRE IN INGOLSTADT UND UMLAND	10
Der europäische Fonds für regionale Entwicklung	10
Methode	11
2 BETEILIGUNGSKONZEPT	16
Akteure und Öffentlichkeitsarbeit	16
Zeitschiene	19
3 BESCHREIBUNG DES FUNKTIONALEN RAUMS	22
Überregionale Zusammenhänge	22
Regionalplanung	23
Räumlicher Bestand	24
4 ANALYSE AUF BASIS DER 5 DIMENSIONEN	28
Dimension wirtschaftliche Herausforderungen	28
Branchenschwerpunkte	33
Tourismus	34
Dimension ökologische Herausforderungen	38
Dimension klimatische Herausforderungen	41
Dimension soziale Herausforderungen	44
Dimension demographische Herausforderungen	48
Bevölkerungsentwicklung	49
5 SWOT-ANALYSE	56
Dimension wirtschaftlich	56
Dimension ökologisch	58
Dimension klimatisch	60
Dimension sozial	62
Dimension demographisch	64
Quintessenz	66
6 INTEGRIERTES RÄUMLICHES ENTWICKLUNGSLEITBILD	70
Leitbild und Ziele	70
Überprüfung, Bestätigung, Beleg	74

7	HANDLUNGSFELDER UND PROJEKTE	78
	Handlungsfelder und ihr Berührungspunkte mit den Dimensionen unter Einbeziehung typischer Stadt-Umland-Themen	78
	Verortung der Projekte im Leitbild	80
	Handlungsfeld 1 - Reaktivierung von Brach- und Konversionsflächen	82
	Handlungsfeld 2 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus	88
	Handlungsfeld 3 - Schaffung und Optimierung grüner Infrastruktur, Grün- und Erholungsanlagen	98
	Handlungsfeld 4 - Wirtschaftsstrukturelle Entwicklung	114
	Projektübersicht nach Handlungsfeldern	120
8	DURCHFÜHRUNGSKONZEPT	124
	Gremien	124
	Projektverlauf	126
	Finanzierungsplan	130
	Evaluation und Monitoring	131





EFRE

Ingolstadt und Umland

Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung

Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) ist ein wichtiger Strukturfond innerhalb der Kohäsions- und Strukturpolitik der Europäischen Union. Etwa ein Drittel des EU-Budgets fließt in dieses Politikfeld, dessen Ziel es ist, die Lebensbedingungen in den verschiedenen europäischen Regionen zu verbessern.

Der EFRE unterstützt in Bayern in der Förderperiode 2014-2020 zwei Förderziele:

- Investitionen in Wachstum und Beschäftigung (IWB)
- Europäische territoriale Zusammenarbeit (INTERREG V).

Die Mittel werden für die Stärkung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft und die Unterstützung zukunftsfähiger regionaler Wirtschaftsräume eingesetzt. Im Fokus der europäischen Regionalpolitik steht aber auch der Abbau von regionalen Disparitäten, die sich vor allem zwischen Stadt und Land ergeben. Durch die Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit und das Ausrichten auf gleiche Ziele können diese Unterschiede aktiv angepasst werden. Auch für die Stadt Ingolstadt und ihr Umland wird Handlungsbedarf gesehen. Die Region ist deshalb als Fördergebiet für EFRE-Förderung in Bayern eingestuft. Nachhaltige Stadt-Umland-Entwicklungen sollen Richtschnur des

Handelns sein, wenn es darum geht, einen gemeinsamen Weg auszuarbeiten, um sich den Herausforderungen der Zukunft zu stellen.

So haben sich die Stadt Ingolstadt sowie zwei Gemeinden des Landkreises Eichstätt, Großmehring und Markt Manching, sowie der Markt Manching (Landkreis Pfaffenhofen a. d. Ilm) und die Stadt Neuburg a. d. Donau des Landkreises Neuburg-Schrobenhausen zu einer interkommunalen, projektbezogenen Kooperation zusammengeschlossen. Unter dem Titel „Ingolstadt und Umland erleben – Nachbarschaft erfahren. Nachhaltige Stadt-Umland-Partnerschaft in einer Wachstumsregion“ erfolgte im Dezember 2013 die Interessensbekundung zur Teilnahme am Wettbewerbsverfahren in der Prioritätsachse 5 „Nachhaltige Stadt-Umland-Entwicklung“ des operationellen Programms EFRE 2014-2020 „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“.

Die erfolgreiche Bewerbung soll nun durch ein Integriertes Räumliches Entwicklungskonzept (IRE) Ingolstadt und Umland in einem zweiten Schritt präzisiert und vertieft werden. Das IRE hat zum Ziel, die in der Stadt-Umland-Beziehung innewohnenden Potenziale besser auszuschöpfen, neue, zukunftsfähige Netzwerke einzugehen,

Synergieeffekte zu verstärken und so die Lebensqualität der Stadt-Umland-Region als wichtiger Standortfaktor für die Region zu erhöhen.

Das vorliegende IRE Ingolstadt und Umland fand in der ersten interkommunalen Stadt- und Gemeinderatssitzung am 21.11.2014 große Zustimmung. In den folgenden Stadt- bzw. Gemeinderatssitzungen im Dezember 2014 wurde das IRE als Basis gemeinsamen Handelns beschlossen und die Kofinanzierung der zukünftig erforderlichen Mittel umfangreich zugesichert.

Beteiligte Kommunen

Stadt Ingolstadt, Leitkommune

129.136 EW

Kommunen aus dem LK Eichstätt:

Markt Gaimersheim 11.360 EW

Gemeinde Großmehring 6.620 EW

Kommunen aus dem LK Neuburg-Schrobenhausen:

Stadt Neuburg a.d.Donau 28.748 EW

Kommunen aus dem LK Pfaffenhofen:

Markt Manching 11.767 EW

Einwohner im Kooperationsgebiet

188.008 EW

Das Integrierte Räumliche Entwicklungskonzept baut auf den drei Ebenen Analyse, Ziele und Projekte auf.

Die fünf Dimensionen

Die wesentlichen Herausforderungen im IRE-Gebiet Ingolstadt und Umland spiegeln sich in wirtschaftlichen, ökologischen, klimatischen, sozialen und demographischen Problemstellungen wider. Deshalb ist die Analyseebene auf diese fünf Dimensionen der Nachhaltigkeit ausgerichtet. Sie geben die Blickwinkel auf der Suche nach Handlungsfeldern vor, in denen für eine nachhaltige Stadt-Umland-Entwicklung effektiv und zielgerichtet gehandelt werden muss.

SWOT-Analyse

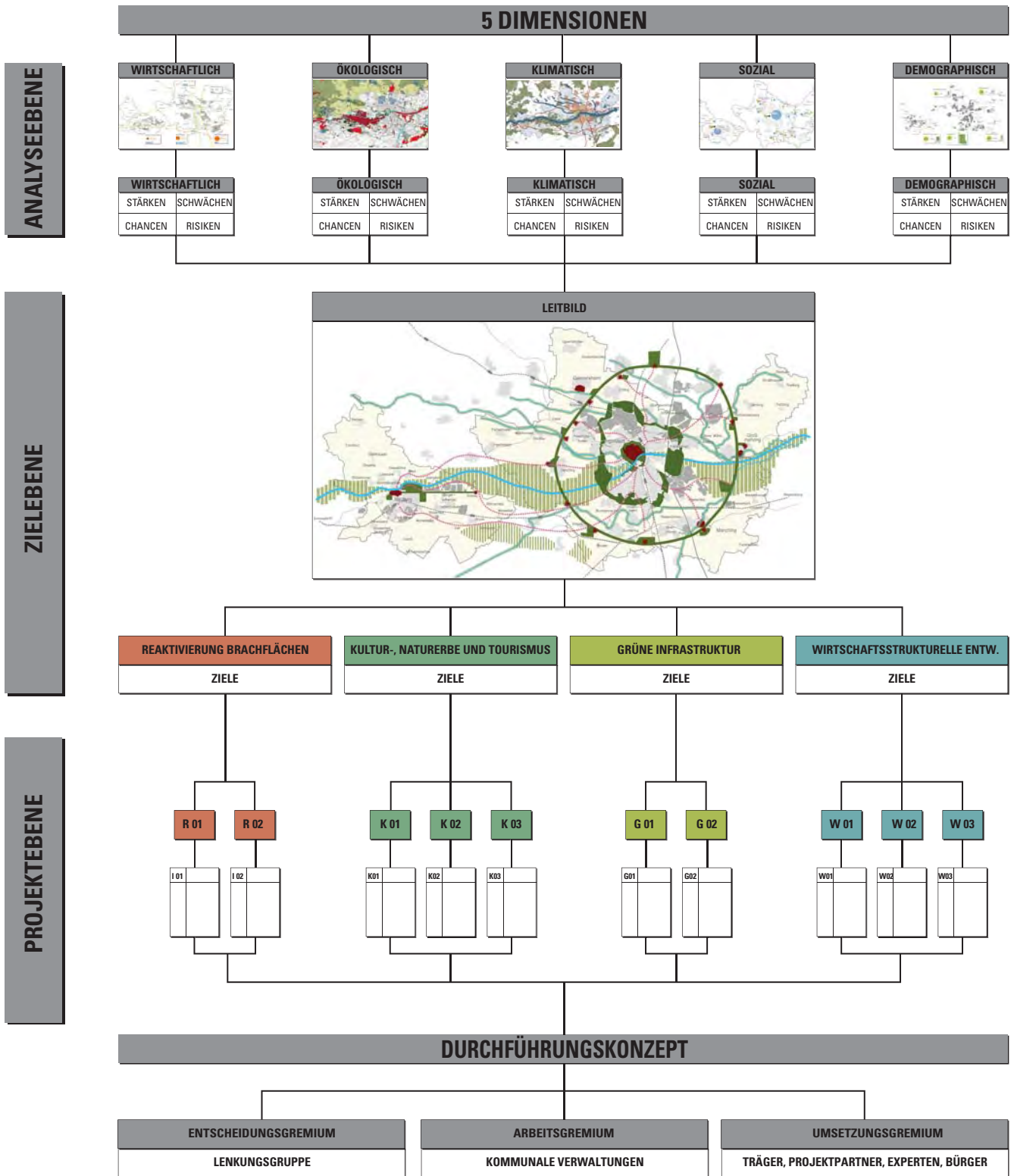
Auf Basis der Bestandserfassung in den Dimensionen erfolgt jeweils eine dezidiert auf den jeweiligen Teilbereich zugeschnittene Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT-Analyse), um die Probleme, aber auch die Bedürfnisse und Potenziale des Projektgebiets zu erfassen.

Leitbild

Nach Auswertung der gemeinsamen Voraussetzungen innerhalb der kommunalen Kooperation erfolgt mit der Entwicklung eines räumlichen Leitbildes und mit einer Ergebnis-/ Zielformulierung der Schritt auf die Zielebene. Das Leitbild baut auf den lokalen Gegebenheiten und Qualitäten auf, die insbesondere auf der landschaftlichen Prägung und der Siedlungsgeschichte beruhen. Das Leitbild bündelt die Ergebnisse der Analyse, verortet thematische Schwerpunkte und formuliert Ziele zur Entwicklung und Stärkung einer funktionalen Stadt-Umland-Beziehung. Das Leitbild verschafft gleichzeitig die räumliche Orientierung für die wesentlichen und damit nachfolgend zu bedienenden Handlungsfelder.

EFRE IN INGOLSTADT UND UMLAND

Methode



Handlungsfelder

Die im Leitbild enthaltenen Entwicklungsstrategien lassen sich in vier für die Region bedeutsamen Handlungsfeldern umsetzen. Dabei finden sich in den Handlungsfeldern die Analyse-Dimensionen wieder und sie sind zudem mit anderen Handlungsfeldern verknüpft.

Reaktivierung von Brach- und Konversionsflächen

Der Bestand an brachliegenden ehemals militärisch bzw. gewerblich genutzten Flächen und der hohe Siedlungsdruck, gepaart mit dem Wunsch, den wertvollen Landschaftsraum zu erhalten, zeigt die Reaktivierung brachliegender Flächen als wesentliches Handlungsfeld auf. Vorgenutzte Flächen sollen recycelt werden und leerstehende Gebäude wieder einer nachhaltigen und ressourcenschonenden Nutzung zugeführt werden.

Kultur- und Naturerbe, auch touristische Anziehungspunkte

Die Kommunen erkennen den Wert ihres natürlichen und kulturellen Erbes und wollen dieses bewahren und den Bürgern und Gästen besser vermitteln. Gerade diese Elemente sind gemeindeübergreifend und tragen zu einem besseren Zusammenhalt in der Region bei.

Schaffung und Optimierung grüner Infrastruktur einschließlich Grün- und Erholungsanlagen

Im dicht besiedelten Ingolstädter Raum, in dem die Siedlungsgrenzen zu verschwimmen drohen, ist die Bewahrung der vorhandenen Freiflächen und Landschaftsstrukturen wesentlich für innerstädtische Erholungsmöglichkeiten, als Räume für zwischenmenschliche Begegnungen, für ein gesundes Stadtklima und nicht zuletzt für den Erhalt der Lebensräume der heimischen Pflanzen- und Tierwelt.

Wirtschaftsstrukturelle Entwicklung

Die wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Ingolstadt und seinem Umland sind sehr groß. Daraus folgt ein ausgeprägter Bedarf zur interkommunalen Zusammenarbeit bei Fragen zur Strukturentwicklung und zur Erschließung, um auf diese Weise Unternehmen in der Region zu halten.

Projekte

Zur Erreichung der gesetzten Ziele ist ein Projektkatalog notwendig, welcher eine ausgewogene Entwicklung innerhalb der Region garantiert. Durch die Stärkung der funktionalen Aufgaben der jeweiligen Kommune in der Kooperation und der jeweiligen Schwerpunktbereiche profitieren alle Beteiligten von einer zielgerichteten, nachhaltigen und effektiven Stadt-Umland-Entwicklung.

Durchführung und Finanzierung

Zur Umsetzung der Projekte im Förderzeitraum soll der Zusammenschluss so organisiert werden, dass eine erfolgreiche Projektverwirklichung gesichert ist und die gesetzten Ziele erreicht werden. Teil des dazu formulierten Durchführungskonzeptes ist neben der Organisationsstruktur auch der Finanzierungsplan, welcher die Grundsätze der Umsetzung enthält.

Monitoring

Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung des Raumes soll ein Monitoring innerhalb des Umsetzungszeitraums die Zielerreichung dokumentieren und einen erfolgreichen Prozess sichern. Es werden sowohl die Umsetzung des IRE und die Durchführung der geplanten Projekte, als auch die daraus folgenden Ergebnisse und Entwicklungen im IRE-Gebiet geprüft.





Beteiligungskonzept

BETEILIGUNGSKONZEPT

Akteure und Öffentlichkeitsarbeit

Leitkommune

Die Stadt Ingolstadt übernahm als Leitkommune prozessbegleitend die grundlegenden Aufgaben und schaffte die Basis für die Erstellung des IRE. Das Ingolstädter Stadtplanungsamt sammelte im Vorlauf zum eigentlichen IRE-Prozess die ersten Projektvorschläge, organisierte zusammen mit dem Planerteam die Gesprächsrunden und war ständiger Ansprechpartner zur Abstimmung bei der Projektentwicklung.

Arbeitsgespräche

Zu Beginn des IRE-Prozess fanden im August 2014 Arbeitsgespräche mit den Verwaltungen der beteiligten Kommunen statt. In diesen Arbeitsgesprächen wurden Grundlegendaten ausgetauscht, aktuelle Themen und Problemfelder angesprochen und das weitere Vorgehen im IRE-Prozess abgestimmt.

Workshops

In insgesamt drei Workshops wurden Inhalte, Zielstellung und Projektschwerpunkte des IRE erarbeitet. Die Workshops fanden im Abstand von etwa drei Wochen statt und bauten inhaltlich aufeinander auf. Als Teilnehmer waren zu den Workshops neben der Kern-Arbeitsgruppe themenbezogenen Experten, Träger öffentlicher Belange, Akteure der Vereine und Verbände und die Entscheidungsträger geladen.

Workshop 1

Der Workshop im September widmete sich der Bestandsanalyse sowie den Potenzialen und Herausforderungen der Region. Im Workshop 1 wurde gemeinsam mit den Teilnehmern eine SWOT-Analyse basierend auf den fünf Dimensionen, Wirtschaft/Tourismus, Ökologie, Klima, Demographie und Soziales, erstellt. Das zur Bewerbungsstufe 1 von der Kooperation entwickelte Leitbild wurde diskutiert und verfeinert.

Teilnehmer:

- Stadt Ingolstadt (Stadtplanungs-, Garten-, Umweltamt)
- Stadt Neuburg (Stadtplanungsamt)
- Markt Manching (Bauamt)
- UNB Landkreis Neuburg-Schrobenhausen
- Stadtmuseum Ingolstadt
- Fachplaner Grünraumentwicklung Ingolstadt
- Fachplaner Verkehrsentwicklungsplan Ingolstadt

Workshop 2

Im Oktober wurde die Bestandsanalyse den politischen Entscheidungsträgern vorgestellt und das Leitbild abgestimmt. Die Entwicklungsziele und ihre räumliche und inhaltliche Verortung in der Region konnten im Workshop 2 abschließend vereinbart werden. Darauf aufbauend wurden die bisher gemeldeten Projekte gemeinsam besprochen und geprüft.

Teilnehmer:

- OB Ingolstadt, Dr. Lösel
- 2. Bgm. Neuburg, Hr. Vogt
- 1. Bgm. Gaimersheim, Fr. Mickel
- 1. Bgm. Großmehring, Hr. Diepold
- 1. Bgm. Manching, Hr. Nerb
- Verwaltungen der beteiligten Kommunen
- Fachplaner Grünraumentwicklung



Workshop 2 im „Neuburger Kasten“ am 14.10.2014.

Workshop 3

Anfang November erfolgte eine erweiterte Abstimmung der Projekte mit möglichen Projektpartnern. Am Workshop 3 nahmen neben den kommunalen Verwaltungen auch Akteure der Region teil. Letzte Fragen konnten geklärt werden und gemeindeübergreifende Kontakte geknüpft werden. Durch die Teilnahme der Vertreter der LEADERaktionsgruppen (LAG) konnte auch eine Abstimmung der jeweiligen Konzepte erfolgen.

Teilnehmer:

- Verwaltungen der beteiligten Kommunen
- AELF Landkreis Eichstätt
- LRA Pfaffenhofen a. d. Ilm
- Bund Naturschutz
- Vertreter E-ON-Kraftwerke
- LAG Altbayerisches Donauaemoos
- LAG Pfaffenhofen a.d. Ilm
- Regionalmanagement IRMA
- Heimatverein Manching
- Fachplaner Grünraumentwicklung Ingolstadt
- Fachplaner Verkehrsentwicklungsplan Ingolstadt

Öffentlichkeitsbeteiligung

Im Frühsommer 2014 wurden die Akteure der Vereine und Verbände per Post über die IRE-Bewerbung informiert und aufgefordert, Projektvorschläge einzubringen. Diese Akteure trafen sich in der Endphase des IRE-Prozesses im Workshop 3 wieder, um den gesamten Projektkatalog abzustimmen.

Darüber hinaus erfolgte eine breite Öffentlichkeitsbeteiligung über das Internet. Auf den Homepages der Gemeinden konnten sich die Bürger ab Mitte Oktober über das EFRE-Förderprogramm, das Integrierte Räumliche Entwicklungsleitbild und die Handlungsfelder informieren. Der Projektkatalog war den Bürgern zugänglich und ein vorformulierter Meldebogen für Projekte vereinfachte die Nennung weiterer Vorschläge.

Innerhalb einzelner Projekte wurde eine projektbezogene Bürgerbeteiligung bereits durchgeführt. Für weitere Projekte ist dies im jeweiligen Planungsprozess vorgesehen.

Fachgespräche

Der gesamte IRE-Prozess wurde vom Büro Weinzierl, welches seit vielen Jahren in Ingolstadt und Umland tätig ist, begleitet. Es entstand eine gewinnbringende Kooperation aus den IRE-Planern mit ihrem „Blick von außen“ und dem „Vorort-Büro“, welches umfangreiche Kenntnisse der örtlichen Gegebenheiten einbringen konnte.

Die Fragen zur Verkehrsentwicklung im IRE-Gebiet konnten mit dem Büro ino-vaplan ausführlich diskutiert werden, welches den Verkehrsentwicklungsplan Ingolstadt bearbeitet und daher umfangreiche Kenntnisse über die Bedürfnisse und Möglichkeiten beitragen konnte.

In einem persönlichen Gespräch der IRE-Planer mit dem Stadtheimpfleger Herrn Dr. Schönauer und dem Leiter des Stadtmuseums Herrn Dr. Riedel wurde in einer Lupenbetrachtung das erarbeitete Leitbild geprüft und bestätigt. Die geplanten Projekte wurden in Beziehung gesetzt zur historischen Substanz in der Ingolstädter Region.

BETEILIGUNGSKONZEPT

Akteure und Öffentlichkeitsarbeit

Interkommunale Stadt- und Gemeinderatssitzung

Ende November fand die erste interkommunale Stadt- und Gemeinderatssitzung der IRE-Kommunen Ingolstadt, Großmehring, Gaimersheim, Manching und Neuburg statt. In dieser öffentlichen Veranstaltung wurde das IRE den Bürgervertretern vorgestellt und eine Plattform für den interkommunalen Austausch geschaffen. Nach der Präsentation von Analyse, Leitbild und allen Projekten durch die Planer gab es die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Als Abschluss des offiziellen Teils erfolgte eine allgemeine und noch unverbindliche Zustimmung der Stadt- und Gemeinderatsmitglieder zum vorgestellten Konzept. Die Bürgermeister wurden von den anwesenden Stadt- und Gemeinderäten beauftragt, die Beschlussvorlage zur Bewerbung in die jeweiligen Ratssitzungen einzubringen. Anschließend erfolgte ein reger Austausch zwischen den verschiedenen Stadt- und Gemeindevertretern.

Beschluss

Im Dezember 2014 wurde das vorliegende IRE in den Stadträten von Ingolstadt und Neuburg a. d. Donau sowie in den Gemeinderäten von Gaimersheim, Großmehring und Manching beschlossen.

Stadt und Umland Hand in Hand

Ingolstadt, Neuburg, Gaimersheim, Großmehring und Manching peilen EU-Mittel an

Neuburg (r) Nachbarschaft fördern, Ideen austauschen und Fördergelder hereinholen – so sehen Lokalpolitiker die Ziele ihrer „interkommunalen Zusammenarbeit“. Am Freitag trafen sich die Stadt- und Gemeinderäte aus Ingolstadt, Neuburg, Gaimersheim, Großmehring und Manching erstmals in Neuburg.

Knapp 100 Teilnehmer nahmen im „Plenarsaal“ des Kolpinghauses Platz. Es sei eine Ehre, diese erste „interkommunale Gemeinderatssitzung“ auszurichten, sagte Neuburgs OB Bernhard Gmeihling in seiner Begrüßung. Amtskollege Christian Lösel stimmte zu. Der Ingolstädter Oberbürgermeister will „eine starke Region mit gemeinsamen Projekten“.

Das Thema Lebensqualität „müssen wir als Gemeinschaftsaufgabe ansehen und gemeinsame Strategien für das Efre-Programm entwickeln“, so der Appell des Ingolstädter OB. Die Stadt sei auf Verständnis des Umlandes angewiesen, „denn Verkehr und Wirtschaft enden nicht an der Ortsgrenze.“ Bestmögliche Lebensbedingungen seien das Ziel.

Da wollte kein Mandatsträger widersprechen. Die Analyse und groben Projektskizzen von



Die erste „interkommunale Sitzung“ in Neuburg brachte Fortschritte für das EU-Projekt. Die OB's und Bürgermeister (v.l.) Bernhard Gmeihling, Christian Lösel, Andrea Mickel (Gaimersheim), Herbert Nerb (Manching) und Ludwig Diepold (Großmehring) begrüßen die Kooperation. Foto: r

Neuburger Kurier, DK Nr. 269, Samstag/Sonntag 22./23. November 2014

Zeitschiene



Workshop 1 am 18.09.2014



Workshop 2 am 14.10.2014



Workshop 3 am 14.10.2014



Workshop 3 am 14.10.2014

Juli 2014

postalische und digitale Beteiligung der kommunalen Vertreter und Akteure der Vereine und Verbände

06.08.2014 | Auftaktgespräch 1

– Grundlagen

12.08.2014 | Auftaktgespräch 2

– Grundlagen

– Projekte aus der Akteursbeteiligung

18.09.2014 | Workshop 1

– Analyse; SWOT

– Ziele und bisher gemeldete Projekte

14.10.2014 | Workshop 2

– Ziele und Projekte

– Information und Abstimmung der politischen Vertreter

14.10.2014 | Pressegespräch 1

– Information zur Öffentlichkeitsbeteiligung im Internet

21.10.2014 | Pressegespräch 2

– Information über bisher gemeldete Projekte

KW 42 bis 45 | Öffentlichkeitsbeteiligung über das Internet

– Aufforderung zur Eingabe weiterer Projektvorschläge

03.11.2014 | Workshop 3

– Ziele und Projekte

– Abstimmung mit Projektpartnern, Akteuren der Vereine und Verbände

21.11.2014 | Erste Interkommunale Stadt- und Gemeinderats-sitzung

– Information und Austausch zum IRE für die Stadt- und Gemeinderäte der Kooperation

03.12.2014 | Stadtratsbeschluss Ingolstadt

09.12.2014 | Stadtratsbeschluss Neuburg a. d. Donau

10.12.2014 | Gemeinderatsbeschluss Markt Gaimersheim

16.12.2014 | Gemeinderatsbeschluss Markt Manching

16.12.2014 | Gemeinderatsbeschluss Großmehring





Beschreibung des funktionalen Raums

3

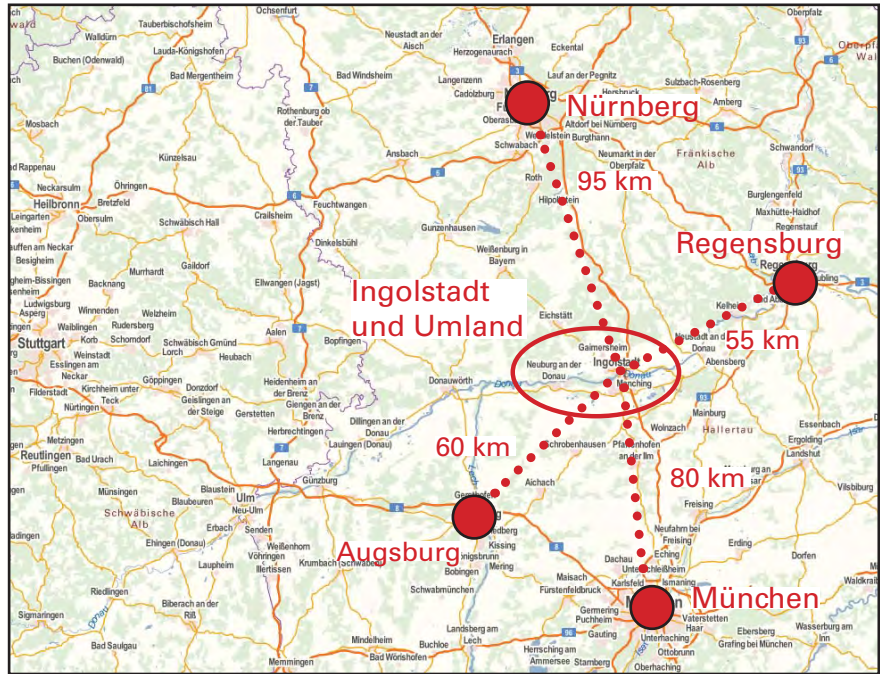
BESCHREIBUNG DES FUNKTIONALEN RAUMS

Überregionale Zusammenhänge

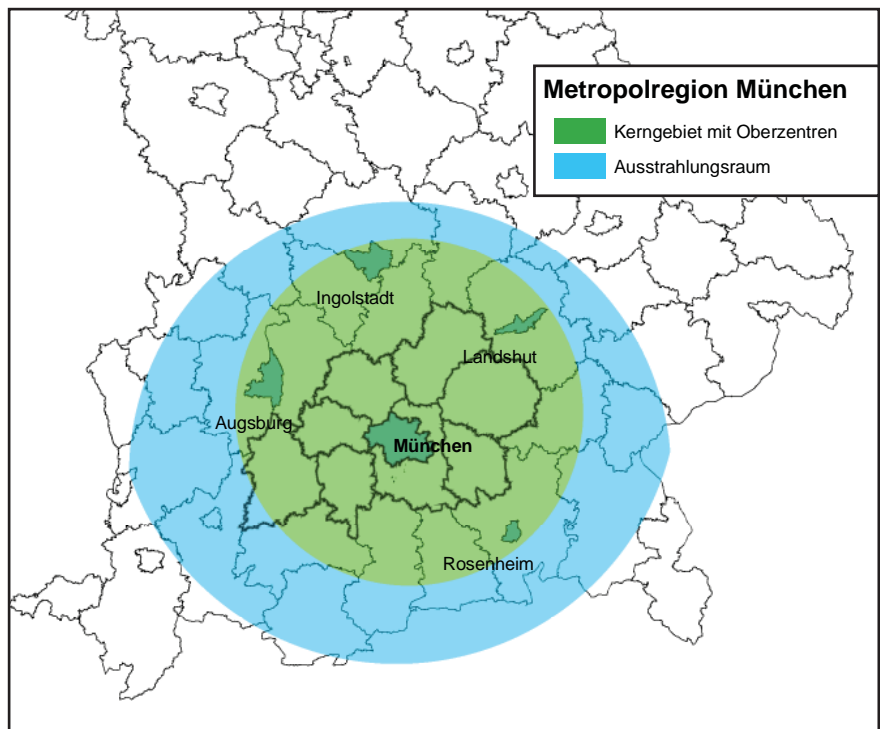
Die Region Ingolstadt liegt sehr zentral innerhalb des Freistaates Bayern und am Schnittpunkt der beiden Verbindungsachsen München-Nürnberg und Regensburg-Augsburg.

Von den drei umliegenden Großstädten strahlt insbesondere die Landeshauptstadt München auf das IRE-Gebiet aus. Die Lage innerhalb des Kerngebiets bzw. des Ausstrahlungsraums und die Nähe zu München bieten Vorteile, stellen die Region aber auch vor besondere Herausforderungen.

Die Regionale Entwicklungsplanung für die Region 10 weist die kreisfreie Stadt Ingolstadt als Oberzentrum aus. Um das Oberzentrum sind die Unterzentren Gaimersheim, Kösching, Großmehring und Manching angelagert, die Teil des Verdichtungsraums sind. Neuburg an der Donau als Mittelzentrum befindet sich im ländlichen Teilraum, dessen Entwicklung besonders gestärkt werden soll und ist mit Ingolstadt über eine Entwicklungsachse von überregionaler Bedeutung verbunden. Die überregionalen Entwicklungsachsen weisen nicht nur nach München, Nürnberg und Augsburg, sondern auch nach Eichstätt und Landshut. Hier wird der Knotenpunkt Ingolstadt besonders deutlich.

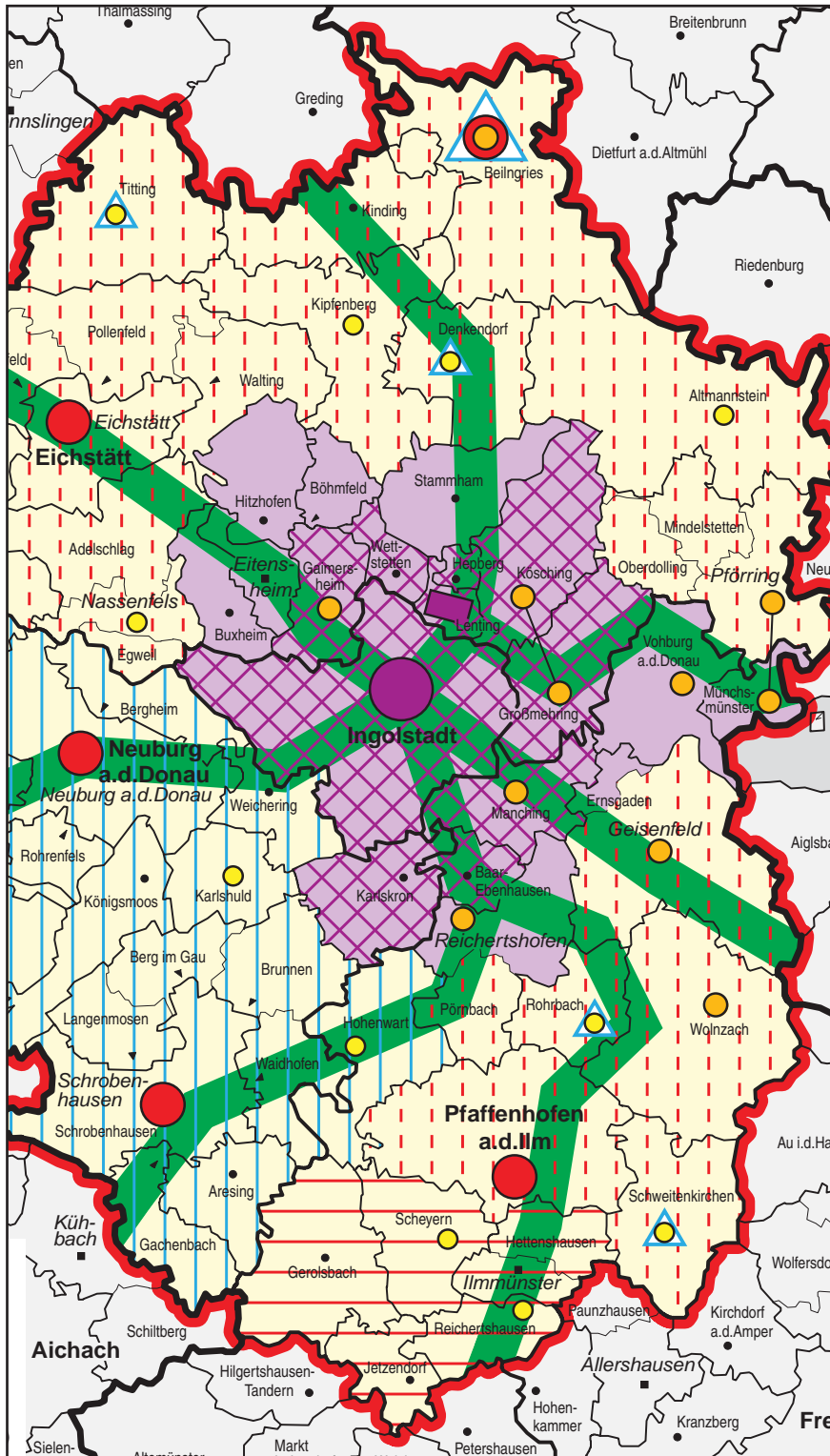


(c) Bayerische Vermessungsverwaltung 2014



RPV Regionaler Planungsverband München

Regionalplanung



Ziele der Raumordnung und Landesplanung

a) Zeichnerisch verbindliche Darstellungen

keine Darstellung

b) Zeichnerisch erläuternde Darstellungen verbaler Ziele

- Unterzentrum
- Doppelort
- Kleinzentrum
- Siedlungsschwerpunkt

c) Nachrichtliche Wiedergabe staatlicher Planungsziele

Quelle: Landesentwicklungsprogramm Bayern 2006

- Oberzentrum
- Mittelzentrum
- Mögliches Mittelzentrum
- ▲ bevorzugt zu entwickelnder zentraler Ort
- Entwicklungsachse von überregionaler Bedeutung
- Grenze der Region

Verdichtungsraum

Stadt- und Umlandbereich im Verdichtungsraum

Äußere Verdichtungszone

Ländlicher Raum

Allgemeiner ländlicher Raum

Ländlicher Teilraum im Umfeld der großen Verdichtungsräume

Ländlicher Teilraum, dessen Entwicklung in besonderem Maße gestärkt werden soll

Regionalplan der Region 10, Ingolstadt, Stand Mai 2013

BESCHREIBUNG DES FUNKTIONALEN RAUMS

Räumlicher Bestand

Das Gebiet der IRE-Kooperation umfasst 5 Kommunen: Die kreisfreie Stadt Ingolstadt, die Stadt Neuburg an der Donau (Landkreis Neuburg-Schrobenhausen), den Markt Gaimersheim und die Gemeinde Großmehring (Landkreis Eichstätt) sowie den Markt Manching (Landkreis Pfaffenhofen an der Ilm).

Das Allianzgebiet hat eine Fläche von 325,7 km², mit einer Einwohnerzahl von ca. 188.000 Personen.

Zusammengeschlossen haben sich die Stadt und ihre größten Nachbarkommunen, die funktional in vielerlei Hinsicht eng mit dem Oberzentrum verknüpft sind:

- Landschaftlich ist die Donau mit ihren Auen eine wichtige Verbindungsachse der Region.
- Wirtschaftlich sind die Kommunen durch die verschiedenen Standorte der großen Wirtschaftsunternehmen und ihrer Zulieferfirmen verbunden.
- Verkehrstechnisch herrscht eine große Verflechtung mit hohen Pendlerströmen in der Region.

Ein beispielhaftes Projekt für die bisherige interkommunale Zusammenarbeit der beteiligten Kommunen ist die Konversion der Max-Immelmann-Kaserne, an der Ingolstadt und der Markt Manching gemeinsam arbeiten. Zudem waren zur Auslobung des Wettbewerbs für die Landesgartenschau 2020 die interkommunalen Verflechtungen nach Gaimersheim enthalten.









Analyse auf Basis
der 5 Dimensionen

ANALYSE AUF BASIS DER 5 DIMENSIONEN

Dimension wirtschaftliche Herausforderungen

Wirtschaftlich sind folgende Hauptmerkmale für die Kooperation bedeutsam:

- sehr gute überregionale Verkehrsanbindung durch die A9 und die ICE-Strecke
- erschlossene Reserven zur kurzfristigen Gewerbeflächenentwicklung sind v. a. in Ingolstadt und Manching vorhanden
- Das umfangreiche Arbeitsplatzangebot bietet v. a. die Produktion

 Gewerbe-, Industrie- und Sondergebiete

 Wohngebiete

 Autobahn/Ausfahrten

 Bundesstraßen

 Bahnlinie mit Bahnhof/Haltepunkt

 Flugplatz

Branchenschwerpunkte

 Technologiebetriebe

 Produktionsbetriebe


 Dienstleistung

 Forschung

 KFZ-Branche, Automobilindustrie/Zulieferer

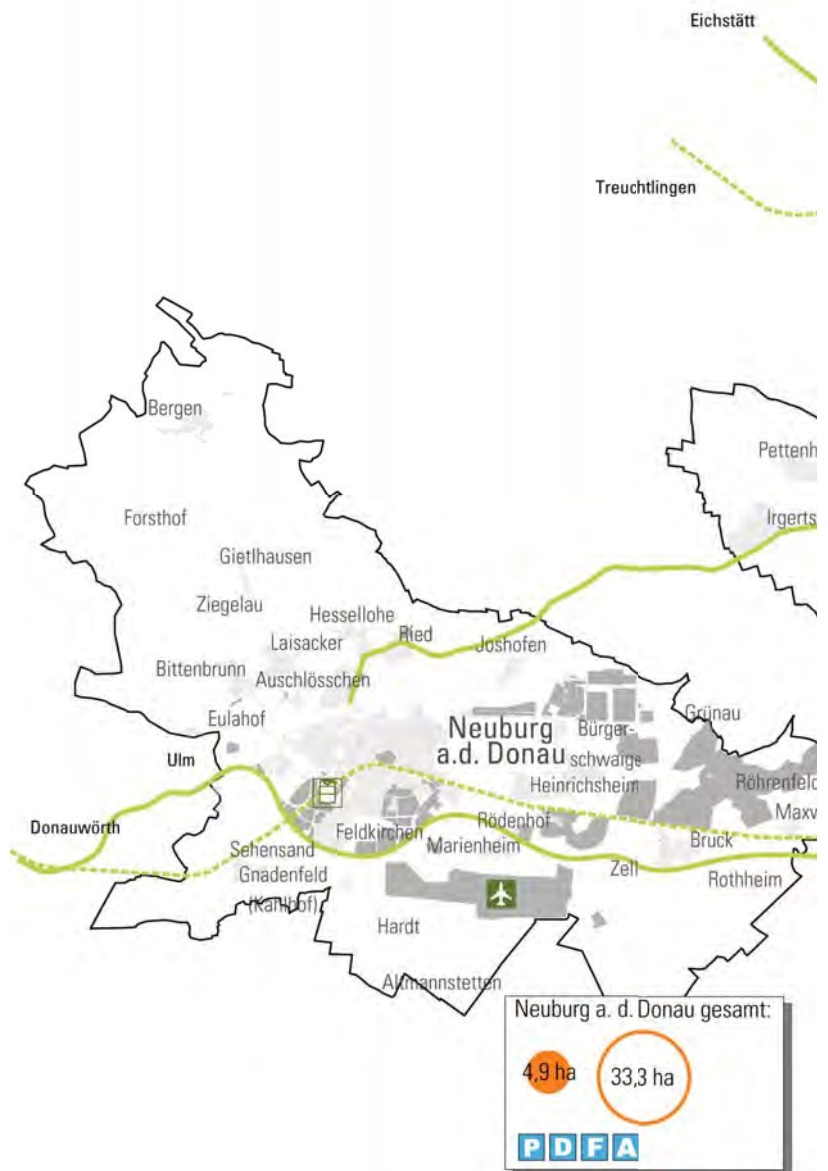
 erschlossene Gewerbereserven

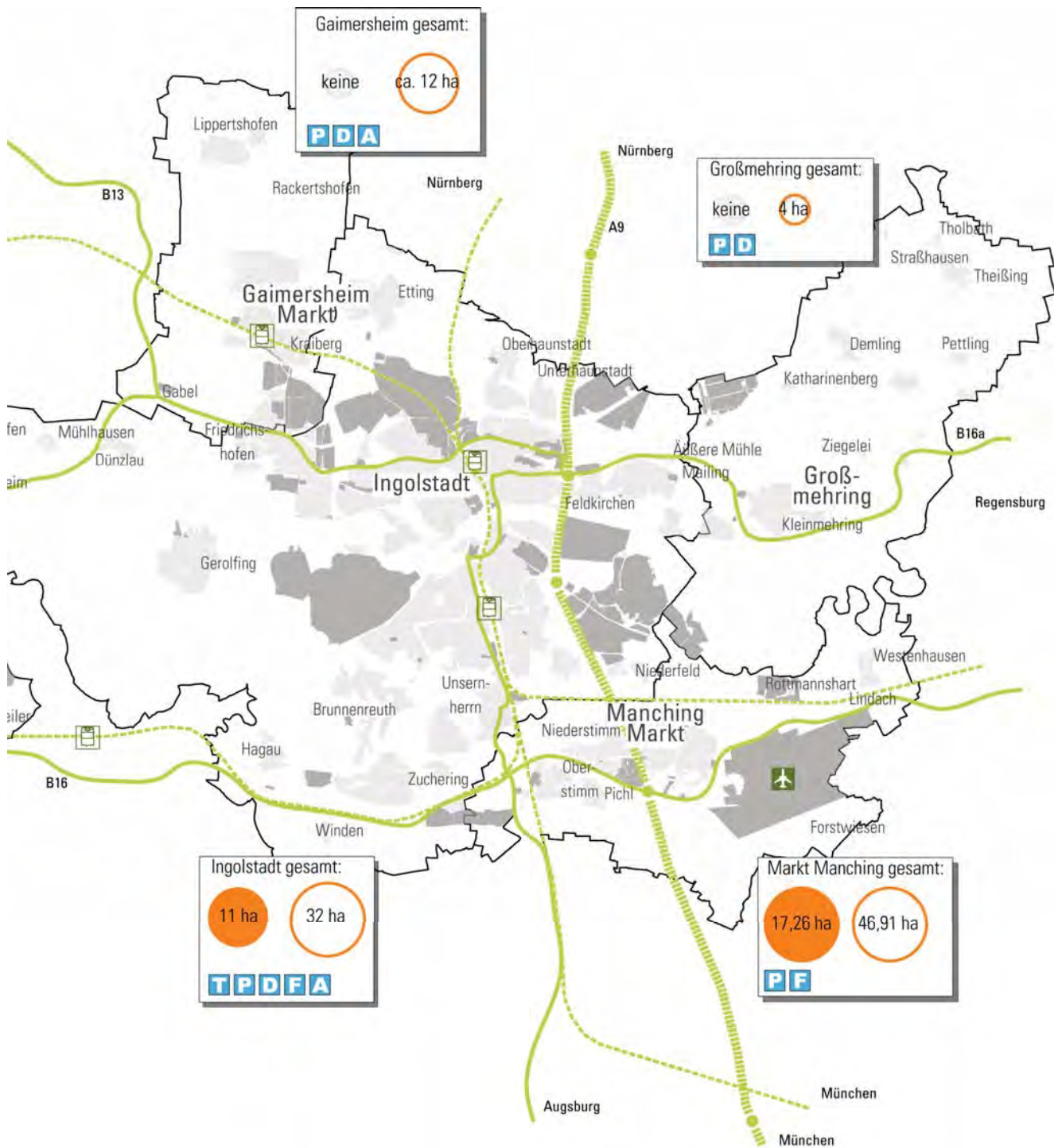
 geplante Gewerbeflächenreserven

 > 15 ha

 5 - 15 ha

 0 - 5 ha





ANALYSE AUF BASIS DER 5 DIMENSIONEN

Dimension wirtschaftliche Herausforderungen

Verkehrsanbindung

Die A 9 durchquert das Gebiet in nord-südlicher Richtung und verbindet Ingolstadt überregional mit den Metropolregionen München und Nürnberg.

Die B 16 und die B 16a kreuzen das Gebiet in Ost-West Richtung. Die B16 verbindet Ingolstadt mit Neuburg an der Donau und Donauwörth im Westen sowie Regensburg im Osten.

Im Schienenverkehrsnetz ist der Ingolstädter Bahnhof Teil der ICE-Verbindung zwischen München und Nürnberg. An den Regionalschienenverkehr sind an der Strecke nach Donauwörth und Augsburg die Stadt Neuburg a. d. Donau sowie Gaimersheim an der Bahnlinie nach Eichstätt angeschlossen.

Die Flughäfen Manching und Neuburg werden hauptsächlich militärisch genutzt. Der Flughafen Manching kann auch zivil genutzt werden. Der nächste internationale Linienflughafen ist der Flughafen Franz Josef Strauß in München.

Bedeutung als Arbeitsort

Die zahlreichen Großfirmen der Region schaffen insbesondere in Ingolstadt mit knapp 90.000 Arbeitsplätzen und für rund 53.000 Einpendlern ein breites

Arbeitsplatzangebot. Die Bedeutung der Kommunen als Arbeitsort und das hohe Pendleraufkommen, vor allem nach Ingolstadt, hat Auswirkungen auf die Verkehrssituation: Zu Stoßzeiten, z. B. bei Schichtwechsel bei Audi kann das Straßennetz überlastet sein.

Positives Pendlersaldo

Die wirtschaftliche Bedeutung Ingolstadts wird auch durch das Pendlersaldo deutlich: Die Zahl der Einpendler liegt um mehr als 35.000 über der Zahl der Auspendler. Auch die anderen Gemeinden Neuburg an der Donau, Markt Manching und Gaimersheim haben ein positives Pendlersaldo aufzuweisen. Lediglich Großmehring weist mehr Auspendler als Einpendler, d. h. ein negatives Pendlersaldo von knapp -1700 Personen auf.

Gewerbeflächenreserven

Gewerbeflächenreserven sind zwar laut der Flächennutzungspläne noch als Potenzial vorhanden. Die tatsächliche Verfügbarkeit und Nutzungsmöglichkeit ist im Einzelfall jedoch nur bedingt gegeben. Den Konversionsflächen kommt daher große Bedeutung zu.

Im Flächennutzungsplan der Stadt Ingolstadt festzustellende unbebaute oder bisher auch unbeplante gewerbliche Bauflächen sind oft nicht

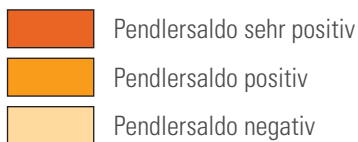
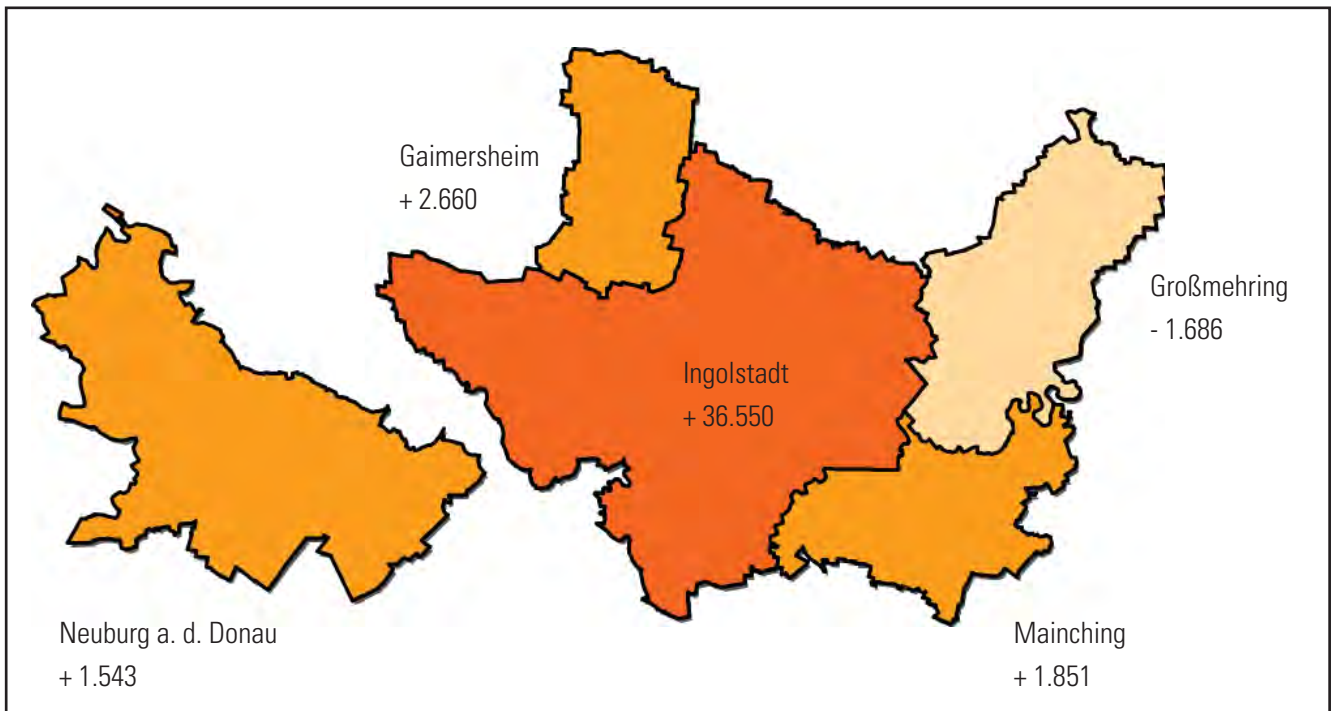
in städtischem Besitz und oft nicht kurzfristig verfügbar.

Der Gewerbeflächenbestand der Industrieförderungsgesellschaft Ingolstadt (IFG), der zu weiten Teilen in rechtsverbindlichen Bebauungsplänen liegt, wird von Interessenten nachgefragt, so dass diese Reserveflächen zurückgehen.

In Gaimersheim sowie in Großmehring stehen aktuell keine Gewerbeflächenreserven zur Verfügung. Es sind in beiden Gemeinden Flächen im Flächennutzungsplan (FNP). In Großmehring ist der FNP aktuell noch nicht genehmigt.

In Neuburg an der Donau stehen Gewerbeflächenreserven zur Verfügung, welche sich in mehrere kleine Gebiete aufteilen. Im FNP sind zusätzlich Gewerbeentwicklungsflächen geplant.

In Manching sind verfügbare Gewerbeflächen in geringem Umfang vorhanden. Hier liegt ein bedeutender Entwicklungsschwerpunkt auf der Konversionsfläche Max-Immelmann-Kaserne.



Wirtschaftsstruktur

In wirtschaftlicher Hinsicht ist die Region Ingolstadt durch die Lage in einer Wachstumsregion zwischen den Metropolregionen München und Nürnberg sehr gut aufgestellt.

Allerdings ist die Region gewerblich sehr auf die Produktion fixiert, was sich hauptsächlich durch die Autoindustrie und ihre Zuliefererbetriebe erklärt.

Beschäftigte am Arbeitsort:

Ingolstadt:	87.945
Gaimersheim:	7.482
Großmehring:	1.125
Markt Manching:	6.708
Neuburg a.d. Donau:	12.349

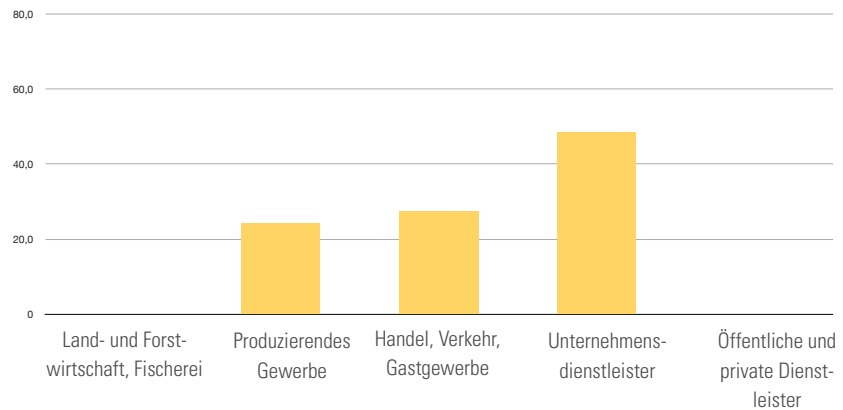
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, 2013

ANALYSE AUF BASIS DER 5 DIMENSIONEN

4.1 Dimension wirtschaftliche Herausforderungen

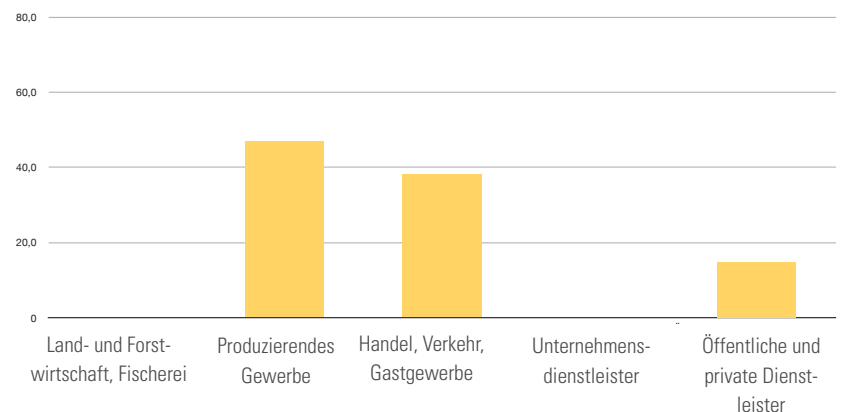
In Gaimersheim liegt der Arbeitsplatzschwerpunkt aufgrund der räumlichen Nähe zu Audi Ingolstadt mittlerweile bei der Produktion. In den Gewerbegebieten an der kommunalen Grenze zu Ingolstadt haben sich zahlreiche Automobilzulieferbetriebe angesiedelt. Auch Edeka Südbayern hat seinen Sitz in Gaimersheim.

Gaimersheim



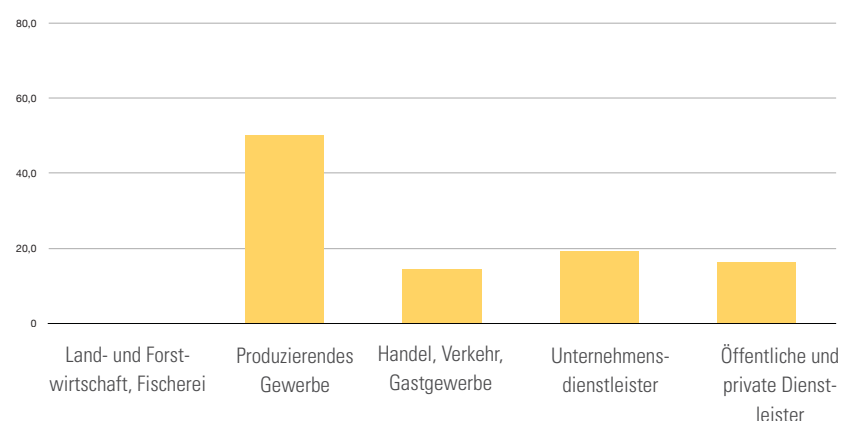
In Großmehring sind das produzierende Gewerbe sowie Handel, Verkehr, Gastgewerbe mit 450 bzw. 421 von insgesamt 1.147 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2013 die mit Abstand größten Arbeitsgeber der Kommune.

Großmehring



In Ingolstadt befindet sich der Unternehmenssitz der Audi AG und zugleich der größte Produktionsstandort mit ca. 40.000 Beschäftigten. Hinzu kommen zahlreiche Zulieferbetriebe mit eigenen Forschungs- und Entwicklungsbereichen.

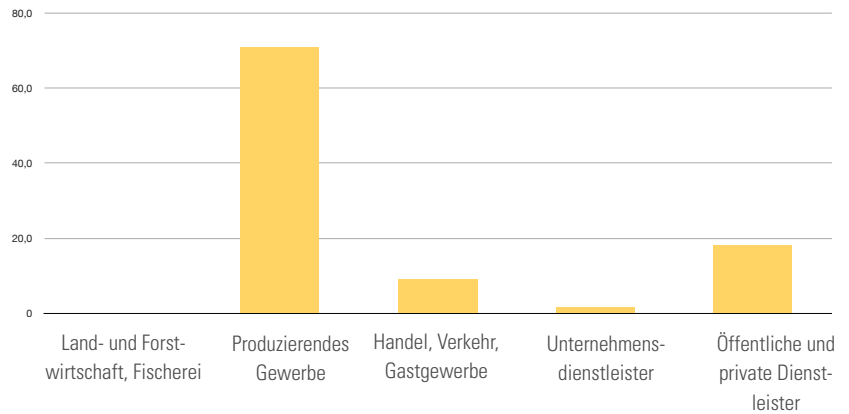
Ingolstadt



Branchenschwerpunkte

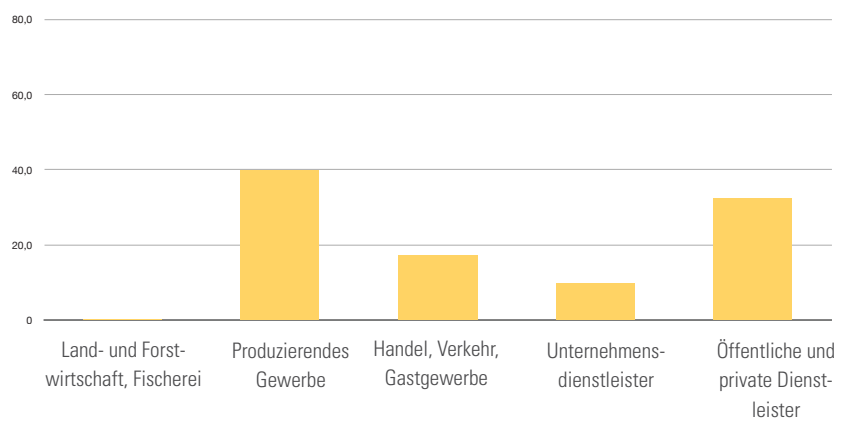
Im Markt Manching dominieren die Gewerbebereiche Produktion und Forschung, vor allem durch die Entwicklung und Produktion bzw. Instandhaltung der Eurofighter-Kampfflugzeuge durch die Airbus Group mit mehreren tausend Arbeitsplätzen.

Manching



Schwerpunkt in Neuburg sind die gewerbliche Produktion und das Dienstleistungsgewerbe, vor allem durch kleine und mittelständische Unternehmen. Innovative Industriezweige bestehen unter anderem in der Fahrzeugindustrie, der Logistik und der Glasverarbeitung.

Neuburg an der Donau

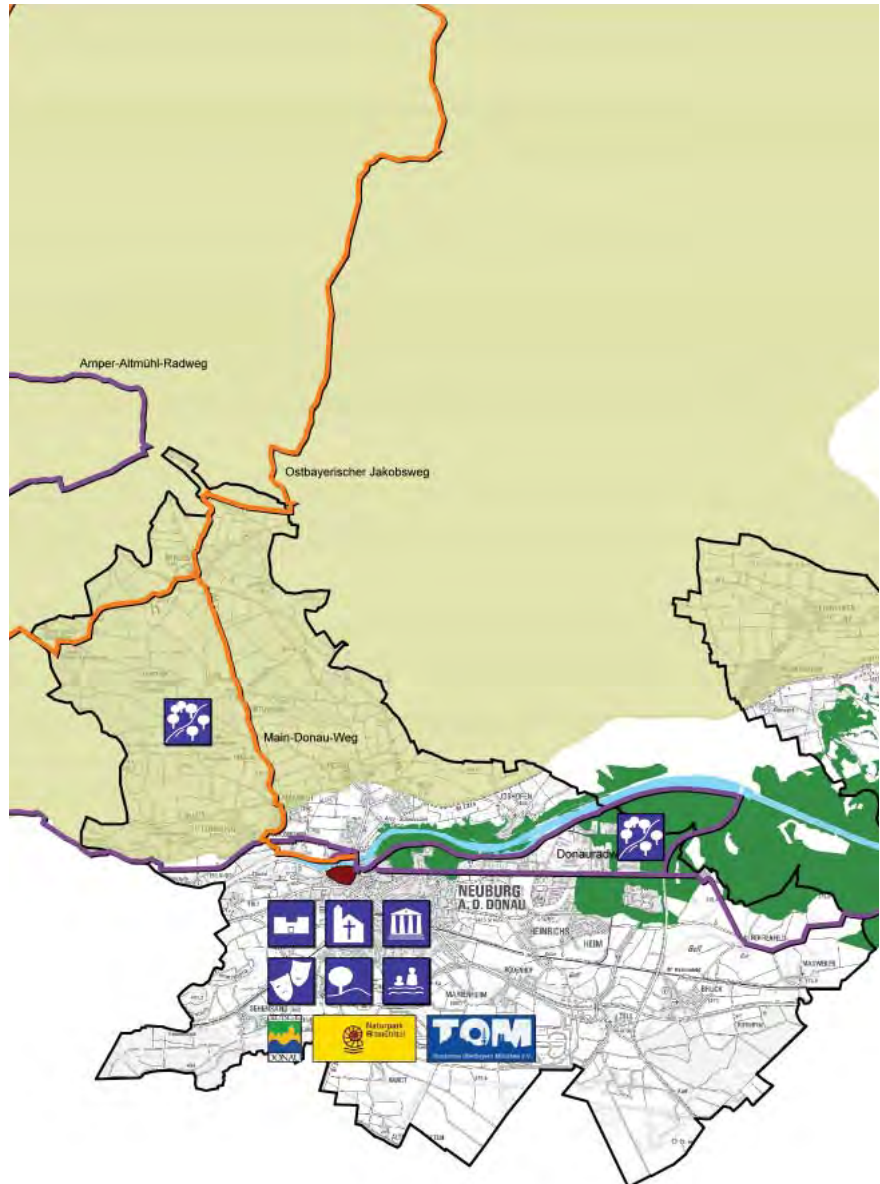







Quelle: Statistik kommunal, Stand: 30.06.2012

ANALYSE AUF BASIS DER 5 DIMENSIONEN

Dimension wirtschaftliche Herausforderungen

Die touristische Vermarktung der Region erfolgt auf mehreren Ebenen. Der Norden und der Westen liegt noch im Naturpark Altmühltal, dem viertgrößten Naturpark Deutschlands. Die Donauanrainer Ingolstadt, Neuburg und Großmehring profitieren von der Lage am Fluss und haben sich in der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Donau zusammengeschlossen. Dieses Portal richtet sich vor allem an Aktivurlauber. Zusätzlich zu diesen beiden Verbänden gibt es in der Region Mitglieder des Vereins Tourismus Oberbayern München. Das reiche keltische Erbe in Manching wird insbesondere vom kelten römer museum vermittelt. Die Stadt Ingolstadt besitzt als einzige in der Region eine eigenständige Marke für Tourismus, die Ingolstadt Tourismus und Kongress GmbH.








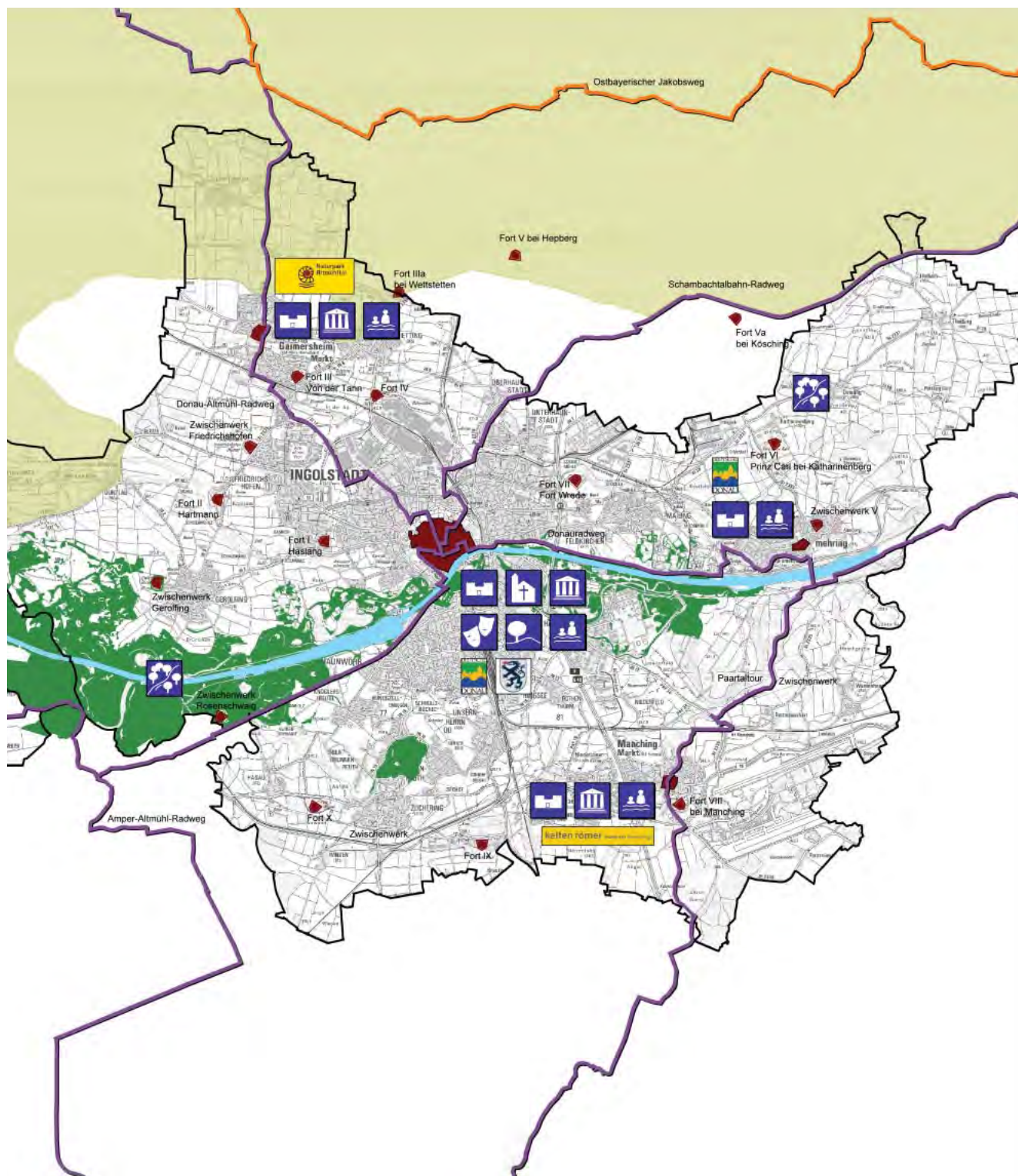
-  Naturpark Altmühltal
-  Fernwanderwege
-  Radwanderwege
-  Historische Ortskerne
-  Fortsanlagen im 2. und 3. Rayon

Tourismusangebote

-  Historische Gebäude
-  Kirchen
-  Museum
-  Theater
-  Parkanlagen
-  Naturerlebnis
-  Freibad / Badesee

Tourismusverbände und -vereine

-  Arbeitsgemeinschaft Dt. Donau
-  Naturpark Altmühltal
-  Tourismus Oberbayern München e. V.
-  Ingolstadt Tourismus und Kongress GmbH
-  Zweckverband kelten römer museum



ANALYSE AUF BASIS DER 5 DIMENSIONEN

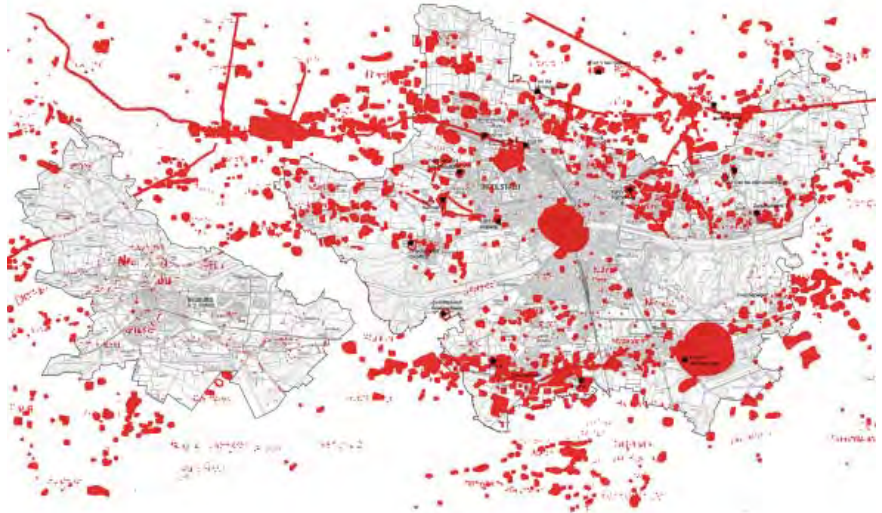
Dimension wirtschaftliche Herausforderungen

Touristisches Angebot

Im städtisch geprägten Tourismus von Ingolstadt ist ein großes Tagungsangebot verankert. Kongresshallen, Hotels und Gastronomie bieten viele Möglichkeiten, in außergewöhnlicher Atmosphäre Treffen abzuhalten.

Doch die Stadt ist nicht nur auf Geschäftstourismus fokussiert, die naturräumlichen und geschichtlichen Besonderheiten werden auch hier auf vielfältige Weise vermittelt. Von diesen natürlichen und kulturellen Angeboten profitieren auch die umgebenden Kommunen. Die Anbindung der Region verläuft hauptsächlich über den internationalen Fernradwanderweg entlang der Donau. Das (Rad-)Wanderwegenetz ist aber auch nach Süden und nach Norden, zum Naturpark Altmühltal, gut angeschlossen. Eine gute Anbindung an Straßenverkehrswege und Eisenbahnlinien ist ebenfalls für den Tourismus von Bedeutung sowie die interkommunalen Verflechtungen, die im Allgemeinen vorhanden sind.

Die Museenlandschaft der Region reicht von Stadt- und Heimatmuseen der regionalen Traditionen, den stark historisch orientierten Häusern zum keltisch-römischen Erbe und der Historie der Bayerischen Landesfestung bis hin zu modernen Themen wie der Unternehmensgeschichte von Audi oder modernen Kunstmuseen. Auch



Boden- und Baudenkmale in der Region. Im Zentrum Ingolstadts sticht die Altstadt hervor, im Südosten das keltische Oppidum in Manching.

die Theaterkultur ist in den Städten Ingolstadt und Neuburg von hohem Rang vertreten. Das kulturelle Angebot weist zurück auf die geisteswissenschaftliche Ausrichtung der ersten bayerischen Universitätsstadt Ingolstadt. Im Gebäudebestand ist dieses Erbe noch heute erlebbar. Auch die Relikte der Bayerischen Landesfestung sind Teil der umfangreichen Baudenkmale der Region. 1537 bis 1572/73 wurde der erste Befestigungsring um die Stadt gebaut. Die immer weiter voranschreitende Militärtechnik machte laufend Erneuerungen und Erweiterungen der Anlage notwendig, sodass Mitte des 19. Jh. der zweite Vorwerksgürtel und Ende des 19. Jh. ein dritter Festungsring um die Stadt gezogen wurde. Dieser Festungsrayon,

dessen Bauwerke auch heute noch deutlich zu erkennen sind, liegt größtenteils außerhalb des Ingolstädter Stadtgebiets. In den Umlandgemeinden finden sich aber nicht nur die Forts der Landesfestung, sondern auch einzigartige Bau- und Bodendenkmäler. Eine weitere Besonderheit stellt die Innenstadt Neuburgs dar, deren Oberstadt mit zahlreichen historischen Bauten über dem Fluss thront.

Die Donau selbst ist ebenfalls eine Besonderheit, welche die Geschichte der Region stark geprägt hat. Die Donauauen und ihre Auwälder bieten ein einzigartiges Naherholungsgebiet und mit dem Auenzentrum in Neuburg eine Institution zum Erhalt und zur Vermittlung des Naturerbes.



Fort Prinz Karl am Katharinenberg

Das Auenzentrum ist im Jagdschloss Grünau mitten im Auwald beheimatet. Hier wird im Aueninstitut (Institut der KU Eichstätt) Forschung betrieben und mit dem Aueninformationszentrum jährlich ca. 15.000 Besuchern die Ökologie der Aue näher gebracht.

Die Donauauen und der Anstieg zum Juratrauf haben in der Nachfolgenutzung vom Abbau der Bodenschätze weitere Naturerlebnisse im Angebot. Neben den Kiesweihern als Freizeit- und Naturbäder sind dies die Kieselerdeabbaugruben in Neuburg und der Demlinger Steinbruch in Großmehring.

Touristische Nachfrage

Trotz der starken wirtschaftlichen Ausrichtung auf Produktion und Gewerbe hat der Tourismus eine beachtliche Größe in der Region. Besonders stark ist Ingolstadt mit 46 Großbetrieben und 457.862 Übernachtungen im Jahr 2013. Die kleinere Stadt Neuburg ist vergleichbar stark besucht mit 85.445 Übernachtungen. Die touristische Ausrichtung zeigt sich anhand der Aufenthaltsdauer von durchschnittlich 1,8 Tagen in Ingolstadt und 2,4 Tagen in Neuburg. Hier zeigt sich der Tages- und Tagungstourismus Ingolstadts. Eine längere Aufenthaltsdauer zeigt sich bei den Gästen von Großmehring mit 3 Tagen. Die Gästezahlen sind hier jedoch nicht so hoch wie in Gaimersheim und Manching.

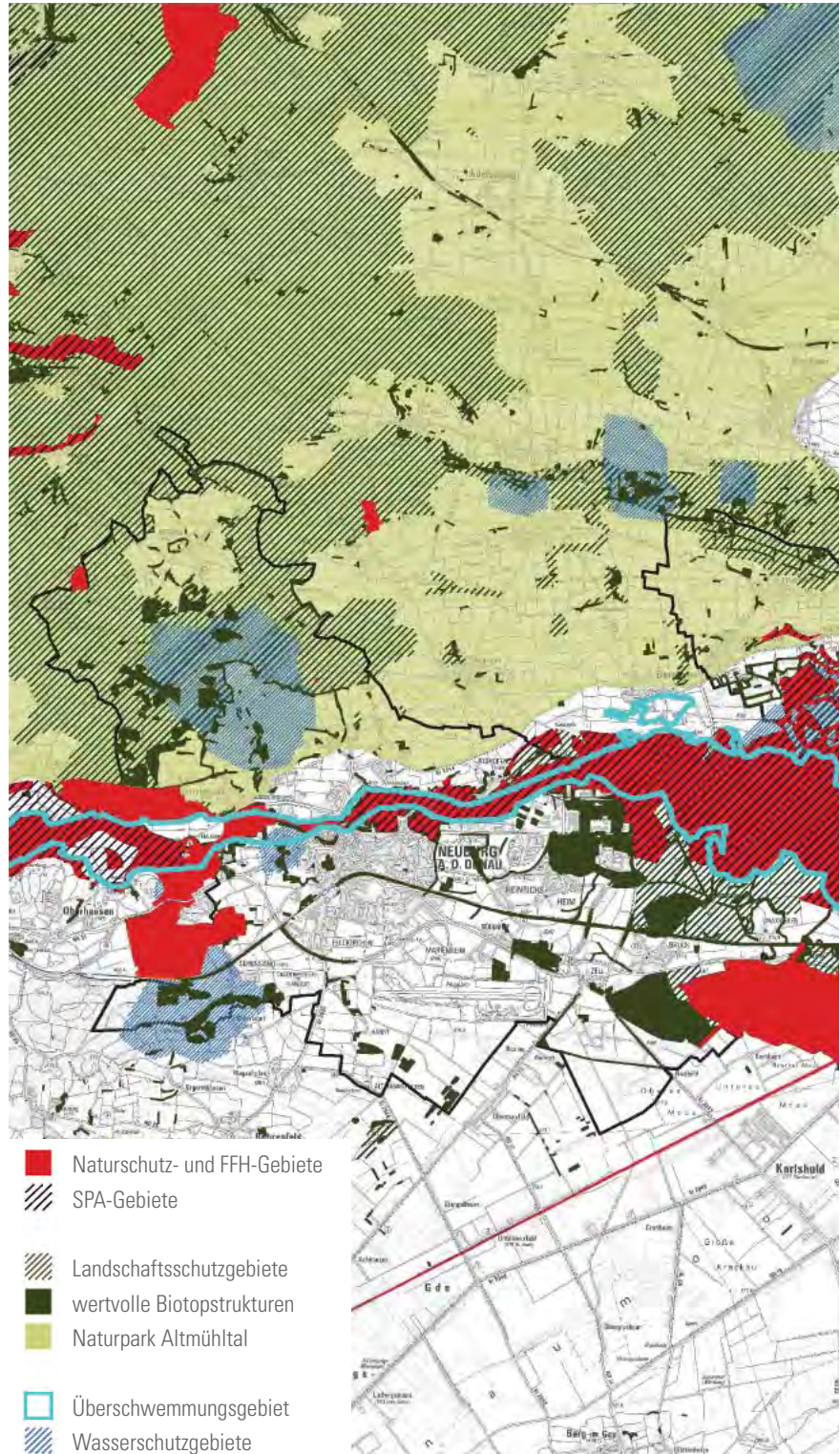
ANALYSE AUF BASIS DER 5 DIMENSIONEN

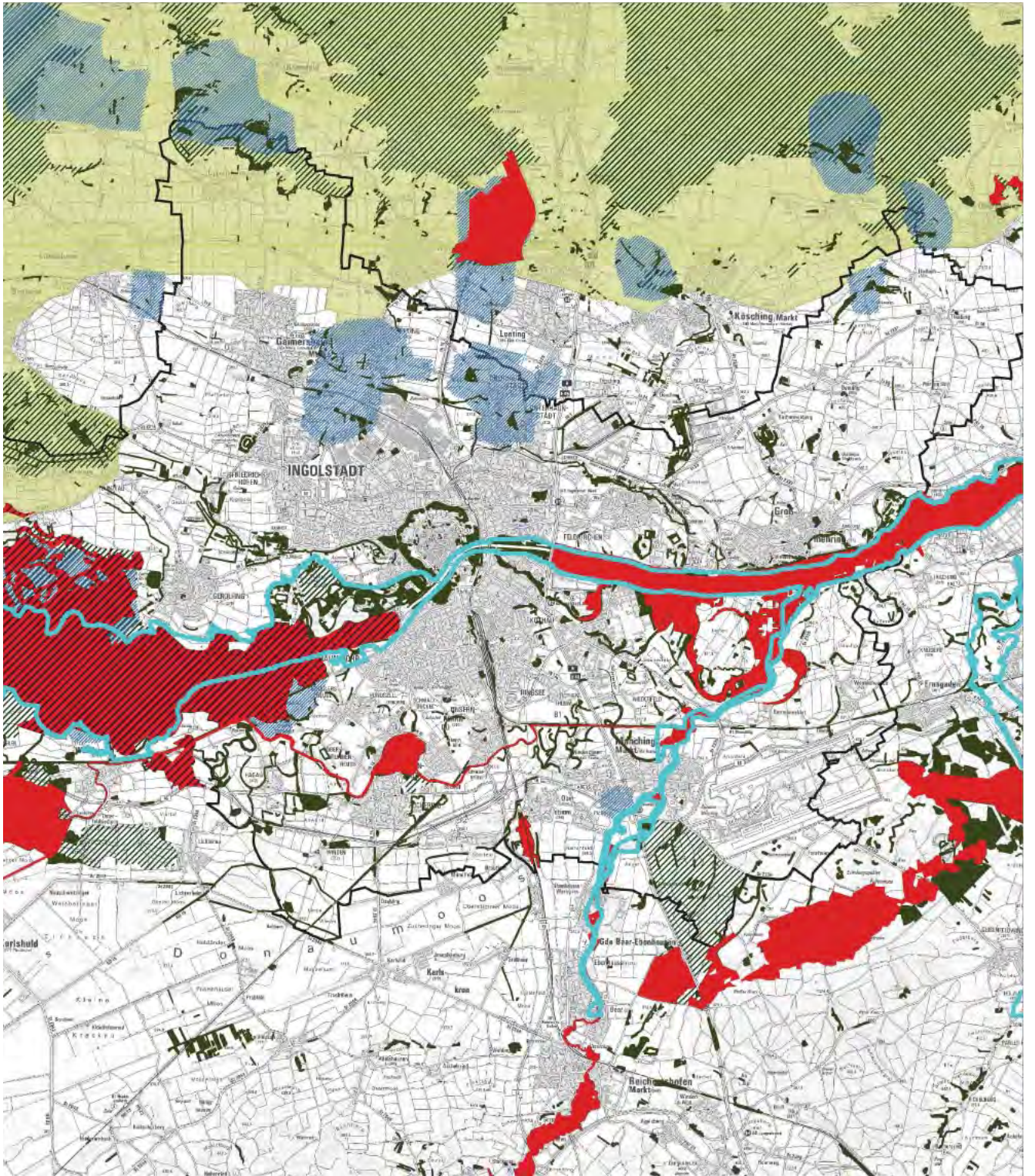
Dimension ökologische Herausforderungen

Die Donau teilt das IRE-Gebiet in zwei landschaftliche Großräume. Im Norden liegt das Südwestliche Mittelgebirge und Schichtstufenland, Teil der naturräumlichen Haupteinheit „Fränkische Alb“. Der Süden gehört zum Alpenvorland, zum Naturraum des Unterbayerischen Hügellandes mit Isar-Inn-Schotterplatten. Im Süden beginnt das ehemalige Niedermoor Donaumoos, welches aktuell landwirtschaftlich, vor allem durch Kartoffelanbau, geprägt ist.

Wertvolle Biotopstrukturen

Der hohe ökologische Wert der Donauauen spiegelt sich wider in der Vielzahl der hochrangigen Schutzgebiete. Der Komplex aus Flusslauf, Weich- und Hartholzau sowie Trockenrasenlebensraumtypen enthält Habitatstrukturen für viele seltene und geschützte Arten. Auch die prioritäre Art der FFH-Richtlinie, der in Baumhöhlen lebende Eremit, kommt hier vor. Darüber hinaus bieten die Auenbereiche wichtige Rastplätze für ziehende und überwinternde Wasservögel und Lebensräume für bedrohte Auwaldarten wie Specht und Halsbandschnäpper. Der Schutz der Auwälder ist durch die Ausweisung des FFH- und Vogelschutzgebietes gesichert. Der Auenraum ist zudem Landschaftsschutzgebiet wie auch die nördlich der Donau gelegenen (Wald-)Gebiete. Dieser Schutzstatus zeugt vom hohen Wert der Flächen für das Landschaftsbild.





ANALYSE AUF BASIS DER 5 DIMENSIONEN

Dimension ökologische Herausforderungen

Wertvolle Lebensraumstrukturen erstrecken sich aber auch über die Schutzgebiete hinweg entlang der Donau und ihrer Zuflüsse in die Region hinein. Auch innerhalb der Siedlungsflächen sind Grünstrukturen vorhanden, wie die ehemaligen Wallanlagen der Ingolstädter Festung und die Relikte der äußeren Fortanlagen. Als Lebensraum für Pflanzen und Tiere haben auch die vielen Wasserflächen, die infolge des Kiesabbaus entstanden sind, eine große Bedeutung.

Schutzgüter Boden und Wasser

Das Thema Wasser spielt an der Donau und in ihren Auen eine zentrale Rolle für die Region. Die durch Ablagerungen der jüngeren Erdgeschichte entstandenen Auböden sind sandig, schotter- und kiesreich und dadurch sehr durchlässig. Ausgedehnte Karst-Grundwasserquellen sind nördlich der Donau vorhanden. Um die Wasserqualität der Trinkwasservorkommen zu gewährleisten, sind im gesamten Raum zahlreiche Wasserschutzgebiete ausgewiesen.

Die entlang der Donau und der Paar ausgewiesenen großflächigen Überschwemmungsgebiete weisen hin auf regelmäßige Hochwasserereignisse, die durch bedachte Schutzkonzepte nicht nur ihre zerstörerische Kraft verlieren, sondern auch wesentliches Element der Landschaftspflege sind. Die Auendynamik der Donau zuzulas-



Blick in die Donauauen bei Ingolstadt

sen und den Siedlungsraum dadurch zu schützen ist das seit mehreren Jahren verfolgte Ziel der Naturschutz- und Umweltplanung in der Region. Federführend ist hier das Auenzentrum in Neuburg, welche neben der Auenpflege sich auch die Umweltbildung der Bevölkerung zur Aufgabe gemacht hat.

Dimension klimatische Herausforderungen

Allgemeine Klimadaten

Das Klima im IRE-Gebiet ist subatlantisch geprägt. Es wird geprägt von feuchtwarmen Sommern und kühlen Wintern. Der durchschnittliche Jahresniederschlag von 675 mm liegt unterhalb des bayerischen Durchschnitts. Die Jahresmitteltemperatur (im Stadtgebiet Ingolstadt) von 8,3°C liegt deutlich über dem landesweiten Durchschnitt. Insbesondere im Sommer ist der Talraum der Donau außerhalb der Auwälder mit sehr hohen Temperaturen belastet. Auch der prägnante Alpenföhn ist hier noch spürbar.

Die naturräumlichen Gegebenheiten sind auch für das regionale Klima von hoher Bedeutung. Geringe Hangneigungen und wasserreiche Niederungen begünstigen starke Nebelbildungen. Die Kaltluft wird nur langsam abgeführt, sodass sich im Zusammenspiel mit windstillen Tagen häufig eine Inversionswetterlage in der Region ausbildet. Das bedeutet in den verdichteten Siedlungsräumen eine erhöhte Emissionsbelastung, da die Luft über der Stadt „steht“.

Entlastung durch Kalt-/Frischluff

Offene Freiflächen und zusammenhängende Gehölzstrukturen sind die Voraussetzungen für die Kalt- und Frischluftbildung. Diese sind wichtige Faktoren zur Herausbildung eines angenehmen Stadtklimas, wenn die kühlen und sauberen Luftströme bis in die Siedlungsbereiche vordringen können. In der Region spielen dabei insbesondere die kleineren Fließgewässer sowie die Donau als Luftleitbahnen eine wesentliche Rolle.

Das Straßenverkehrsnetz stellt in zweifacher Hinsicht eine Störquelle dar. Die Straßen können nicht nur als Barrieren den Zufluss von Kalt- und Frischluft behindern, sondern sind auch selbst durch das teilweise sehr hohe Verkehrsaufkommen Quelle von Luftbelastungen. Im Gegensatz dazu wirken die Grünflächen innerhalb der Siedlungsbereiche als wichtige Entlastungsflächen.

Die Bedeutung der grünen „Komfortinseln“ innerhalb der Städte steigt angesichts vermehrt im Sommer auftretender Hitzetage, d. h. Tagen an welchen die Höchsttemperatur über 30° C steigt, und Tropennächte, in welchen die Temperatur nicht unter 20° C sinkt. Nur über ausreichend große und gut verteilte sowie vernetzte Grünstrukturen innerhalb des Siedlungsraumes und unverbaute Freiflächen am Siedlungsrand ist ein angenehmes Lebensumfeld zu schaffen.

Energieeffizienz und -einsparung

Ingolstadt ist seit 1992 Mitglied im „Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder e. V.“. Dieses europäische Netzwerk von Städten, Gemeinden und Landkreisen hat sich verpflichtet, das Weltklima zu schützen, und den Klimawandel aktiv zu bekämpfen. Vor allem durch Reduktion der CO₂ Emissionen aber auch durch Verzicht auf Tropenholz und Förderung von Projekten von indigenen Partnern, sollen die Rahmenbedingungen, die für den Klimawandel mitverantwortlich sind, angegangen werden.

Energieeffizienz und -einsparung verfolgt die Stadt durch den Wärmeverbund und die Nutzung von Industrieabwärme in Nah- und Fernwärmenetzen. Die Fachhochschule spielt in diesem Feld bereits eine Rolle mit ihren Studiengängen zum Thema Energieeffizienz. Insbesondere im Verkehrsbereich liegen weitere Einsparungspotenziale und Möglichkeiten zum aktiven Klimaschutz.

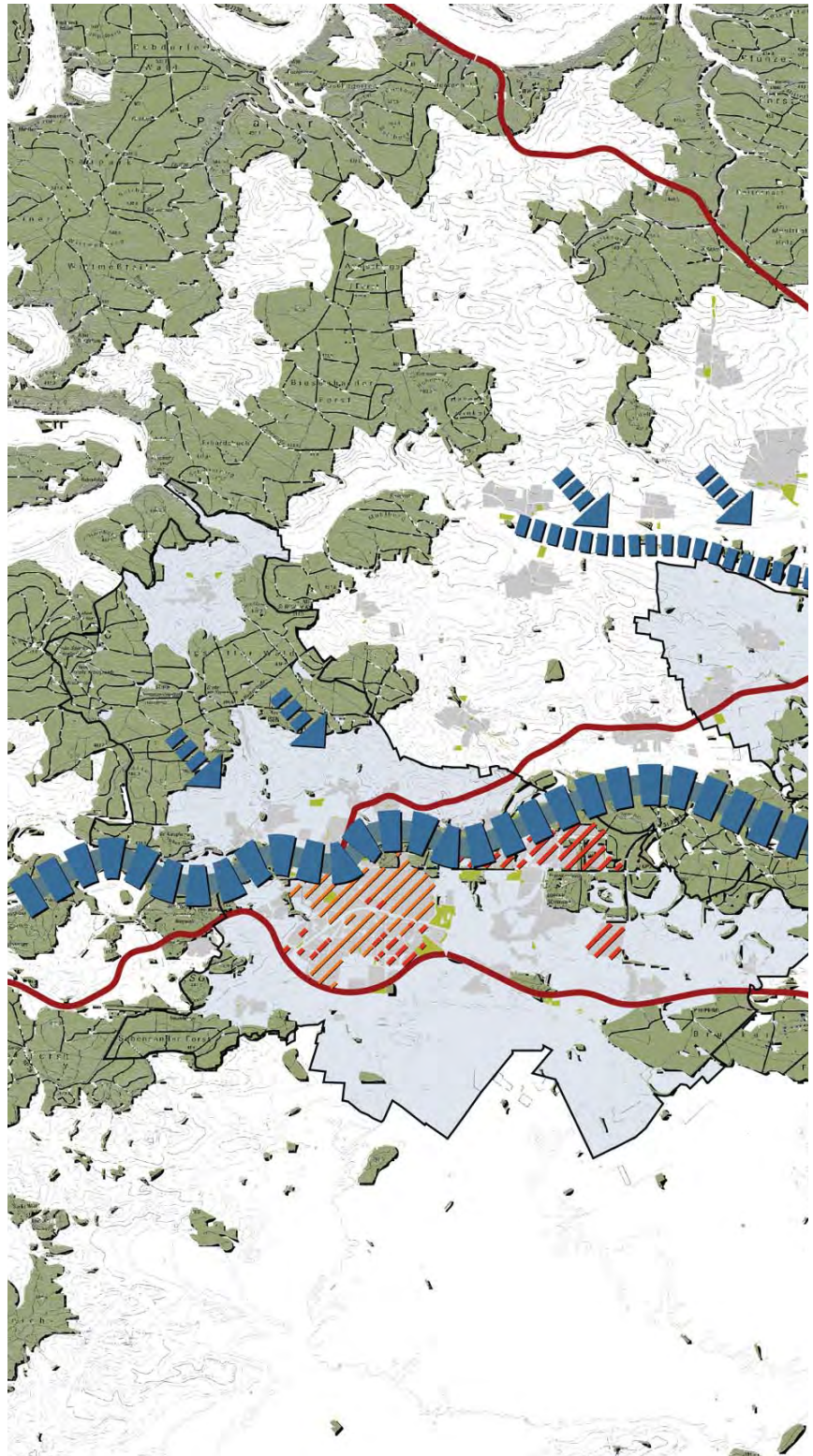
Trotz ihrer Stärke als Industriestandort besitzt die Region offene Landschaftsräume und Grünstrukturen in den Siedlungsräumen. Die langjährige Planungspraxis, Grünflächen zu sichern, lässt sich durch interkommunale Abstimmung weiterhin ausbauen.

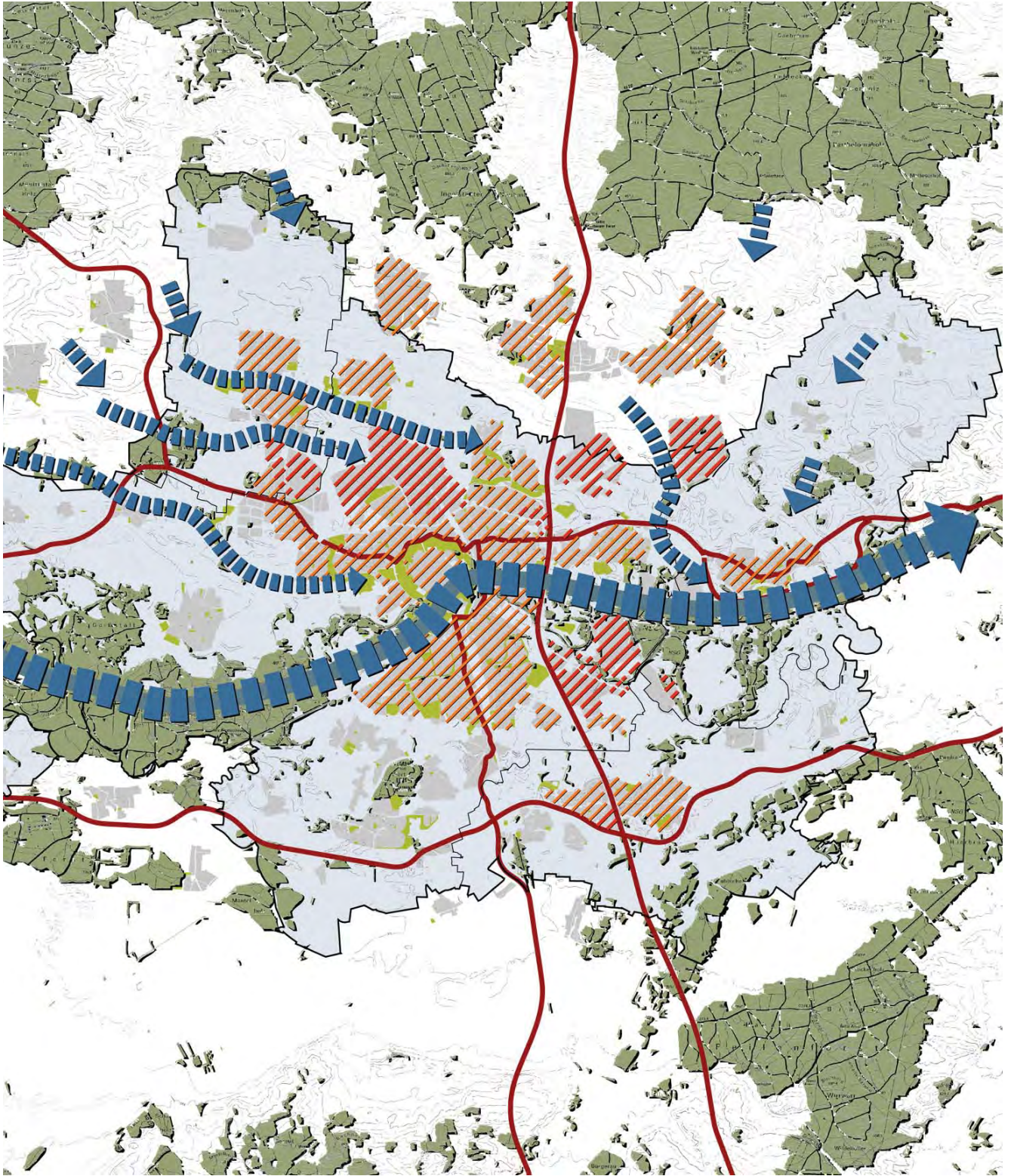
ANALYSE AUF BASIS DER 5 DIMENSIONEN

Dimension klimatische Herausforderungen

-  Kaltluftentstehungsgebiete
-  Frischluftentstehungsgebiete
-  Entlastungsflächen im Siedlungsraum
-  Luftleitbahn
-  Hangabfluss

-  stark klimatisch belastete Bereiche
-  mäßig klimatisch belastete Bereiche
-  viel befahrene Straßen (Autobahn, Bundesstraßen)
-  Siedlungsflächen



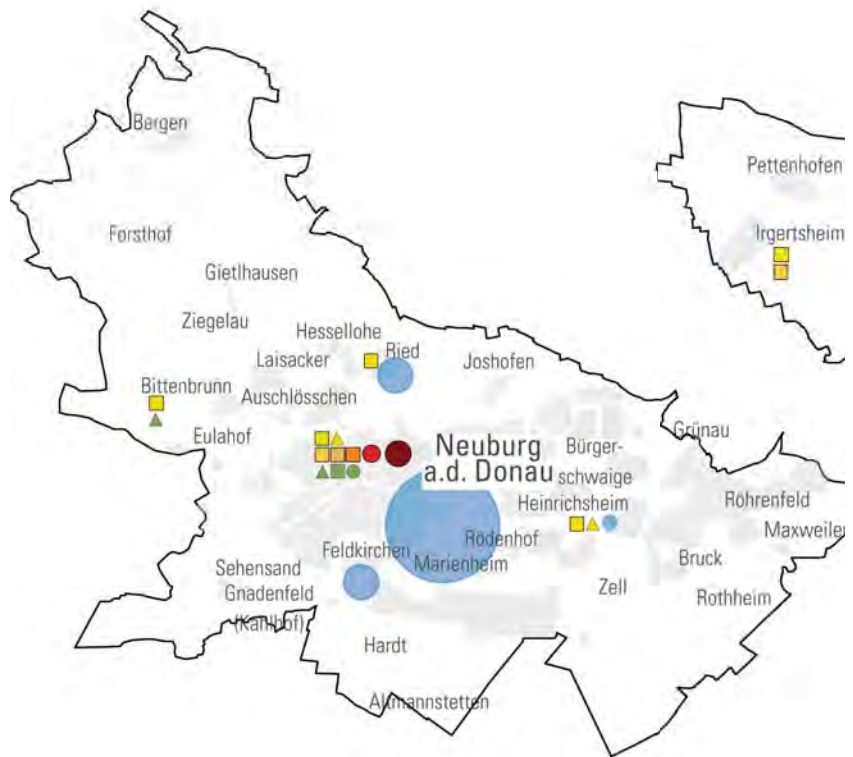


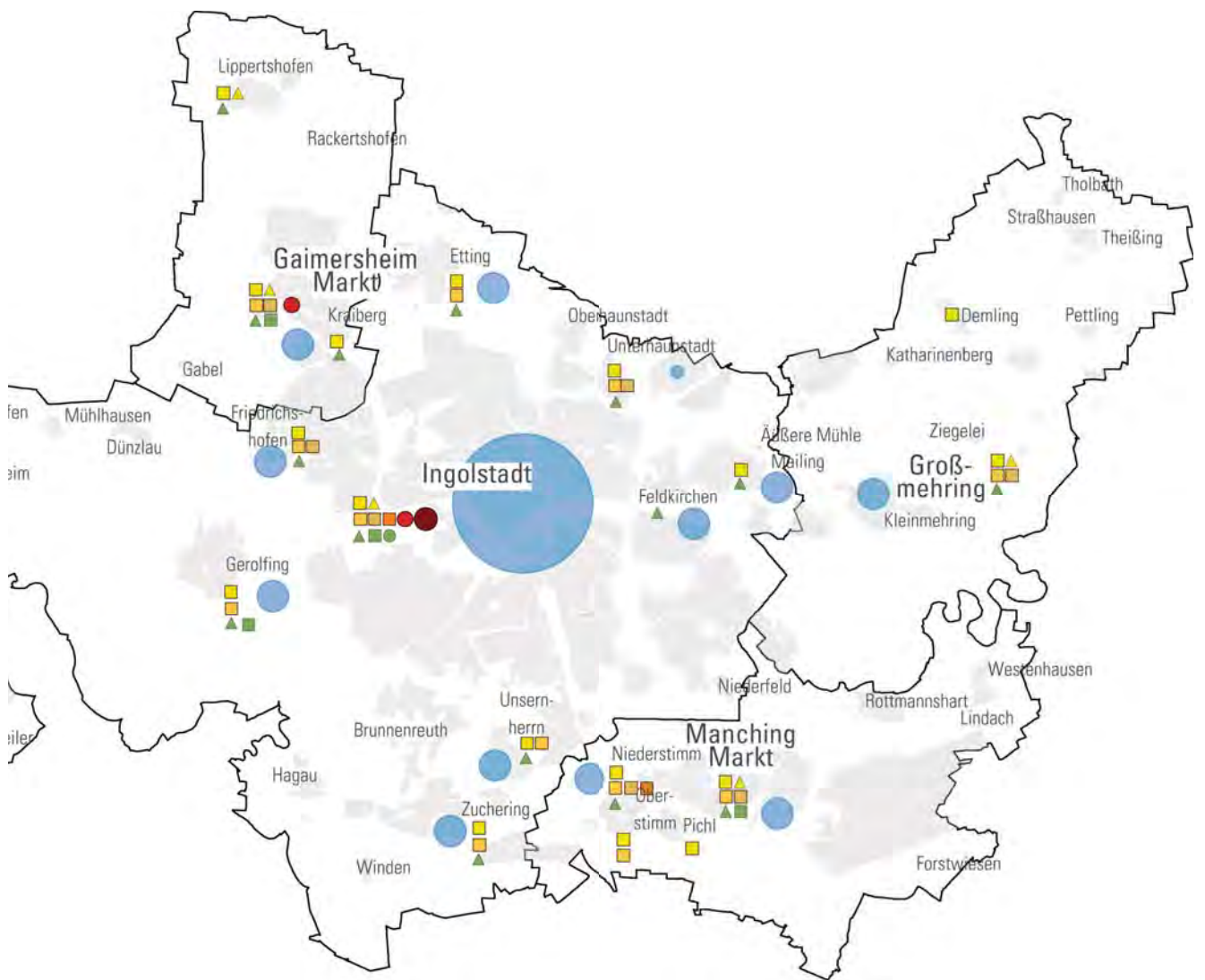
ANALYSE AUF BASIS DER 5 DIMENSIONEN

Dimension soziale Herausforderungen

Die Betrachtung der Angebote für Bildung, Betreuung, Gesundheit und Versorgung lässt folgende Merkmale erkennen:

- Schwerpunkte für überörtliches Versorgungs- und Einzelhandelsangebot bilden Ingolstadt und Neuburg a. d. Donau
- Örtliche Infrastrukturangebote (Betreuung, Gesundheit, Bildung) liegen vor allem in den Hauptorten und größeren Ortsteilen der Kommunen.





ANALYSE AUF BASIS DER 5 DIMENSIONEN

Dimension soziale Herausforderungen

Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche

Betreuungsangebote für Kinder wie z. B. Kindergärten und Kindertagesstätten sind im Allianzgebiet flächendeckend vorhanden. Auch Einrichtungen für Jugendliche gibt es in allen Kommunen, jedoch zumeist nur in den Hauptorten.

Bildungsangebote

Grund- und Mittelschulen befinden sich in den Hauptorten der IRE-Kommunen.

Das weiterführende Schulangebot zentriert sich außer einer Realschule im Markt Manching sowie einem Gymnasium im Markt Gaimersheim hingegen ausschließlich im Stadtgebiet von Ingolstadt und Neuburg an der Donau. Dort befinden sich neben Realschulen und Gymnasien auch eine Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt unter dem Namen „WFI – Ingolstadt School of Management“ mit knapp 1000 Studierenden sowie eine Technische Hochschule mit etwa 5.000 Studierenden in Ingolstadt. Der FH-Standort in Neuburg an der Donau wurde im Herbst 2014 formell beschlossen und ist im Aufbau, sodass er in der Karte ebenfalls vermerkt ist.

Versorgungsangebot

Die überörtliche Versorgung mit Lebensmittel-, Einzelhandels- und Dienstleistungsangeboten für den mittel- bis

langfristigen Bedarf erfolgt vor allem durch das zentrale Versorgungsangebot der Städte Ingolstadt und Neuburg an der Donau.

Der kurzfristige Bedarf wird durch zahlreiche Lebensmittelversorger in Form von Supermärkten und Discountern in den größeren Orten gedeckt. In kleineren Ortsteilen der Kommunen besteht oft nur ein Versorgungsangebot durch Bäcker und/oder Metzger oder durch mobile Versorgung.

Medizinische Versorgung

Die medizinische Grundversorgung im Allianzgebiet ist gewährleistet. Die Städte Ingolstadt und Neuburg a. d. Donau bieten mit Fachärzten im Stadtgebiet und mehreren Krankenhäusern von überörtlicher Bedeutung ein medizinisches Angebot.

Angebote für Senioren

Verbesserungswürdig ist das Angebot für altersgerechtes Wohnen im gesamten Gebiet. Betreuungsangebote für Senioren finden sich zwar mit Ausnahme von Großmehring in allen Kommunen des IRE-Gebiets, dennoch ist der quantitative Bedarf nicht gedeckt.



Einzelhandel in der Ingolstädter Altstadt.

ANALYSE AUF BASIS DER 5 DIMENSIONEN

Dimension demographische Herausforderungen

Bevölkerungsentwicklung

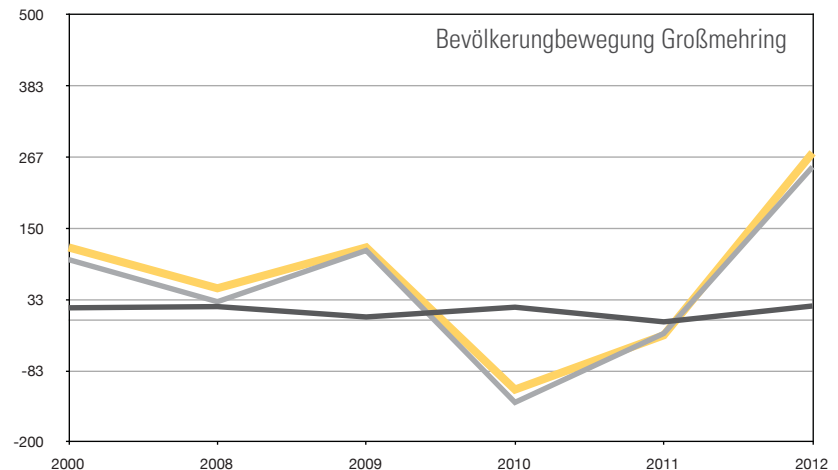
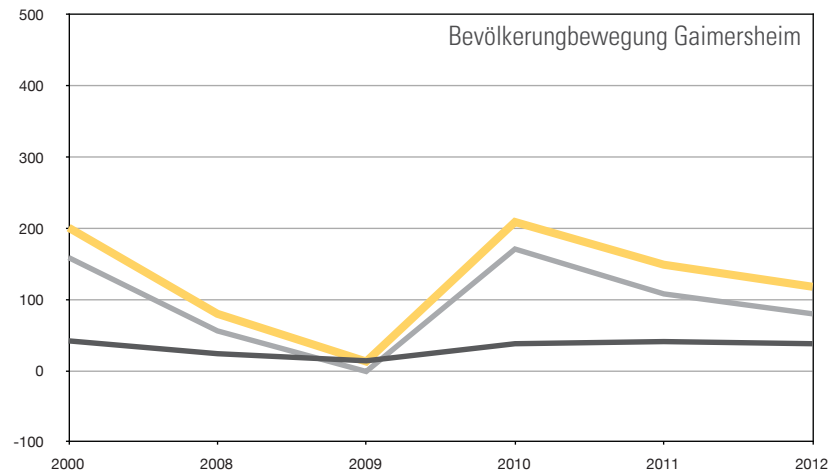
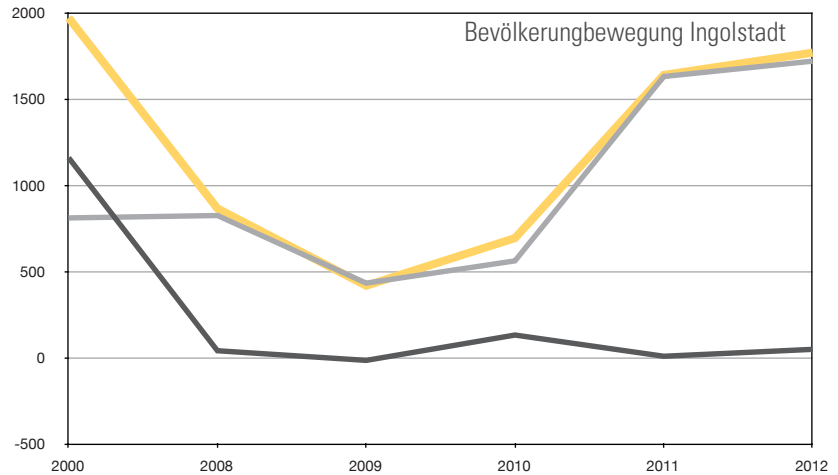
Die Stadt Ingolstadt mit den umliegenden Kommunen liegen in einer von Wachstum geprägten Region. Neben dem Wirtschaftswachstum wächst die Region auch demographisch: Durch ein starkes Bevölkerungswachstum ändert sich die Bewohnerstruktur der Region kontinuierlich.

Die natürliche Entwicklung der Bevölkerung aus Geburten und Todesfällen hält sich dabei jedoch in etwa die Waage. Ursächlich für den kontinuierlichen Bevölkerungszuwachs sind die Zuzüge in die Region.

Für den positiven Zuzug scheinen die Attraktivität als Arbeitsplätze sowie die Hochschulen verantwortlich zu sein.

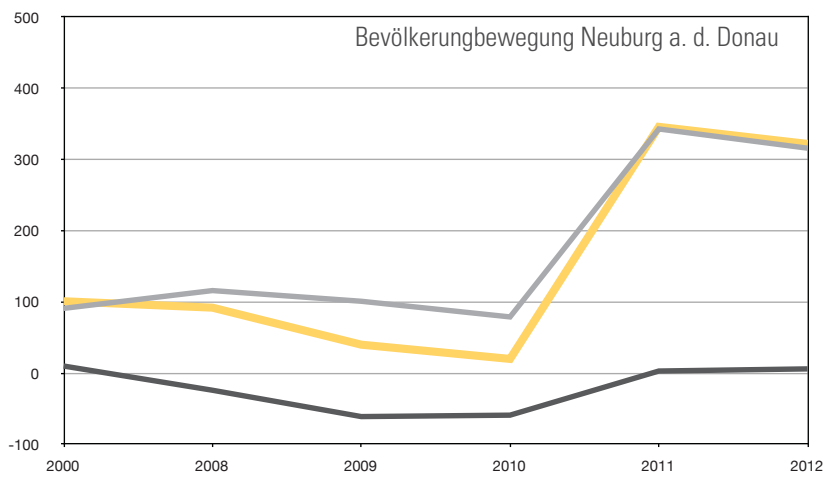
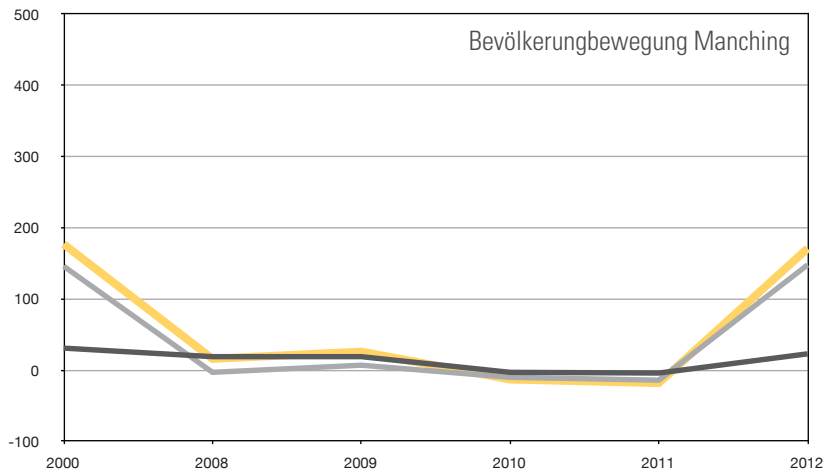
Die steigende Bevölkerung verlangt allerdings auch nach Wohnraum, dessen Entwicklung sich unter dem hohen Druck durch gewerblichen Flächenbedarf schwierig gestalten könnte.

Wichtige Strategie zur Schaffung von Wohnraum ist die Innenentwicklung. Eine Stärke der Stadt Ingolstadt ist auch das Vorhandensein einer leistungsfähigen Wohnungsbaugesellschaft.



Quelle: Statistik Kommunal, 2013

Bevölkerungsentwicklung



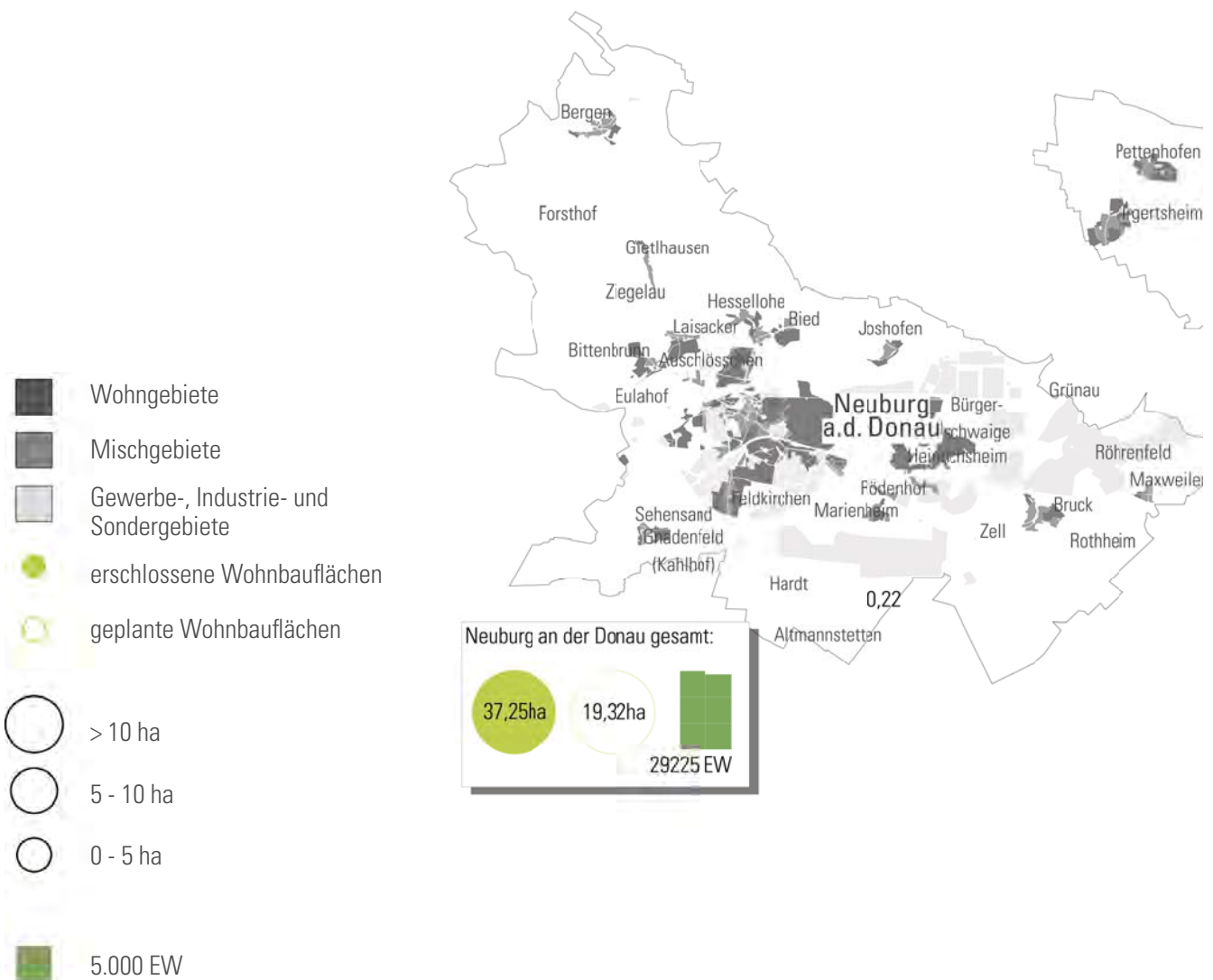
- Natürliche Bevölkerungsentwicklung
- Wanderung
- Bilanz

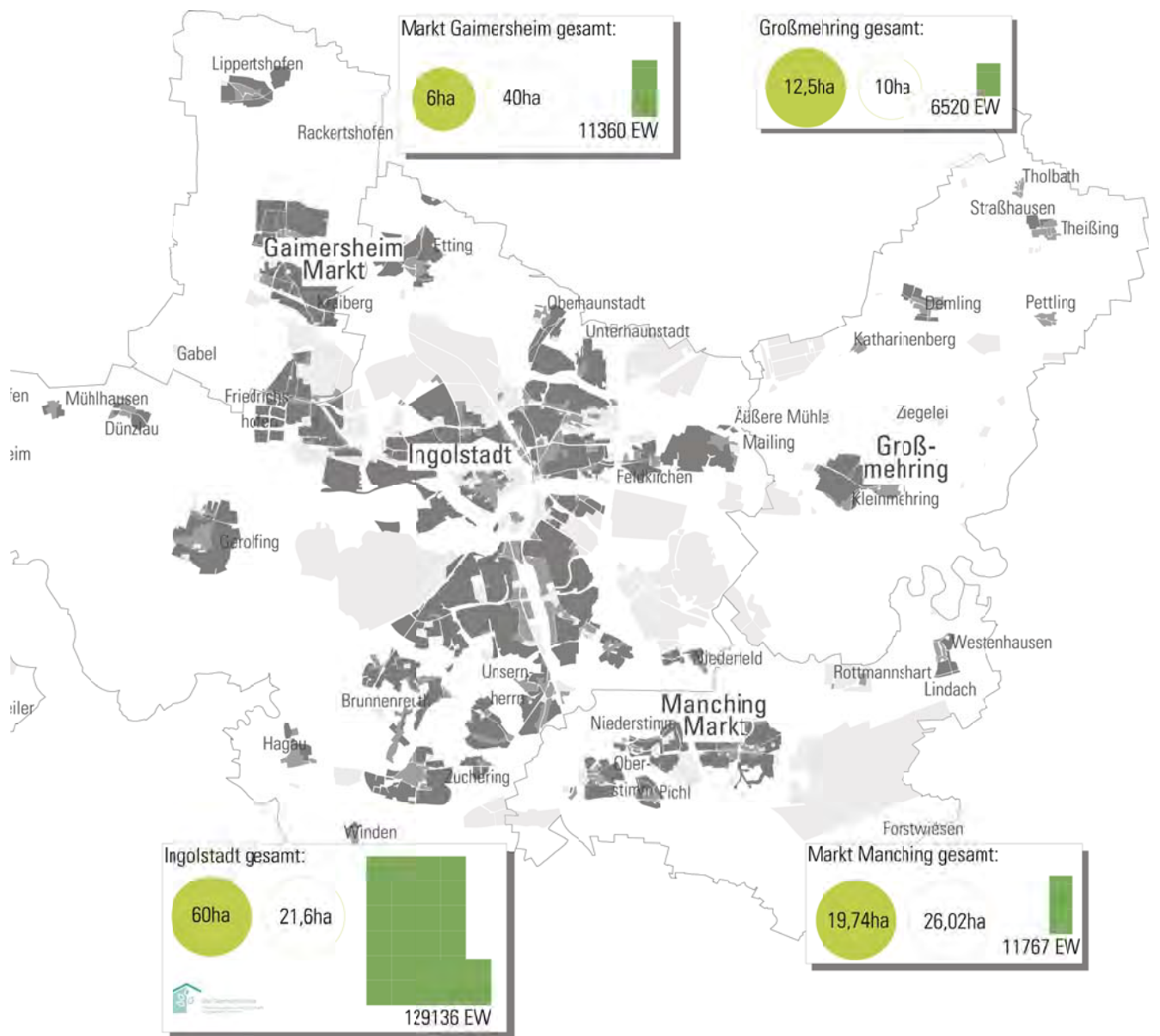
ANALYSE AUF BASIS DER 5 DIMENSIONEN

Dimension demographische Herausforderungen

Die Betrachtung der Wohnfunktion zeigt folgende Hauptmerkmale:

- Siedlungsschwerpunkt bildet Ingolstadt mit ca. 130.000 Einwohnern
- Erschlossene Wohnbauflächenreserven stehen insgesamt mit ca. 135 ha im Kooperationsgebiet zur vorrangigen Nutzung bereit.





ANALYSE AUF BASIS DER 5 DIMENSIONEN

Dimension demographische Herausforderungen

Bevölkerungsprognose bis 2030

Die Kommunen, vorweg die Stadt Ingolstadt, zeigen über die letzten 10 Jahre eine kontinuierliche Entwicklung der Bevölkerung mit weiterem Aufwärtstrend.

Entwicklung der Bevölkerung	bis 2029 (Bayerisches Landesamt für Statistik 2014)	bis 2031 (Bertelsmann Stiftung 2012)
Gaimersheim	+ 8,9	+ 7,4
Großmehring	+ 8,7	+ 5,7
Ingolstadt	+ 8,7	+ 10,4
Manching	+ 2,1	+ 3,8
Neuburg a. d. Donau	- 1,5	+ 0,5

Veränderung der Altersstruktur bis 2030

Die Altersstruktur in der Region entspricht etwa dem bayerischen Durchschnitt. Tendenziell nimmt vor allem der Anteil der jüngeren Bevölkerungsgruppen (10-18, 30-40 Jahre) im Vergleich zu Bayern deutlich zu.

Bevölkerungsveränderung 2009 - 2032 (in Prozent)	Insgesamt	unter 18	18 - 40	40 - 65	65 und älter
Bayern (2012 - 2032)	2,8	-5,8	-6,1	-6,2	39
Ingolstadt (2012 - 2032)	8,7	3,2	-1,6	7,6	32,4
Gaimersheim (2029)	8,9	-5,0	0,0	6,6	45,3
Großmehring (2029)	8,7	-9,7	-3,4	8,7	51,9
Manching (2029)	2,1	-10,0	-6,7	-0,6	32,6
Neuburg a. d. Donau (2029)	-1,5	-12,3	-10,8	-5,5	28,6

Quelle: Demographie-Spiegel für Bayern

Wohnbauflächenreserven

In Ingolstadt stehen durch das Baulandentwicklungsprogramm derzeit 50 ha zur Verfügung, die derzeit umgesetzt werden. Auf Konversionsflächen stehen zusätzlich etwa 10 ha zur Verfügung.

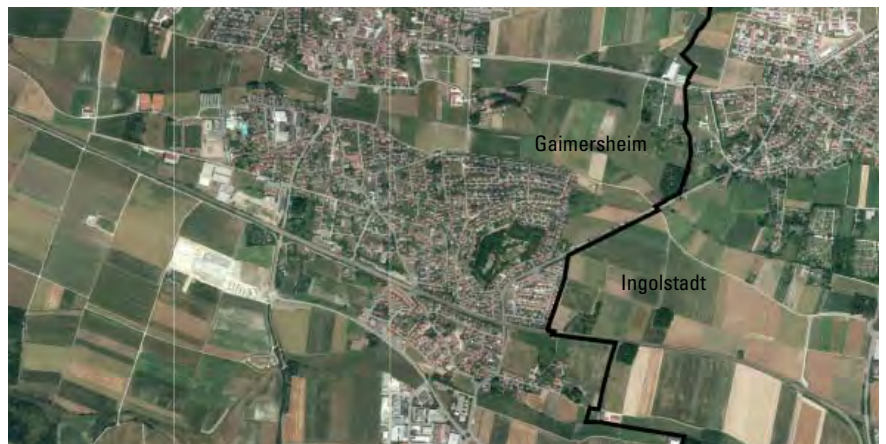
Geplante Wohnbauflächenreserven stehen in einem Umfang von 21,6 ha zur Verfügung, die sich auf Flächen des Baulandentwicklungsprogramms, auf Konversionsflächen sowie auf neue Flächen nach FNP-Änderung verteilen.

In Neuburg stehen neben 10,76 ha in der Kernstadt mehrere kleine bis mittelgroße Flächen in den Ortsteilen zur Verfügung. Geplant sind nach FNP 13,96 ha in der Kernstadt sowie 4 kleinere Gebiete von 1-2 ha in Ortsteilen.

Der Markt Gaimersheim verfügt über 6 ha an baureifen Grundstücken in privater Hand, im FNP sind ca. 40 ha Flächen für Wohnen geplant.

Neben 9ha in Großmehring stehen 2 ha in Demling sowie 1,5 ha in Theißing zur Verfügung. Geplant sind zudem 10ha in Großmehring und Demling.

In Manching stehen 19,74 ha aktuell verfügbare Flächenreserven in 5 Ortsteilen 26,02 ha geplanten Flächenreserven laut FNP in ebensovielen Ortsteilen gegenüber.



Ortskern der Gemeinde Gaimersheim



Ortskern der Gemeinde Manching



Ortskern der Gemeinde Großmehring

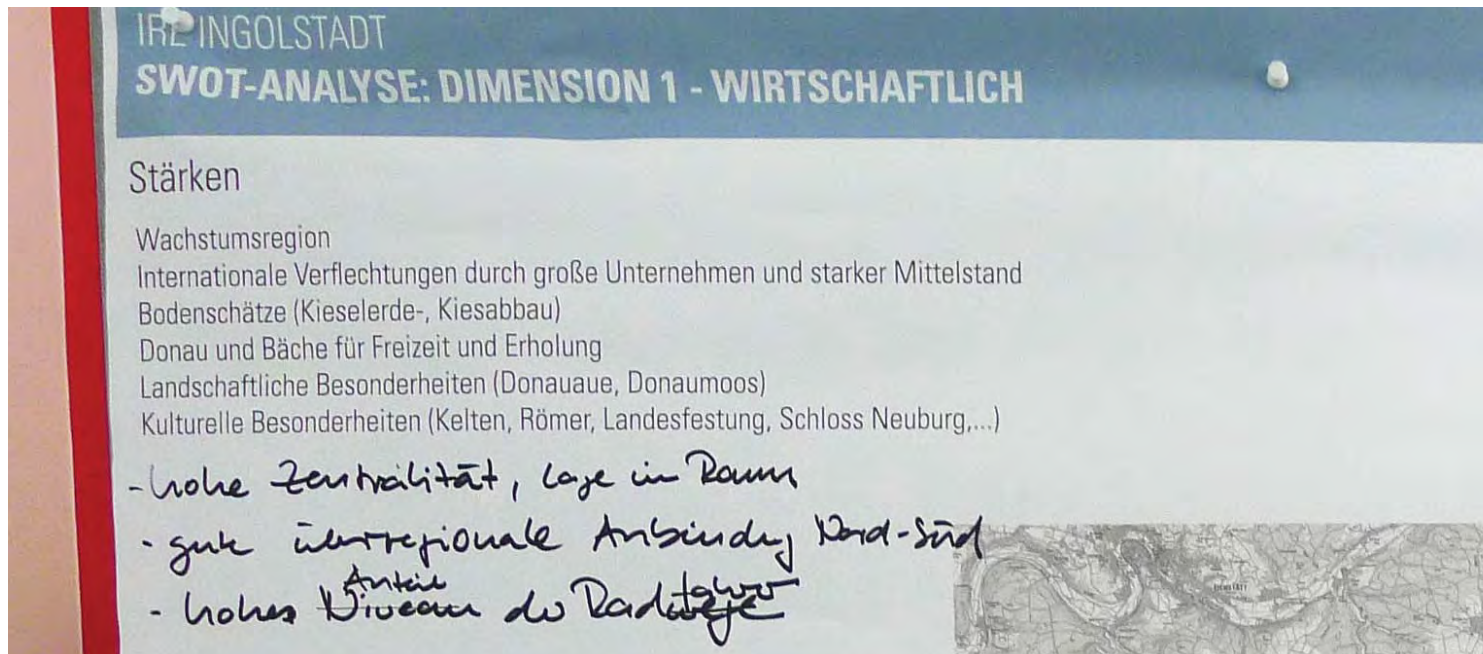




SWOT-Analyse

SWOT-ANALYSE

Wirtschaftliche Dimension



Stärken

- Ingolstadt und Umland sind aufgrund der Lage im Raum eine Wachstumsregion
- Die hohe Zentralität bündelt die Wirtschaftskraft
- Die Region hat ein großes Einzelhandelsangebot
- Internationale Verflechtungen durch große Unternehmen und starken Mittelstand stärken die Region
- Bodenschätze sind noch nicht erschöpft, ein Abbau weiterhin möglich und ein Wirtschaftsfaktor (Kieselerde-, Kiesabbau)
- Die Autobahn, Bundesstraßen und das Schienennetz garantieren eine gute überregionale verkehrliche Anbindung (v. a. Nord-Süd)
- Das Straßennetz ist örtlich und

- überörtlich gut ausgebaut und die Straßen von guter Qualität
- Die Größe der Stadt und die kurzen Entfernungen zu den Umlandgemeinden und die Topographie ermöglichen einen hohen Anteil an Fahrradfahrern im Alltagsverkehr
- Die siedlungsnahen Landschaft (v. a. Donau und Bäche) für Freizeit und Erholung ist ein wichtiger „weicher Standortfaktor“ für die Wirtschaft
- Landschaftliche Besonderheiten (z. B. Donauaue, Donaumoos) locken Touristen in die Region
- Der Tourismus schöpft auch aus den vielfältigen kulturellen Besonderheiten (Kelten, Römer, Landesfestung, Schloss Neuburg)

Schwächen

- Es bestehen Lücken im Radverkehr
- Das Straßennetz ist zu Stoßzeiten, v. a. Schichtwechsel Audi, überlastet
- Die Leistungsfähigkeit des ÖPNV wird dem Bedarf nicht gerecht
- Der Stadtraum ist zu klein und ländlich für ein ÖPNV-Schienennetz
- Die alte B 16 (heute St 2214) nördl. der Donau ist zur Anbindung des neuen Audistandorts unterdimensioniert
- Das Arbeitsplatzangebot ist stark auf wenige Standorte konzentriert

Schwächen

Lücken im Radverkehr

Öffentlicher Personennahverkehr

*Straßenverkehrsnetz unterdimensioniert
überlastet während Spitzenzeiten
geringe Leistungsfähigkeit der B16 als Verbindung Neuburg - Ingolstadt
wenige zentrale Arbeitsplätze/starke Konzentration auf
wenige Standorte*



Chancen

- Eine optimale verkehrstechnische Erschließung ist nur in interkommunaler Zusammenarbeit möglich
- Durch Differenzierung der Wirtschaftsstruktur und Stärkung des Mittelstandes soll die weitere wirtschaftliche Entwicklung gefestigt werden
- Die Wiedernutzbarmachung von Brach- und Konversionsflächen schont die Landschaft und schafft neue Wirtschaftsstandorte
- Durch den Ausbau und die organisatorische Optimierung kann das bestehende Straßennetz verbessert werden
- Durch Optimierung des Busverkehrs und den Ausbau des Netzes kann der ÖPNV gestärkt und ausgeweitet und

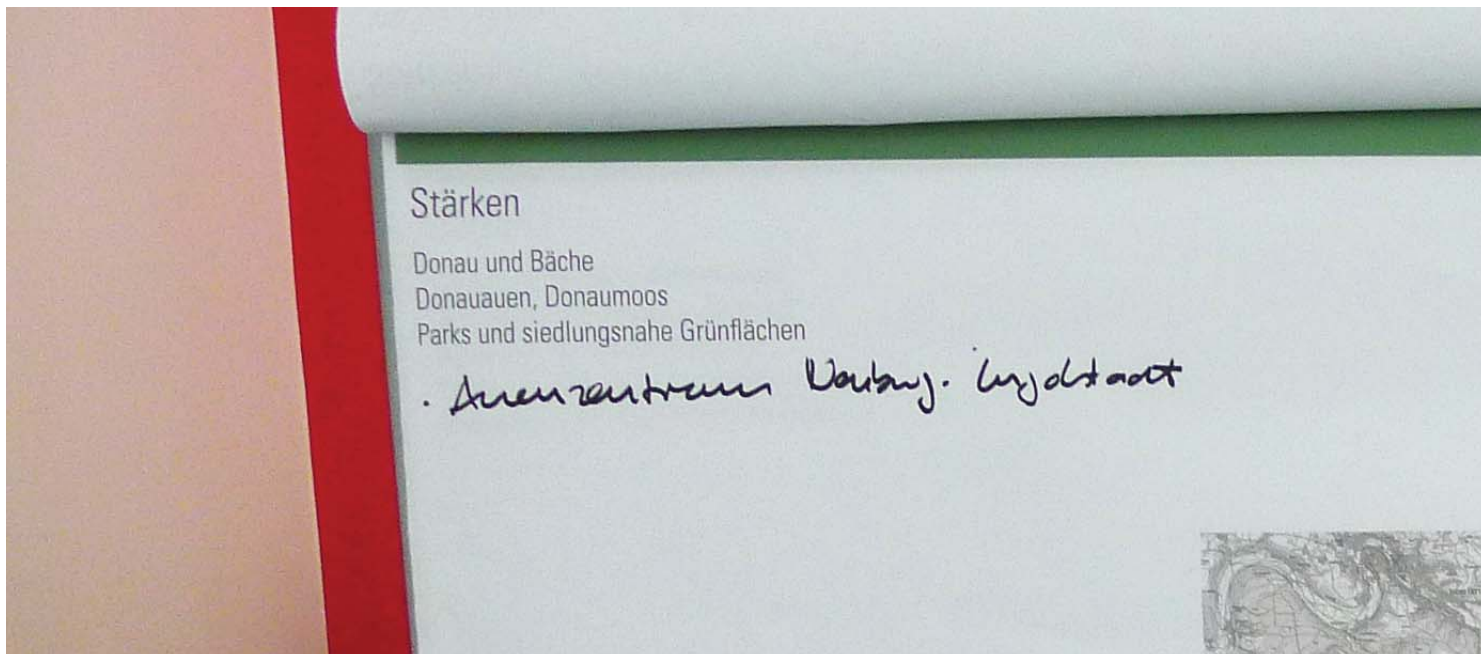
- damit die Straße entlastet werden
- Durch Neu- und Ausbau von Wegeverbindungen ist eine weitere Stärkung des Radverkehrs möglich
- Der Ausbau des Wegenetzes verbessert die Zugänglichkeit und Vernetzung der touristischen Anziehungspunkte und Naherholungsflächen
- Ein prägnantes System der Grünstrukturen kann die Identität stärken und Abwanderung vermeiden
- Regionale und überregionale Donauraumentwicklung festigt die überregionalen Verflechtungen

Risiken

- Zersiedelung bedeutet starke Verkehrsbelastung durch Pendlerverkehr
- Der starke Wirtschaftssektor Produktion-/Automobilindustrie bedeutet Einseitigkeit und Abhängigkeit (37.000 Mitarbeiter von Audi und Zulieferfirmen stellen gemeinsam zwei Drittel der insgesamt 88.000 Arbeitsplätze in der Stadt)
- Ingolstadt kann als Oberzentrum mit großem Einzelhandelsangebot zu dominant für die Region sein
- Ungelenktes wirtschaftliches Wachstum kann gewachsene Sozialstruktur gefährden und durch Siedlungswachstum kurze Wege in die Natur zerstören

SWOT-ANALYSE

Ökologische Dimension

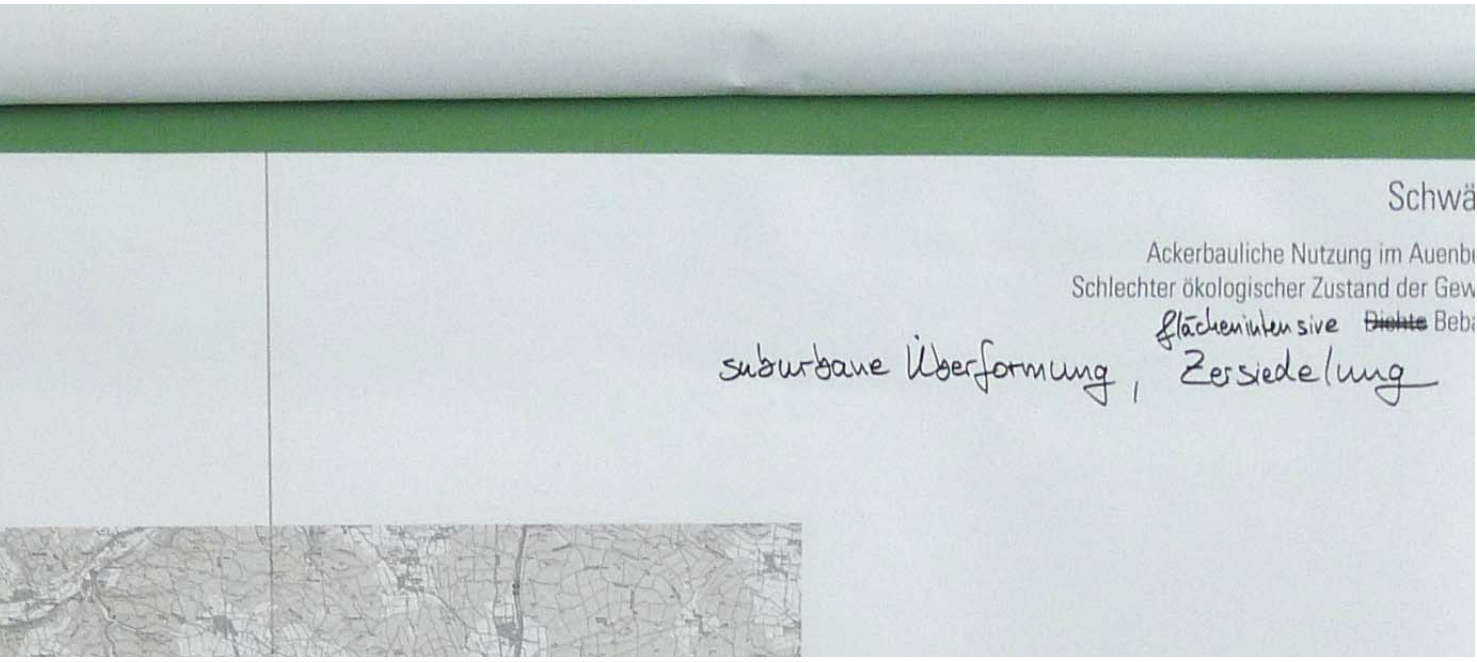


Stärken

- Die Donau und ihre Zuflüsse haben eine hohe ökologische Bedeutung als Lebensraum und Vernetzungsachse
- Der hohe ökologische Wert von Donauauen und Donaumoos spiegelt sich in der höchsten Schutzkategorie (Natura 2000) wider
- Innerhalb der Siedlungsbereiche übernehmen Parks und siedlungsnahen Grünflächen wichtige Funktionen als Trittsteinbiotope
- Das Auenzentrum Neuburg forciert die naturnahe Gestaltung der Donauauen

Schwächen

- Die ackerbauliche Nutzung reicht bis an die Ufer der Gewässer/in den Auenbereich hinein (Eutrophierung)
- In Abschnitten herrscht ein schlechter ökologischer Zustand der Gewässer
- In Teilen wird eine flächenintensive Bebauung (statt „dichter“ Bebauung) verfolgt
- In den Randbereichen der Städte zeigt sich eine suburbane Überformung (Zersiedelung)



Chancen

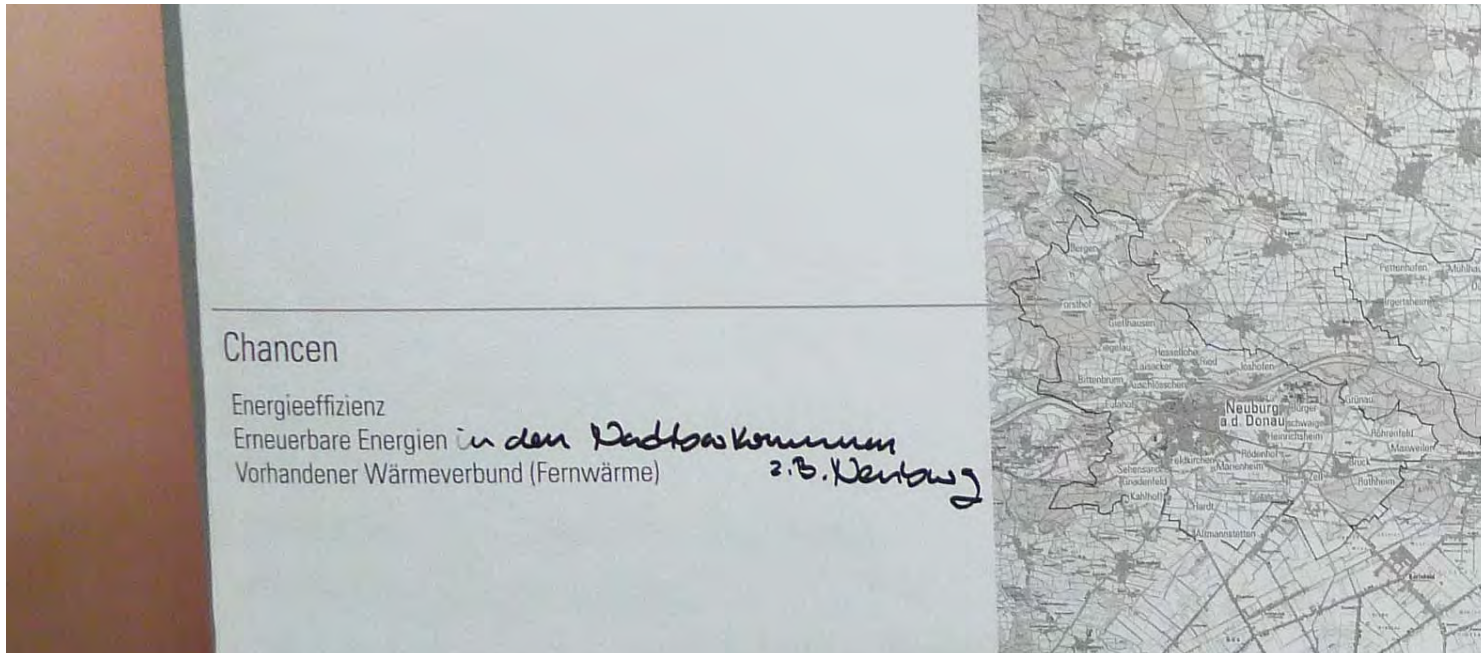
- Durch gezielte Gestaltungsmaßnahmen kann ein nachhaltiger Siedlungsrand ausgestaltet werden
- Der ökologische Zustand der Gewässer kann durch weitere Renaturierungsmaßnahmen verbessert werden
- Die Donau kann mit Hilfe des Auenzentrums (Kompetenzzentrum für bayerische Donauauen) auch konzeptionell als Verbindungsachse zur Anknüpfung weiterer Donauanlieger (Manching, Großmehring) wirken

Risiken

- Die forcierte Innenentwicklung bedeutet auch konkurrierende Nutzungsansprüche an Freiflächen
- Auch in der freien Landschaft, insbesondere am Siedlungsrand herrschen konkurrierende Nutzungsansprüche (Landwirtschaft, „Energieanbau“, Erholung)
- Es fehlen Retentionsflächen für Hochwasserextremereignisse infolge des Klimawandels
- Die Karst-Grundwasserquellen erschöpfen sich

SWOT-ANALYSE

Klimatische Dimension

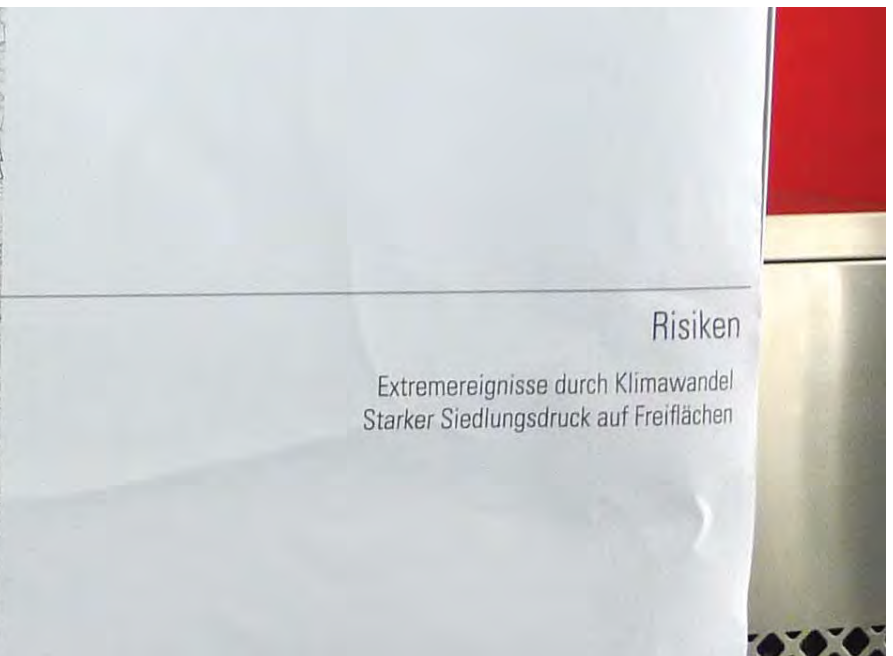


Stärken

- Die Donau und ihre Zuflüsse wirken als Luftleitbahnen
- Die vorhandenen Waldflächen (insbesondere im Norden, Juratrauf) sind Frischluftentstehungsgebiete
- Der Agrarraum wirkt als Kaltluftentstehungsfläche
- Parks und siedlungsnahen Grünflächen entlasten die Siedlungsbereiche
- Der vorhandene Wärmeverbund (Fernwärme) schont das Klima durch Nutzung von Industrieabwärme

Schwächen

- Emissionen durch Verkehr, Gewerbenutzung und Landwirtschaft belasten das Klima



Chancen

- Eine Steigerung der Energieeffizienz im kommunalen, gewerblichen und privaten Bereich wird angestrebt
- In den Kommunen können umweltschonende Konzepte weiter ausgebaut werden (Industrieabwärmeprojekt in Neuburg, Beschäftigung des FH-Standortes mit dem Thema Energieeffizienz)
- Potenziale zur Steigerung der Energieeffizienz wird auch im Verkehrsbereich gesehen
- Der vorhandene Wärmeverbund (Fernwärme) kann weiter ausgebaut werden

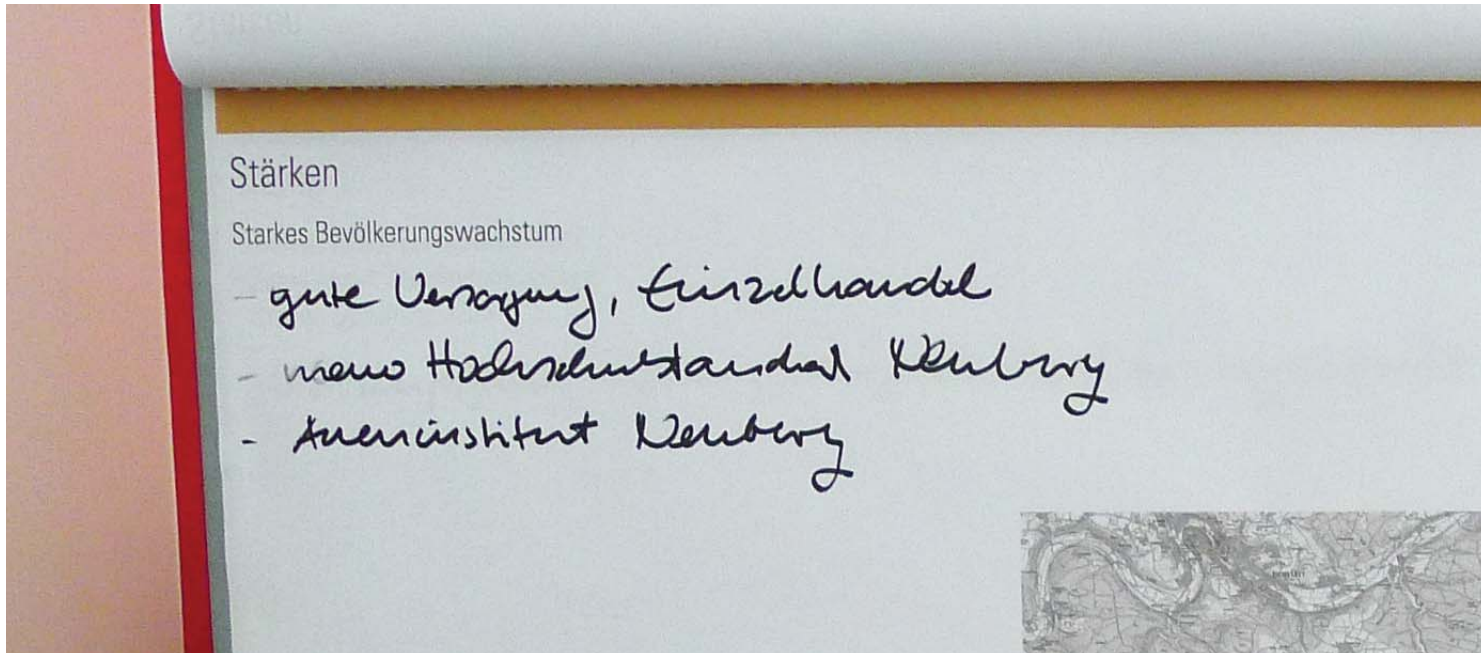
Risiken

- Es sind häufigere Extremereignisse durch den Klimawandel zu erwarten
- Durch Wachstum entsteht ein starker Siedlungsdruck auf Freiflächen



SWOT-ANALYSE

Soziale Dimension



Stärken

- Eine gute Versorgung (Einzelhandel) ist in der gesamten Region gegeben
- Der neue Hochschulstandort Neuburg erweitert das Bildungsangebot der Region
- Das Aueninstitut Neuburg ist sozialer Treffpunkt und sichert den Naturraum als angenehmes Wohnumfeld

Schwächen

- Das Kulturangebot steht im Schatten von München
- Die hohe Mobilität führt zu einer geringeren „Haftung“ der Einwohner in der Region. Eine Verankerung in der Region wird nicht immer erreicht.
- Der Hochschulstandort weist ein enges Spektrum (Technologie) auf
- Die traditionell geisteswissenschaftliche Hochschullandschaft mit positiver Bedeutung für das Leben in der Stadt ging verloren



Kulturangebot im Schatten Münchens

Geringere "Haftung" durch hohe Mobilität
↳ an ~~den~~ ~~den~~ die Allianzregion

Enges Spektrum (Technologie) des Hochschul~~lands~~angebots,

Verlust der traditionell geisteswissenschaftlichen Hochschullandschaft

Chancen

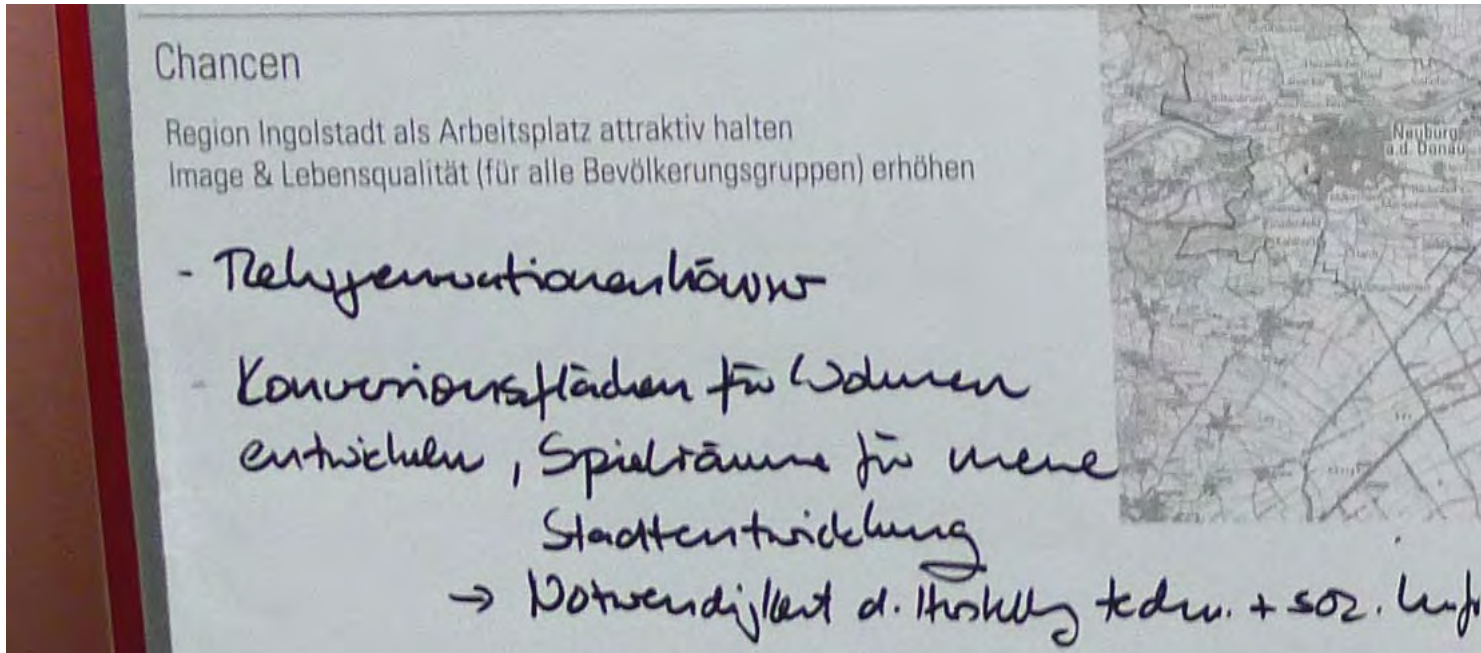
- Die Integration der (neu zugezogenen) Bewohner soll weiter verfolgt werden
- Eine überkommunale/regionale Betrachtung, z. B. bei schulischer Infrastruktur, wird angestrebt
- Der Festungsradius kann bei besserer Zugänglichkeit und Vermarktung ein identitätsstiftendes Kulturgut sein
- Die Vernetzung und der weitere Ausbau der Hochschulstandorte wirkt sich positiv auf das soziale Gefüge aus
- Die Ausrichtung der Hochschulen soll nicht nur Naturwissenschaft und Technik beinhalten, sondern an die geisteswissenschaftliche Traditionen anknüpfen

Risiken

- Das Image der Städte und Gemeinden soll sich nicht nur aus dem Erbe der Bayerischen Landesfestung bilden, sondern durch weitere Profilierung an den „ersten bayerischen Hochschulstandort“ anknüpfen
- Die vielen studentischen Einwohner werden als ein großes Potenzial erkannt zur Ausgestaltung eines kulturellen Lebens und Schaffung einer erfolgreichen Gesellschaft
- Die Konversionsflächen bieten Spielräume für die Stadtentwicklung für neue technische und soziale Infrastruktur
- Weiteres Bevölkerungswachstum kann Wohnungsknappheit zur Folge haben
- Wohnungsknappheit bedeutet oftmals steigende Mietpreise

SWOT-ANALYSE

Demographische Dimension



Stärken

- Das seit Jahren anhaltende, starke Bevölkerungswachstum wird auch für die kommenden Jahre prognostiziert
- In den letzten Jahren ist ein Zuzug insbesondere junger Bevölkerungsgruppen erkennbar
- Die Geburtenzahlen sind stabil
- Es gibt in Ingolstadt eine leistungsfähige Wohnungsbaugesellschaft

Schwächen

- In den Umlandgemeinden ist das Betreuungsangebot für Senioren nicht ausreichend (auch in Ingolstadt in Zukunft fehlende Angebote)
- Es bestehen begrenzte Spielräume/ Verfügbarkeiten von Wohnraum für ältere Menschen
- Wohnungsbaugesellschaften im Umland fehlen



Im Blick auf Steigenden B
Wohnungs/Betreuungsangebot
Risiko Flächenbedarf durch

anforder

Chancen

- Die Region Ingolstadt soll als Arbeitsplatz attraktiv bleiben
- Identifikation und Lebensqualität soll für alle Bevölkerungsgruppen erhöht werden
- Mehrgenerationenhäuser werden als wichtiger Aspekt für eine gerechte Gesellschaft gesehen

Risiken

- Der prognostizierte, steigende Bedarf an Wohnungs- und Betreuungsangeboten kann nicht überall gedeckt werden
- Bei Wachstum der Industrie steigt der Flächenbedarf und die Nutzungskonkurrenz um Flächen
- Es ist durch die Eigentumsverhältnisse für die Gemeinden schwierig, Raum für Wohnentwicklung zu geben (hohe Kosten)

SWOT-ANALYSE

Quintessenz



Wirtschaftlich

Die international tätigen Unternehmen in der IRE-Region haben eine starke Wirtschaftskraft, welche auch auf den leistungsfähigen Mittelstand ausstrahlt. Durch die gute (überregionale) verkehrliche Anbindung und die bisherige Förderung des Radfahrerverkehrs sind Ingolstadt und seine Umgebung recht gut erschlossen und vernetzt. Dennoch weist insbesondere das Radverkehrsnetz Lücken auf und die Pendlerströme überlasten das Straßennetz zur Hauptverkehrszeit. Die weitere Differenzierung und breitere Aufstellung im Wirtschaftsbereich wird als Chance gesehen, ebenso wie auch der stärkere Ausbau umweltschonender Mobilität und die Stärkung sog.

„weicher“ Standortfaktoren. Hierdurch kann der Tourismus, der aus dem reichhaltigen Natur- und Kulturerbe schöpft, gefördert werden und die Bindung der Bewohner an die Region gestärkt werden.

Ökologisch

Der Reichtum an ökologisch wertvollen Flächen zeigt sich vor allem in den Auenbereichen der Donau und ihrer Nebengewässer. Der ökologische Zustand kann weiter verbessert und dadurch die ökologische Vernetzung optimiert werden. Hierfür sind insbesondere auch Grünräume innerhalb der Siedlungen und am Stadtrand notwendig. Eine Vernetzung soll aber auch fachlich und konzeptionell,

aufbauend auf den vorhandenen Strukturen, wie z. B. das Auenzentrum in Neuburg, vorangetrieben werden.

Klimatisch

Die vorhandenen Grünflächen sind in Hinblick auf die zu erwartenden Klimaveränderungen von großer Bedeutung, insbesondere Entlastung an Hitzetagen und Schutz bei Hochwasserereignissen sollen durch umweltschonende Konzepte erweitert werden. Potenziale liegen neben der Vorreiterrolle der Kommunen in effizienten Energiesystemen und Gebäudesanierung v. a. im Verkehrsbereich, welcher einen wesentlichen Belastungsfaktor darstellt, und in der naturnahen Gestaltung der Aue.



Sozial

In den Städten Ingolstadt und Neuburg a.d.D. sowie in den Hauptorten der Umlandgemeinden sind überörtliche Versorgungsangebote für die Bereiche Bildung und Einzelhandel vorhanden.

In sozialer Hinsicht muss auf das starke Bevölkerungswachstum der Region reagiert werden, um das Versorgungsangebot attraktiv halten zu können und die Lebensqualität weiterhin zu sichern, denn ein starkes Bevölkerungswachstum kann Wohnungsmangel und steigende Mieten zur Folge haben, sofern nicht rechtzeitig darauf reagiert wird. Neue Bewohner müssen zudem integriert werden, um dauerhaft die Sozialstruktur

zu sichern. Risiken ergeben sich hierbei durch die große Mobilität der Bevölkerung, die eine stärkere Bindung an den Wohnort zu verhindern vermag. So ergibt sich ein Spannungsfeld von Chancen und Risiken aufgrund des starken Bevölkerungswachstums.

Demographisch

Das Bevölkerungswachstum in Ingolstadt ist vor allem auf den Zuzug junger Bevölkerungsschichten zurückzuführen. Die Geburtenzahlen in der Region sind stabil. Dennoch ist eine Zunahme älterer Bevölkerungsschichten zu verzeichnen. Hier besteht die Chance, die Attraktivität der Region als Wohn- und Arbeitsstandort durch das Angebot an Wohnraum für alle

Altersschichten zu stärken, etwa durch Mehrgenerationenhäuser.

Positiv ist in Ingolstadt die Existenz einer leistungsfähigen Wohnungsbaugesellschaft. Im Umland hingegen fehlen bereits jetzt Wohn- und Betreuungsangebote für Ältere, weswegen hier Handlungsbedarf besteht.





Entwicklungsleitbild

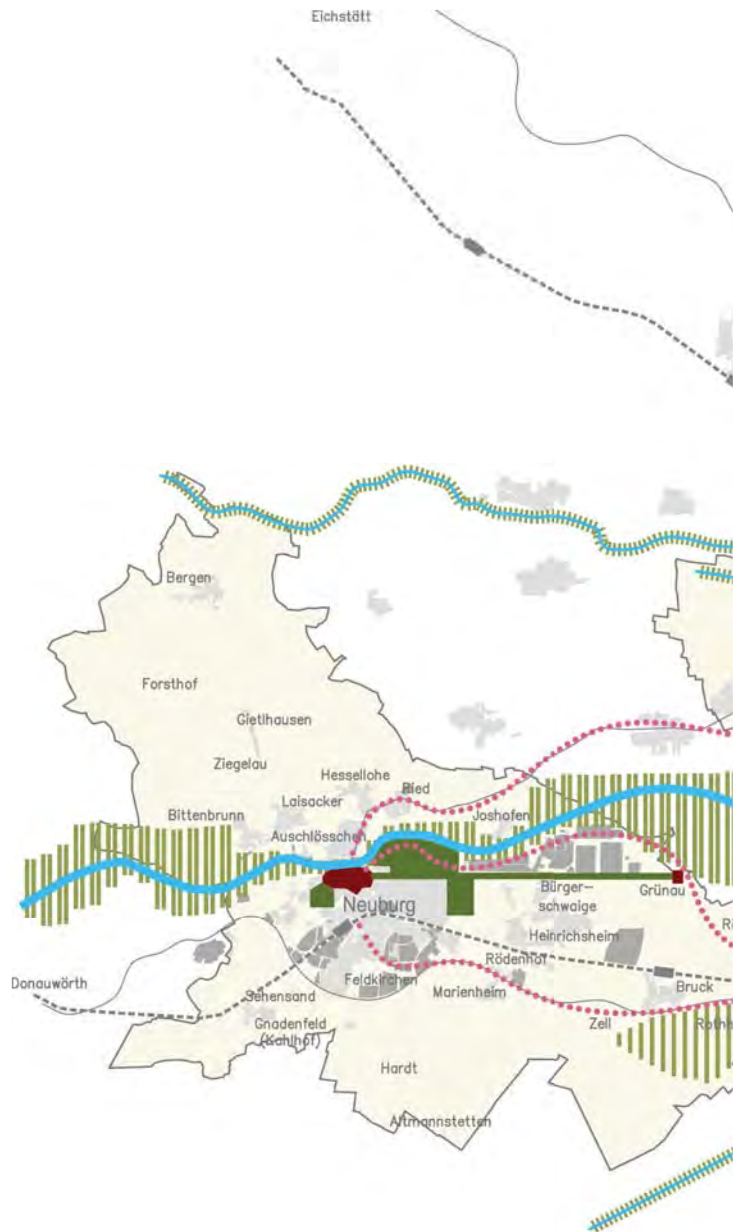
INTEGRIERTES RÄUMLICHES ENTWICKLUNGSLEITBILD

Leitbild und Ziele

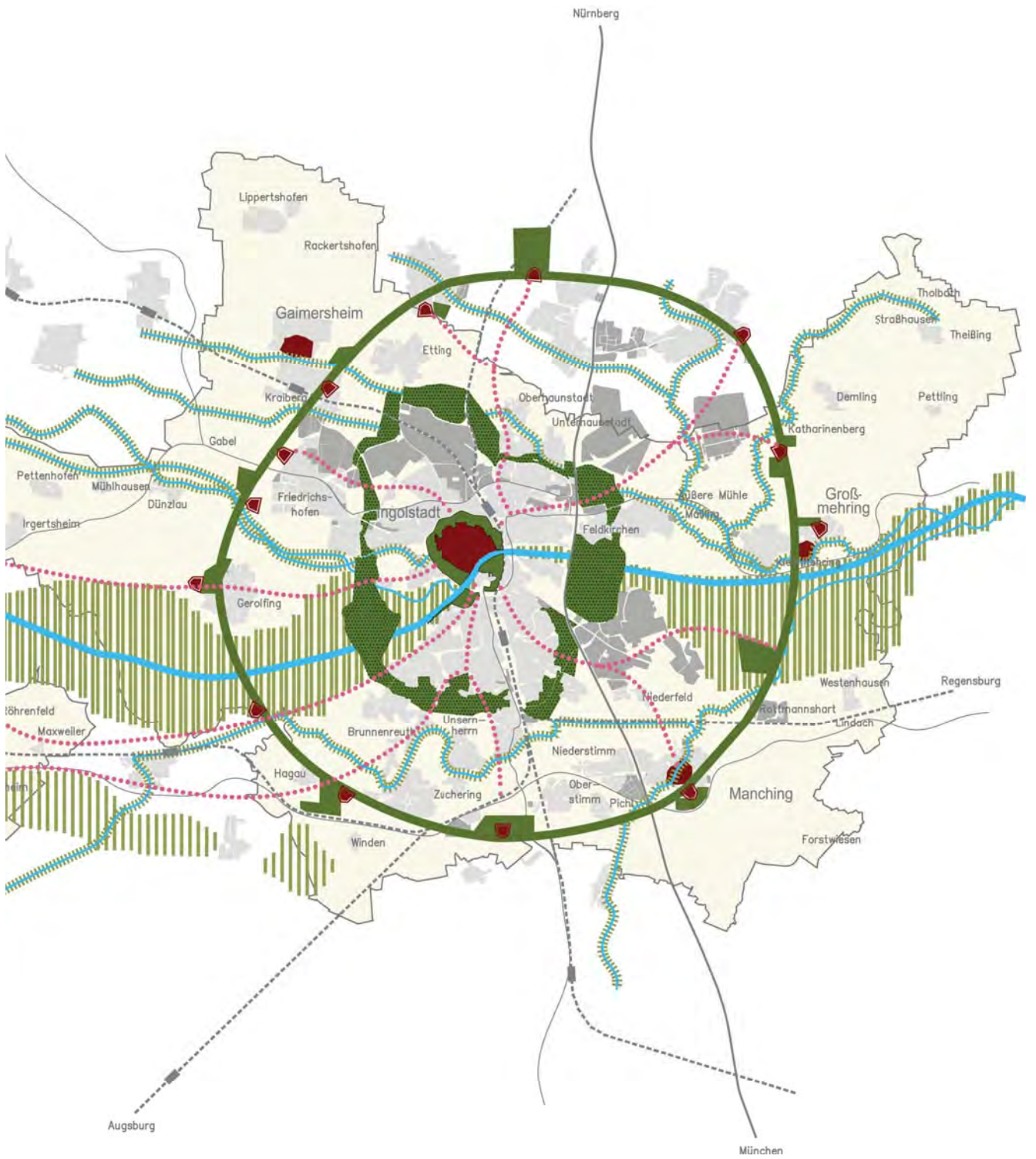
Bei ihrem Zusammenschluss haben sich die IRE-Gemeinden das Leitbild der drei grünen Ringe und der Donauverknüpfung für die erste Bewerbungsstufe gegeben. Dieses Leitbild wurde auf Grundlage der Analyse näher untersucht und ausdifferenziert hinsichtlich weiterer landschaftsräumlicher Komponenten, der Profilierung der drei historisch begründeten Ringe und der Hinzufügung der radialen Verbindungen für den Fußgänger- und Radverkehr.

Landschaftsräume sichern und Verbindungen ausbauen

Landschaftsräumliche und kulturhistorische Komponenten bestimmen das Leitbild der im IRE zusammengeschlossenen Kommunen. So verknüpfen sich Ingolstadt, Neuburg und Großmehring mit und entlang der Donau. Neben dem Fluss selbst wirken hier das Raumgerüst der Auwälder und die Verkehrswege, welche dem Verlauf der Donau folgend, die Orte verknüpfen: Die Bahnlinie Donautalbahn Regensburg-Ulm mit einem 1-stündigen Taktverkehr, die Bundesstraßen B 16 neu und B 16a, die St 2214 (B 16 alt) sowie der Donauradweg. Die Verstärkung dieser Spange über den Ausbau der St 2214 und die weitere Attraktivierung des Donauradweges ist ein Ziel der beiden Städte Ingolstadt und Neuburg.



- | | | | |
|---|----------------------------------|--|---|
|  | Siedlungsbereiche |  | Ortskerne entwickeln |
|  | Gewerbe- und Industriegebiete |  | 1. Grünring sichern und erhalten |
|  | Autobahn 9 |  | 2. Grünring stärken und entwickeln |
|  | Bahnlinien |  | 3. Grünring entwickeln |
|  | (Bundes-)Straßen |  | Verbindung zur Donauaue ausgestalten |
|  | Offenlandflächen pflegen |  | Historische Fortstandorte |
|  | Donauaue erhalten und entwickeln |  | Markante Orte mit Entwicklungspotenzial |
|  | Bachauen erhalten und entwickeln |  | Regionale Bezüge stärken |
|  | Waldstrukturen erhalten | | |



Leitbild und Ziele

Neben der Donau bestimmen auch die kleineren Gewässer das Landschaftsbild in der großen Ebene zwischen den Ausläufern des Juras im Norden und dem im Süden angrenzenden Hügelland. Durch Landnutzung, Vegetation und leichte Einschnitte heben sich Schutter, Aufragen, Retzgraben, Haunstädter Bach, Lentinger Bach, Köschinger Bach, Dettelbach, Sandrach und Paar von ihrem Umfeld ab. Maßnahmen der Gewässeroptimierung, wie sie in den nächsten Jahren im Zusammenhang mit der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie zu erwarten sind, werden diese landschaftliche Leitfunktion durch Gewässerdynamisierung, Anreicherung von Vegetation und angepasster Landnutzung wesentlich verstärken. Gleichzeitig bieten bereits jetzt in Teilen die Gewässerläufe Orientierungslinien für ein Fuß- und Radwegsystem. Diese Funktion soll weiter ausgebaut werden.

Kulturelles Erbe erhalten und erlebbar machen

Kulturraum klassizistische Festung

Das zweite Element des Leitbildes stützt sich auf die Geschichte Ingolstadts als Bayerische Landesfestung. Bereits im 16. Jahrhundert wurde vor der mittelalterlichen Stadtmauer mit der Errichtung der sogenannten Renaissance-Festung begonnen.

Diese wurde nach dem 30-jährigen Krieg ausgebaut und mit Beginn des 19. Jahrhunderts mit den berühmten Großbauten v.a. von Leo von Klenze zur klassizistischen Festung weiterentwickelt.

Die sich zunehmend verbessernde Waffentechnik führte zu erweiterten Fortifikationen, so mit dem ersten Vorwerkürtel in der Mitte des 19. und dem äußeren Fortürtel am Ende des 19. Jahrhunderts. Das Festungsprinzip Ingolstadts wurde 1937 aufgegeben, die Forts nach dem Zweiten Weltkrieg oberirdisch weitgehend gesprengt.

Der klassizistische Festungsrayon um die Altstadt ist durch die restaurierten Großbauten, durch öffentliche Grünflächen mit prächtigem Baumbestand und durch das Wegenetz deutlich ablesbar und zu einem Identifikationsmerkmal für Ingolstadt mit großer Ausstrahlungskraft geworden. Dieses Kulturgut heißt es zu bewahren und weiterhin mit dem historischen Ortskern zu verflechten.

Kulturraum Erster Vorwerkürtel

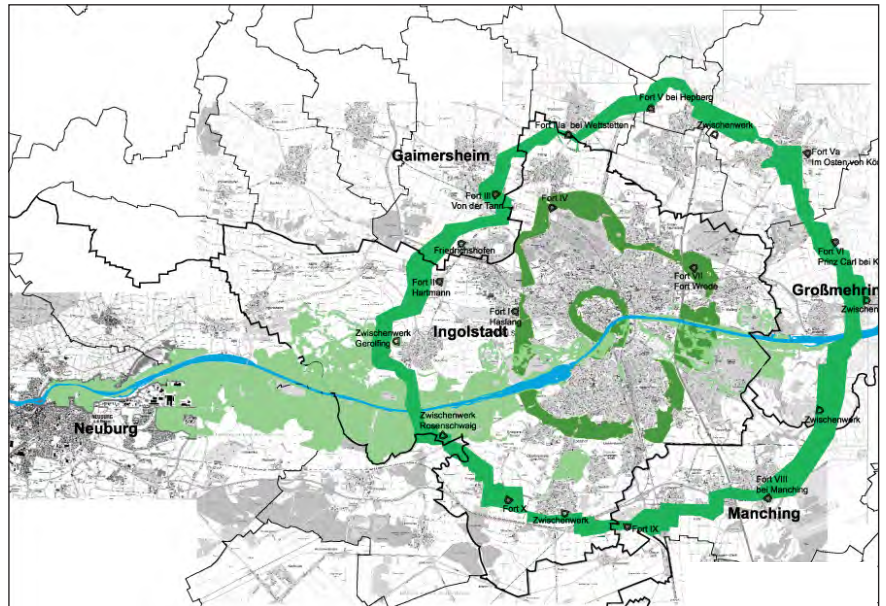
Der Erste Vorwerkürtel ist in einer flächenhaften Ausdehnung durch eine konsequente Bauleitplanung Ingolstadts von Bebauung freigehalten worden. Dies spiegelt vor dem Hintergrund der dynamischen Entwicklung der Stadt, ihrem Bedarf nach Siedlungsflächen und dem Fehlen natürlicher Hindernisse

für eine Aufsiedlung die hohe Wertschätzung des innerstädtischen Grüns wider. Es ist damit gelungen, einer dynamisch wachsenden Stadtlandschaft durch landschaftliche Strukturen eine Kontur zu geben. Die Flächen dieses Gürtels bestehen im Gegensatz zum klassizistischen Rayon aus einem Patchwork von öffentlichen Grünflächen, Feldgehölzen, landwirtschaftlichen Nutzflächen, Wasserflächen und naturnahen Biotopflächen. Eine schrittweise Qualifizierung dieser Flächen und die Herstellung eines räumlichen Zusammenhanges werden angestrebt, um die Naherholungsflächen zu entwickeln und Begegnungsflächen, beispielsweise zwischen Ingolstadt und Gaimersheim, zu schaffen. Konstituierendes Element soll ein durchgehender Rad- und Fußweg sein, evtl. verbunden mit einer weiteren Donauquerung im Osten der Stadt. Gerade im suburbanen Geflecht zwischen der Kernstadt, peripher liegenden Stadtteilen oder angrenzenden Gemeinden kommt der flächenhaften Sicherung und Qualifizierung dieses Gürtels große Bedeutung zu.

Kulturraum Äußerer Fortürtel

Der Dritte Gürtel greift über das eigentliche Stadtgebiet Ingolstadts hinaus und berührt die

Umlandgemeinden Gaimersheim, Wettstetten, Lenting, Kösching, Großmehring und Manching. Als Festungsbauwerk ist lediglich Fort VI Prinz Karl erhalten. Die übrigen sind gesprengt, jedoch in ihrer Grundstruktur mit Fundamentresten, Grün- und Wasserflächen und Baumbestand noch vorhanden. Dies trifft ausgeprägt zu für die Zwischenwerke Gerolfing und Friedrichshofen, Fort III Von der Tann, Fort IIa Wettstetten, Fort V Hepberg, Fort Va Kösching, Zwischenwerk Großmehring, Fort VIII Manching, Fort X und Zwischenwerk Rosenschwaig. Andere sind überbaut, das Fort II Hartmann wird als Deponie genutzt, wobei nach Abschluss des Deponiebetriebes ein markanter grüner Hügel entstehen wird. Trotz Sprengung und Nutzungsveränderung stellen die Reste der Forts und Zwischenwerke nicht nur wichtige historische Erinnerungsorte dar, sondern sind durchaus geeignet mit ihrer Topographie und dem ausgeprägten Gehölzbestand in der diffus-fragmentierten Peripherie der Stadtlandschaft markante Orte und Merkmale zu bilden. Um sie zu einem erfahrbaren Ring zusammenzufügen, bedarf es eines geschlossenen, zusammenhängenden mit Vegetationsstrukturen angereicherten und gut ausgeschilderten Weges. Der Weg übernimmt, ergänzt durch Bepflanzungen mit Feldhecken,



Leitbildkonzept der Kommunen zur 1. Stufe der Bewertung

Baumreihen und Alleen, eine Leitfunktion zur Orientierung und zum Biotopverbund in der ökologischen Vernetzung. An bestimmten Schwerpunkten erfolgt die Anlagerung „interessanter Orte“, die durch eine bewusste Gestaltung den Baumbestand oder die Wasserfläche mit dem geschichtlichen Hintergrund als Erlebnisort verbinden. Auch die Max-Immelmann-Kaserne, für die derzeit ein Konversionskonzept erarbeitet wird, enthält Reste des Forts IX und ist Teil dieses Rings. Bei der hier geplanten gewerblichen und gemeinbedarfsorientierten Entwicklung werden auf das kulturhistorische Erbe Rücksicht genommen und die überkommenen Strukturen erhalten.

Ein Weg als gestaltete „Grüne Linie“

mit angelagerten wichtigen Orten, nicht eine generell flächenhafte Ausweisung, ist das Merkmal des Äußeren Fortgürtels.

Verkehr organisieren, Pendler integrieren, regionale Bezüge schaffen

Ingolstadt und sein Umland sind gekennzeichnet durch eine außerordentlich hohe Zahl von Ein- und Auspendlern. Hauptziele sind die Ingolstädter Altstadt, die großen Arbeitsplatzstandorte der Region sowie die Orte der Bildung und des Einzelhandels. Die Möglichkeiten des motorisierten Individualverkehrs stoßen immer wieder an ihre Grenzen. Für die Neuanlage eines

Überprüfung, Bestätigung, Beleg

öffentlichen, schienengebundenen Massenverkehrsmittels reicht die Siedlungsdichte nicht aus, sodass die Verkehrsplanung unter anderem die weitere Stärkung des Radverkehrs auf geeigneten Trassen in der Region als wesentliche Entlastungsstrategie anstrebt. Das Integrierte Räumliche Entwicklungsleitbild bezieht ohne Festlegung konkreter Trassen ein System solcher Verbindungen mit ein. Diese interkommunalen Radschnellwege verlaufen nicht unmittelbar neben den Hauptverkehrsstraßen, sondern auf eigenen attraktiven Routen. Da wesentliche Quellorte für den Verkehr auch auf dem Ring des Äußeren Fortgürtels liegen, kann dieser Ring die Funktion als Verteiler für radial auf die Stadtmitte und die Arbeitsorte zulaufende Verbindungen sein. Ortsteile von Ingolstadt oder Kommunen wie Gaimersheim, Wettstetten, Lenting, Kösching, Großmehring und Manching ließen sich in diesem Ring-Radialen-System verknüpfen. Möglichkeiten für die attraktive Führung solcher Trassen bieten ebenfalls die landschaftsräumlichen Leitsysteme der Donau und der kleineren Gewässer.

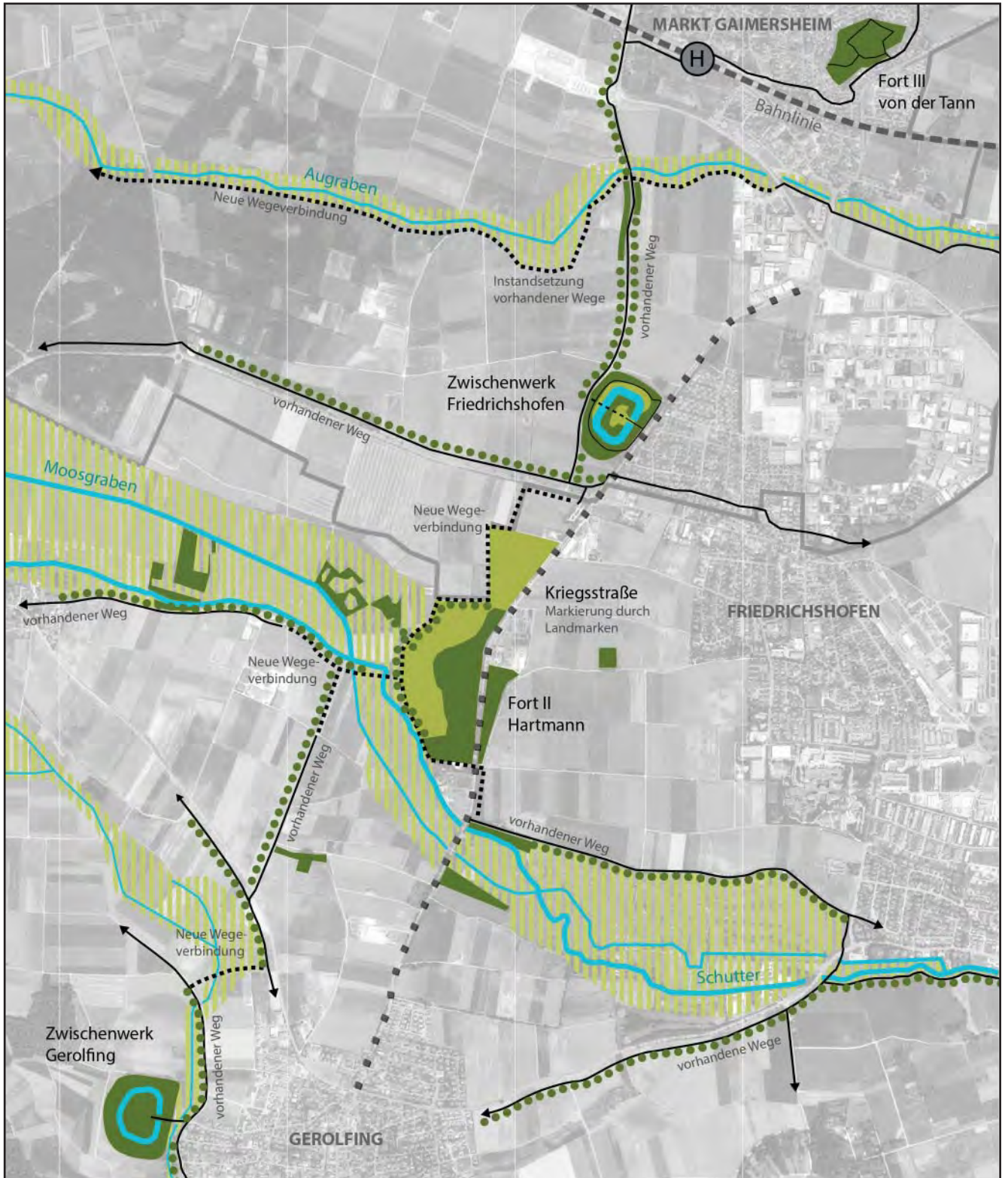
Überprüfung , Bestätigung, Beleg

Das seit mehreren Jahren verfolgte Leitbild der grünen Ringe und der Donau als Verbindungselemente zwischen Ingolstadt und seinem Umland wurde im Rahmen des IRE erstmals kritisch hinterfragt, analytisch überprüft und für die Umsetzung ausdifferenziert. Die Grünräume übernehmen entsprechend ihrer Geschichte, ihrer Lage und ihres aktuellen Bestandes unterschiedliche Aufgaben innerhalb des Stadt-Umland-Gefüges. Das Integrierte Räumliche Entwicklungsleitbild spiegelt diese Unterschiede wider in der großen Ausdehnung der Donauauen, der flächenscharfen Abgrenzung und Freiraumgestaltung des ersten Ringes, der flächigen landschaftlichen Gestaltung des mittleren Ringes und der linienhaften Ausführung im äußersten Grünring.

Zumeist sind die Elemente des Leitbilds bereits vorhanden und eine Umsetzung der Ziele entspricht der Weiterentwicklung von langjährigen Strategien. Beispielsweise erfolgt in den Donauauen eine stetige Aufwertung des ökologischen Zustand sowie eine Verbesserung der Erholungsnutzung. Es ist der innere Ring als qualitätvoller Freiraum ausgestaltet und die Gestaltung des zweiten Vorwerkürtels

wurde in verschiedenen Planungen bereits angegangen. Der dritte Grünring hingegen ist bisher nur in den Fragmenten der Forts vorhanden. In einer „Lupenbetrachtung“ für den Bereich Friedrichshofen im Westen Ingolstadts wurden die aufgeführten Möglichkeiten von Wegeführung, Qualifizierung und Flächenwidmung im Sinne eines Testentwurfs geprüft. Dabei bildeten historische Karten der Armeewege des 19. Jahrhunderts, die aktuelle Topographische Karte und aktuelle Luftbilder die Entwurfsgrundlagen. Der Testentwurf zeigt, dass sich die im Leitbild dargestellten Ziele mit einer Ausgestaltung vorhandener Wege, mit Lückenschlüssen und Ergänzungen im Vegetationsaufbau sowie der naturnahen Gewässergestaltung plausibel werden umsetzen lassen.

Damit erfährt die großräumige und zunächst sehr pauschal erscheinende Zielsetzung des Leitbildes ihren Beleg. Im Weiteren sind die Handlungsfelder zu betrachten, die angegangen werden müssen, um die genannten Ziele zu erreichen. Die Handlungsfelder bündeln die von den Kommunen und Bürgern gemeldeten Projekte, welche sich sinngemäß in diesen räumlichen und inhaltlichen Zusammenhang einfügen.







Handlungsfelder und Projekte

Handlungsfelder und ihr Berührungspunkte mit den Dimensionen unter Einbeziehung typischer Stadt-Umland-Themen

Die analytische Auswertung der Dimensionen führte zur Ausformulierung des Integrierten Räumlichen Entwicklungsleitbildes und der angestrebten Ziele im IRE-Gebiet. Zur Erreichung dieser Ziele sind Maßnahmen in verschiedenen Handlungsfeldern notwendig, die die Stadt-Umland-Beziehung in mehreren Bereichen stärken. Erhalt der wirtschaftlichen Stärke und weiteres Wachstum der Bevölkerung erfordern Strategien und Projekte, die speziell auf die Bewältigung der hier entstehenden Aufgaben abheben. Es müssen die Beziehungen der beiden Städte Ingolstadt und Neuburg untereinander sowie diejenigen Ingolstadts mit ihren Umlandkommunen so definiert werden, dass ein gegenseitiger Nutzen aus den optimistischen Zukunftserwartungen entsteht, ohne dass die natürlichen Ressourcen und das historische Erbe gefährdet werden.

Die Wirtschaftsstärke, welche die Region Ingolstadt ihrer Lage und dem Bestand an leistungsfähigen Firmen verdankt, soll im Sinne eines starken Wirtschaftsstandorts Bayern insgesamt gesichert werden. Die Region steht im internationalen Wettbewerb um Ansiedelung bzw. Verankerung von Großfirmen und möchte sich in diesem behaupten. Dafür sind Maßnahmen zur wirtschaftsstrukturellen Entwicklung

unabdingbar, welche im Sinne einer Flächen- und ressourcenschonenden Strategie durch die Aktivierung von Innenentwicklungspotenzialen, d. h. die Reaktivierung von Brach- und Konversionsflächen, erfolgen soll. Da Ingolstadt im wirtschaftsstrukturellen Bereich bereits gut aufgestellt ist, liegt der Schwerpunkt des IRE bei der Stärkung der sog. weichen Standortfaktoren. Durch die Schaffung und Optimierung grüner Infrastruktur als ökologische Verbundachsen und als Grünräume für die Erholung wird das Wohn- und Arbeitsumfeld verbessert und damit die Lebensqualität gesteigert. Ein weiterer wichtiger Aspekt, um Fachkräfte, junge Familien und eine lebendige Gesellschaft in der Region zu verankern, ist die Stärkung der regionalen Identität durch Sicherung, Aufbereitung und Vermittlung des Kultur- und Naturerbes und die Ausarbeitung imagefördernder Charakteristika der Ingolstädter Region.

Gerade der dynamisch wachsende Raum erfordert Strategien, wie angesichts weiteren Wachstums die natürlichen Ressourcen gesichert werden können. Darüber hinaus ist im Bereich Freiraum und Landschaft ein Umfeld zu sichern bzw. herzustellen, welches den zeitgemäßen Ansprüchen einer städtischen Bevölkerung in Bezug auf wohnungsnaher Erholung,

Stadt- und Landschaftsgestaltung, zukunftsorientierte Mobilität und klimatisch wirksame Ausgleichsflächen gerecht wird.

Hier liegen gerade im räumlichen Geflecht der Stadt-Umland-Beziehungen Chancen und Potenziale. Möglich wäre die Aufwertung von Rest- und Zwischenräumen, d. h. Abstandsflächen und Stadtrandgebieten zu qualifizierten Verbindungsräumen zwischen verschiedenen Siedlungsteilen zu entwickeln. Aus Randlagen werden damit „Grüne Mitten“ und „Netze“, welche das fragmentierte Siedlungsgefüge einer großen Stadt mit ihrem Umland zu einer Stadtlandschaft neuen Typs zusammenfügen. Der Verflechtungsraum Ingolstadt-Neuburg-Gaimersheim-Großmehring-Manching bietet dazu mit seinen landschaftlichen und kulturhistorischen Bedingungen sowie den bisher erfolgten Bemühungen gute Voraussetzungen. Die im Weiteren aufgeführten Projekte besetzen dabei gewissermaßen Schlüsselpositionen, sie geben Impulse über den eigentlichen Ort ihrer Verankerung hinaus in die weitere Umgebung.



Blick über die Ingolstädter Altstadt nach Osten (Juli 2013).

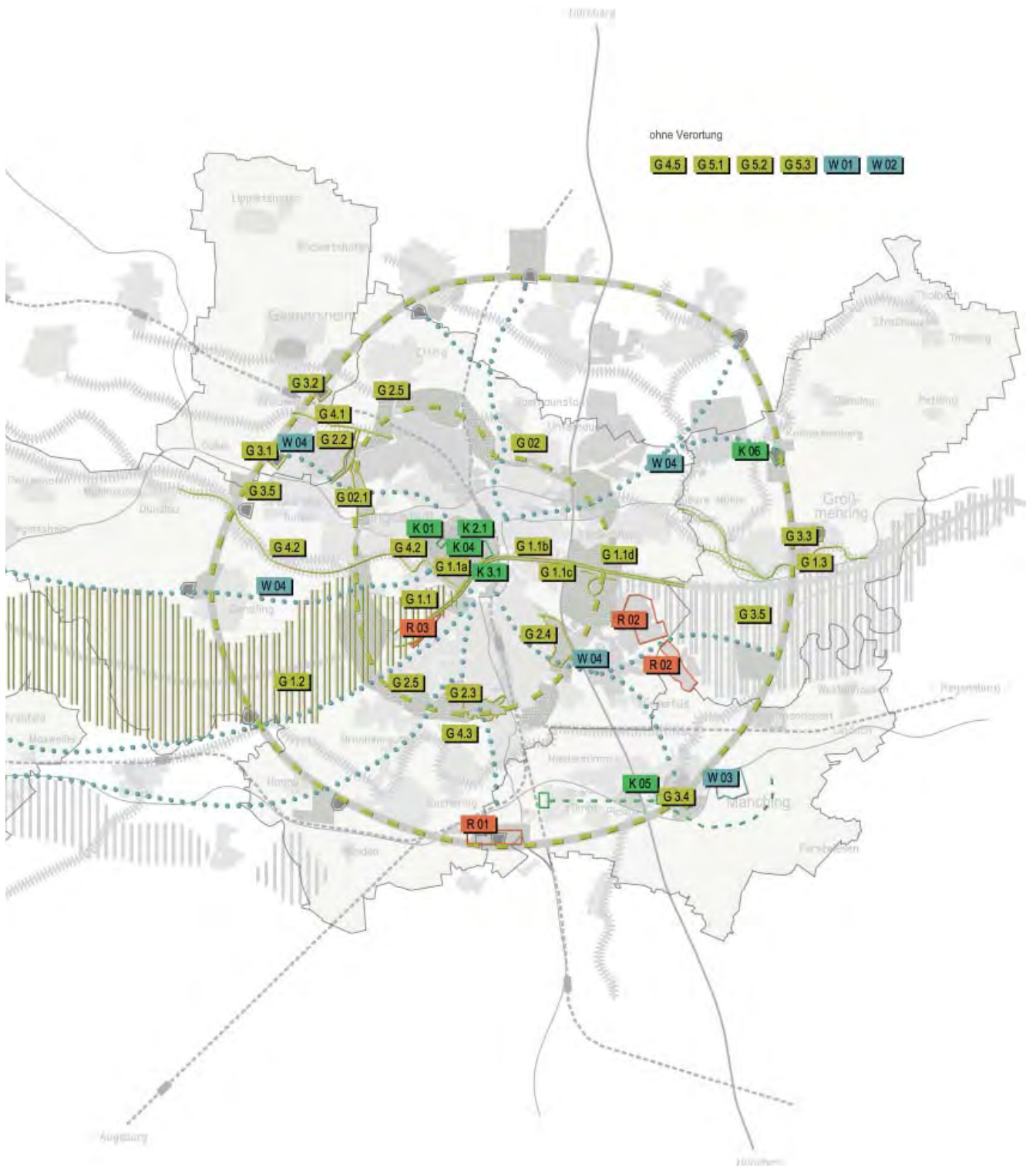
HANDLUNGSFELDER UND PROJEKTE

Verortung der Projekte im Leitbild

Die räumlichen und funktionalen Verflechtungen zwischen Ingolstadt und seinem Umland haben bereits mehrfach in den vergangenen Jahren Abstimmungen zwischen den Kommunen angeregt. Im Rahmen des IRE sollen diese Abstimmungen nun auf eine weitere Ebene gehoben werden und bereits an der langfristigen Planung zur zukünftigen Entwicklung der Region ansetzen. Mit dieser Zielsetzung haben sich Ingolstadt, Neuburg, Gaimersheim, Großmehring und Manching ein Leitbild gegeben, welches die Entwicklungsziele und Handlungsschwerpunkte herausstellt.

Es ist nun möglich, die bereits seit längerem verfolgten interkommunalen Projekte anzugehen wie z. B. die Reaktivierung des ehemaligen BAYERNOIL-Geländes, die Konversion der Max-Immelmann-Kaserne, die Anknüpfung an das Gartenschaugelände 2020 im 2. Grünring, die verbesserten Anbindung zwischen Ingolstadt und Neuburg und die Ausgestaltung des 3. Grünrings. Darüber hinaus wurden im Bearbeitungsprozess des IRE weitere gemeinsame Projekte erarbeitet und Projekte herausgestellt, welche auf einzelnen Gemeindeflächen liegen, aber durch ihre Bedeutung auf die gesamte Region ausstrahlen. Diese Projekte fügen sich wie von selbst in das zuvor abgestimmte Leitbild ein.





Handlungsfeld 1 - Reaktivierung von Brach- und Konversionsflächen

Innenentwicklung vor Außenentwicklung

Mit der Revitalisierung von Brachen und Gebäudeleerständen im innerstädtischen und innerörtlichen Bereich sollen die historisch gewachsenen Zentren gestärkt und funktionsfähig erhalten werden.

Ingolstadt und sein Umland sind ein starker Wirtschaftsstandort mit internationalen Verflechtungen, dem auch in Zukunft und bei umsichtig gelenkter Stadtentwicklung weiterhin ein Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum prognostiziert werden kann. Dies bedeutet einen steigenden Bedarf an Wohnraum, Gewerbeflächen, aber auch an wertvollen Grün- und Naherholungsflächen im direkten Lebensumfeld.

Das Siedlungswachstum soll im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung der ökologischen, ökonomischen und sozialen Grundlagen gesteuert werden. Durch die Revitalisierung von Brach- und Konversionsflächen werden Investitionshemmnisse verringert und bisher nicht nutzbare Standorte für höherwertige Nachnutzungen gewonnen.

In den Flächennutzungsplänen der beteiligten Kommunen sind ausreichend Spielräume für eine weitere Entwicklung vorgesehen und denkbar. Zur Schonung natürlicher Ressourcen steht die Wiedernutzung solcher Flächen im Vordergrund, bei denen die militärische oder gewerbliche Nutzung beendet ist. Dies ist mit der Max-Immelmann-Kaserne für Ingolstadt und Manching in Vorbereitung. Dieses Projekt steht auch beispielgebend dafür, dass eine interkommunale Zusammenarbeit über die Grenzen zweier Gebietskörperschaften hinweg möglich ist. Auch Neuburg hat sich die Konversion zum Ziel gesetzt. Auf dem Areal der ehemaligen Lassigny-Kaserne steht insbesondere die Umnutzung für moderne Wohnformen im Fokus des Konversionsprojektes.

Projekte mit hoher Priorität sind in den Steckbriefen mit einem  gekennzeichnet.

R 01: Max-Immelmann-Kaserne							[!]
Verortung im Leitbild Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt Markt Manching							
Beschreibung, Wirkung und Maßnahmen	<p>Interkommunales Nutzungskonzept für das Kasernenareal mit der Zielsetzung einer abgestimmten Nachfolgenutzung im Ergebnis der Konversion. Für den auf Ingolstädter Flur befindlichen Teil der Max-Immelmann-Kaserne bedeutet dies eine Ausrichtung auf Einrichtungen des Gemeinbedarfes. Für den auf Manchinger Flur gelegenen Teil geht es um eine gewerblich ausgerichtete Nachnutzung, dabei können die vorhandenen Sportstätten erhalten und integriert werden.</p> <p>Wichtige Themen bei der künftigen Entwicklung werden die Verbesserung der verkehrlichen Anbindung sowie die Sanierung etwaiger Altlasten sein. Das Grün- und Freiflächenkonzept für die künftige Entwicklung auf Manchinger Flur sieht die Integration erhaltenswerter ökologischer Strukturen auf künftig privaten als auch öffentlichen Bereichen vor. Insoweit kann eine punktuelle Einbindung in den vorgesehenen 3. Grünzug angestrebt werden.</p> <p>Eine positive Entwicklung dieser Konversionsflächen stärkt das Beziehungsgefüge von Stadt und Umland und fördert darüber hinaus die Zusammenarbeit beider Kommunen nachhaltig.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - städtebauliche Neuordnung des bisher militärisch genutzten Areals mit voraussichtlich umfangreichem Rückbau (Gebäude, technische Infrastruktur) und einer neuen Erschließungs- und Bebauungskonzeption - Altlastensanierung - integrierte Entwicklung des neu geordneten Gebietes 						
Dimensionen	1 - wirtschaftlich	2 - ökologisch	3 - klimatisch	4 - sozial	5 - demographisch		
Vernetzung mit Handlungsfeldern	1 - Reaktivierung Brachen/Konversion	2 - Integration	3 - Energieeffizienz	4 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus	5 - grüne Infrastruktur	6 - wirtschaftsstrukturelle Entwicklung	7 - Forschung
Mögliche Träger und Partner	Stadt Ingolstadt, Markt Manching (als kommunale Kooperation z. B. in Form eines Zweckverbandes)						
Projektstatus und Zeitplan	Konzept (Gemeinsame Beschlüsse Stadt- und Gemeinderat vorhanden; laufende Umsetzung 2015-2018)						
Kosten	10 Mio. Euro						

HANDLUNGSFELDER UND PROJEKTE

Handlungsfeld 1 - Reaktivierung von Brach- und Konversionsflächen

R 02: BAYERNOIL-Gelände in Verbindung mit Jesuitenäcker		[!]					
<p>Verortung im Leitbild</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt Großmehring</p>							
<p>Beschreibung, Wirkung und Maßnahmen</p>	<p>Reaktivierung der gewerblichen Konversionsfläche „BAYERNOIL-Gelände“ inklusive Infrastruktur und Erschließung, zusätzliche Altlastensanierung und Aufwertung zum gesetzlich vorgeschriebenen Maß.</p> <p>Die Reaktivierung des BAYERNOIL-Geländes (Stadtgebiet Ingolstadt) als Gewerbegebiet nach erfolgter Altlastensanierung bündelt gewerbliche Nutzungen autobahnnahe und entlastet durch Reaktivierung von Brachflächen den unverbauten Grünraum der Stadt Ingolstadt sowie die freie Landschaft hin zu den umliegenden Gemeinden. Eine Verknüpfung mit dem Gewerbegebiet Jesuitenäcker (Gemeindegebiet Großmehring) erscheint in diesem Zusammenhang sinnvoll.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Erschließung, Ver- und Entsorgung des Gebietes 						
<p>Dimensionen</p>	1 - wirtschaftlich		2 - ökologisch	3 - klimatisch	4 - sozial	5 - demographisch	
<p>Vernetzung mit Handlungsfeldern</p>	1 - Reaktivierung Brachen/Konversion	2 - Integration	3 - Energieeffizienz	4 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus	5 - grüne Infrastruktur	6 - wirtschaftsstrukturelle Entwicklung	7 - Forschung
<p>Mögliche Träger und Partner</p>	Stadt Ingolstadt Gemeinde Großmehring						
<p>Projektstatus und Zeitplan</p>	Planung Umsetzung 2015-2020						
<p>Kosten</p>	10 Mio. Euro						

R 03: Weinzierlgelände (Trend-/Wassersportzentrum an der Donau)							
Verortung im Leitbild							
Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt							
Beschreibung, Wirkung und Maßnahmen	<p>Umgestaltung der ehemals gewerblich genutzten, heute größtenteils brachliegenden Fläche zwischen Wohngebiet Haunwöhr und Donau/Luitpoldpark in ein Trend-/Wassersportgelände. Geeignete Lage an der Donau nahe des Naherholungsgebiets Baggersee sowie des Segel-/Rudergebiets am Stausee. Öffnung des Geländes und Abriss der Gebäude, die heute den Zugang zur Donau blockieren.</p> <p>Die Nutzung des naturnahen und hochwassergefährdeten Geländes als Zentrum für Trend-/Wassersport sowie als Aufenthaltsbereich für Veranstaltungen und Naherholung schafft ein überörtliches Freizeitangebot nahe der Ingolstädter Innenstadt. Es werden Verbindungen zwischen Donau und Wohngebiet Haunwöhr hergestellt und Attraktionen für Radwanderer sowie (über)regionale Besucher geschaffen.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Betonwerk absiedeln und marode Lagerhallen teilweise abreißen um durchgängigen Baumbewuchs zwischen Donauauen und Luitpoldpark herzustellen. - Sport- und Naherholungsmöglichkeiten schaffen (z. B. Kajakkanal mit Surfwelle, Beachvolleyball, Skatepark, Campingmöglichkeit in Verbindung mit Kletterzentrum umsetzen). 						
Dimensionen	1 - wirtschaftlich	2 - ökologisch	3 - klimatisch	4 - sozial	5 - demographisch		
Vernetzung mit Handlungsfeldern	1 - Reaktivierung Brachen/Konversion	2 - Integration	3 - Energieeffizienz	4 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus	5 - grüne Infrastruktur	6 - wirtschaftsstrukturelle Entwicklung	7 - Forschung
Mögliche Träger und Partner	Stadt Ingolstadt mit Unterstützung der Initiative „Freunde der Donau“, Stadtjugendring, Deutscher Alpenverein (DAV)						
Projektstatus und Zeitplan	Konzept (Machbarkeitsstudie Surfwelle durchgeführt) Umsetzung 2015-17						
Kosten	6,5 Mio. Euro						

HANDLUNGSFELDER UND PROJEKTE

Handlungsfeld 1 - Reaktivierung von Brach- und Konversionsflächen



Max-Immelmann-Kaserne im Luftbild, in Rot ist das Bodendenkmal D-1-7234-0674 (Fort IX) markiert.



Lassigny-Kaserne in Neuburg a. d. Donau

R 04: Lassigny-Kaserne							
Verortung im Leitbild							
Gemeindegebiet Stadt Neuburg a. d. Donau							
Beschreibung, Wirkung und Maßnahmen	<p>Wiederbelebung des ehemaligen Kasernengeländes mit (sozialen) Wohnungsbauprojekten (z. B. Mehrgenerationenhäuser) nach Freigabe (derzeitige Nutzung als Auffanglager für Asylbewerber). Nutzung des Areals zur Innenentwicklung und Schonung von Freiflächen und Landschaft.</p> <p>Durch die Wohnnutzung des innenstadtnahen Geländes mit modernen und sozialen Wohnnutzungskonzepten unter Erhalt der denkmalgeschützten Kasernengebäude wird der Wohnstandort Neuburg gestärkt und die steigende Nachfrage nach Wohnraum in Neuburg und auch in Ingolstadt entlastet.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Nachfolgenutzungskonzepts in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Neuburg-Schrobenhausen - Abriss der maroden, nicht denkmalgeschützten Gebäude - Wiederbebauung mit Mehrfamilien- und Reihenhausbebauung 						
Dimensionen	1 - wirtschaftlich	2 - ökologisch	3 - klimatisch	4 - sozial	5 - demographisch		
Vernetzung mit Handlungsfeldern	1 - Reaktivierung Brachen/ Konversion	2 - Integration	3 - Energieeffizienz	4 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus	5 - grüne Infrastruktur	6 - wirtschaftsstrukturelle Entwicklung	7 - Forschung
Mögliche Träger und Partner	Stadt Neuburg, ggf. Landkreis Neuburg-Schrobenhausen, GeWo Neuburg GmbH, LAG Altbayerisches Donaumoos						
Projektstatus und Zeitplan	Konzept Umsetzung 2015-2017						
Kosten	10 Mio. Euro						

Handlungsfeld 2 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus

Schaffung von Räumen für Kultur, Soziales und Erholung

Durch die Sicherung, Aufbereitung und Vermittlung des kulturellen Erbes sollen die historischen Elemente bewahrt und ein wichtiger Beitrag zur lokalen und regionalen Identifikation geleistet werden.

Baudenkmäler und kulturhistorisch bedeutsame Gebäude sollen erhalten und wiedergenutzt werden.

Die kulturellen Wurzeln der Region reichen bis weit in die Vergangenheit. Das kulturelle Erbe ist sehr vielschichtig, aber nur teilweise erschlossen. Ingolstadt und Neuburg a. d. Donau sowie das keltisch-römer-Museum in Manching sind bekannte touristische Ziele. Das Museum, die historische Oberstadt und die Unterstadt Neuburgs mit dem Schloss ebenso wie die historische Altstadt von Ingolstadt sind Anziehungspunkte für die Bewohner der Region und für Gäste.

Der Donauradweg und der Main-Donau-Fernwanderweg sind wichtige touristische Routen. Sie verweisen auf das hohe Gut der naturräumlichen Besonderheiten in der Ebene der Donauauen.

Durch nachhaltige und vorbeugende Strategien für die Restaurierung und Konservierung von Kulturgut sowie die Wissensvermittlung an die Bevölkerung soll das kulturelle Erbe gesichert und erhalten werden. Gleichzeitig steigert das Wissen der Bürger über ihre kulturellen und natürlichen „Schätze“ die Wertschätzung und Identifikation mit der Region. Die Aufwertung des

baulichen Kulturguts und die Museumsförderung geben darüber hinaus wichtige Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung. Die Anziehungskraft der Ortszentren wird gesteigert. Baudenkmäler und kulturhistorisch bedeutsame Gebäude können Stätten für zwischenmenschliche Begegnungen, für soziale und kulturelle Betätigung, für die Erholung und für beschäftigungswirksame Dienstleistungen sein.

In interkommunaler Kooperation sollen die vielen historischen Ebenen untersucht, gesichert und zugänglich gemacht werden. Die Umweltbildung und Vermittlung des Kulturerbes an den geschichtlichen „Hotspots“ in den Siedlungsbereichen, an der Donau und innerhalb der ehemaligen Festungsringe können die Verknüpfungen innerhalb der Region aufzeigen und eine regionale Identität stärken. Durch eine dauerhafte und nachhaltige Nutzung der natur- und kulturhistorisch bedeutsamen Elemente wird das Lebensumfeld der Bewohner aufgewertet und es werden neue touristische Anziehungspunkte geschaffen.

Projekte mit hoher Priorität sind in den Steckbriefen mit einem  gekennzeichnet.

K 01: Archäologische Ausgrabungen

<p>Verortung im Leitbild</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt</p>							
<p>Beschreibung, Wirkung und Maßnahmen</p>	<p>Bearbeitung und Vermittlung der Ergebnisse Archäologischer Ausgrabungen im Ingolstädter Becken (Altlandkreis Ingolstadt) zur Information der Bürger über Bau- und Bodendenkmäler mit dem Schwerpunkt Landesfestung Ingolstadt. Lagerung des archäologischen Fundguts im Magazin des Stadtmuseums, Aufarbeitung und Restaurierung durch Mitglieder des Historischen Vereins, Vermittlung neuer Erkenntnisse mit Unterstützung des Regionalmanagements (IRMA).</p> <p>Ziel ist die Erweiterung der Kenntnisse über die (Boden-)Denkmäler und vor allem auch die Information der Öffentlichkeit über dieses Kulturgut und dadurch die Steigerung der Identifikation der Bewohner der Region mit ihrem Wohnort. Die interkommunale Zusammenarbeit bei der Vermittlung und (denkmalgerechten) touristischen Vermarktung des Kulturerbes soll über Gemeindegrenzen hinaus eine Verknüpfung von historischen Wurzeln, heute noch erfahrbaren Zeugnissen, Bildung und Tourismus erreichen.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufarbeitung und Restaurierung des Fundgutes durch Mitglieder des Historischen Vereins - Veröffentlichung neuer Erkenntnisse in Vorträgen, Publikationen, Informationstafeln vor Ort 						
<p>Dimensionen</p>	1 - wirtschaftlich	2 - ökologisch	3 - klimatisch	4 - sozial	5 - demographisch		
<p>Vernetzung mit Handlungsfeldern</p>	1 - Reaktivierung Brachen/ Konversion	2 - Integration	3 - Energieeffizienz	4 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus	5 - grüne Infrastruktur	6 - wirtschaftsstrukturelle Entwicklung	7 - Forschung
<p>Mögliche Träger und Partner</p>	<p>Historischer Verein Ingolstadt, Ehrenamtsgruppe; zusammen mit den Gemeinden im Altlandkreis Ingolstadt, Regionalmanagement IRMA und weiteren Interessenten</p>						
<p>Projektstatus und Zeitplan</p>	<p>In Umsetzung (Vereinbarungen mit einzelnen Gemeinden, z. B. Gaimersheim, geschlossen) Umsetzung 2015-2019</p>						
<p>Kosten</p>	<p>750.000 Euro</p>						

HANDLUNGSFELDER UND PROJEKTE

Handlungsfeld 2 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus

K 02: Naturerbe Donauauen vermitteln		[!]					
Verortung im Leitbild Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt, Stadt Neuburg							
Beschreibung, Wirkung und Maßnahmen	<p>Die Donau hat eine hohe Bedeutung für die Ingolstädter Region. Dies spiegelt sich wider in der frühen Siedlungsgeschichte, bereits vor mehreren tausend Jahren siedelten Menschen an den Donauuferrn. Dabei galt es stets, das Wechselspiel zwischen Siedlungstätigkeit und Auendynamik zu regulieren. Abschnittsweise rückte die Siedlungstätigkeit stark an den Fluss heran, in den dazwischen liegenden Fläche verblieb dem Fluss mehr Freiheit zur Entfaltung.</p> <p>Dieses Wechselspiel findet sich entlang der Donau auch an anderen Siedlungsbereichen wieder, sodass die Erfahrungen der Region Ingolstadt, welche von der intensiven Gewässerregulierung bis zur engagierten Wiederbelebung der Auendynamik reicht, für andere Donauanrainer von Interesse sind. Die Vermittlung der Erkenntnisse und der Austausch zur Donau und ihren Auen wird sowohl auf regionaler Ebene, national und europaweit angestrebt, als auch inhaltlich zwischen Wissenschaft, Forschung und Anwendung. Es wird die ökologische Aufwertung, touristische Vermarktung und Identitätsförderung für die Bürger mit den Projekten verfolgt.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Bau des Europäischen Donaumuseums im Ingolstädter Kavalier Dallwigk - Ausbau des Auenforums im Schloss Grünau 						
Dimensionen	1 - wirtschaftlich	2 - ökologisch	3 - klimatisch	4 - sozial	5 - demographisch		
Vernetzung mit Handlungsfeldern	1 - Reaktivierung Brachen/ Konversion	2 - Integration	3 - Energieeffizienz	4 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus	5 - grüne Infrastruktur	6 - wirtschaftsstrukturelle Entwicklung	7 - Forschung
Mögliche Träger und Partner	Stadt Ingolstadt, Auenzentrum Neuburg-Ingolstadt, Mitglieder der DANUBEPARKS, Freistaat Bayern						
Projektstatus und Zeitplan	Umsetzungsreife Planung Umsetzung 2015-2018						
Kosten	9,5 Mio. Euro						

K 02: Naturerbe Donauauen vermitteln - Unterprojekte	
<p>K 02.1 [!] Europäisches Donaumuseum</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt</p>	<p>Das „Europäische Donaumuseum Ingolstadt“ wird auf dem ehemaligen Gießereigelände im Kavalier Dallwig entstehen. Das Donaumuseum soll europäische Bedeutung haben und ist deshalb in den transnationalen Rahmen des Umweltbildungskonzeptes entlang der Donau einzubinden. Das Museum als zukünftige Umweltbildungseinrichtung kann die Funktion eines international ausgerichteten Informationszentrums in Europa übernehmen. Es soll in Zusammenarbeit mit dem Auenzentrum Neuburg Donau (vgl. unten) Kristallisations- und Knotenpunkt an der oberen Donau für Besucher aus der Region, überregionalen Tourismus und internationales Fachpublikum werden.</p> <p>Das Projekt ist auch im Entwurf des „Masterplans für die Erhaltung und Stärkung der Biologischen Vielfalt entlang der bayerischen Donau“ des bayerischen Umweltministeriums enthalten.</p> <p>Das Naturerleben und die Umweltbildung sollen gefördert und eine donaubezogene Identität aller Donauanwohner entwickelt werden. An der Donau wird zudem nachhaltiger Tourismus, z. B. Fahrradtourismus, gefördert.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung des Europäischen Donaumuseums in den Räumen des Festungsbauwerks „Kavalier Dallwig“ (denkmalgeschützt) - Etablierung von Besuchereinrichtungen für naturverträgliche Erholung - Schaffung von Infrastruktur für Rad- und Bootswanderer
<p>K 02.2 [!] Auenforum Grünau</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Neuburg</p>	<p>Das Auenzentrum mit Sitz im Jagdschloss Grünau besteht konzeptionell aus dem Aueninstitut (Institut der KU Eichstätt zur Auenforschung), dem Aueninformationszentrum mit jährlich ca. 15.000 Besuchern und dem Auenforum. Institut und Informationszentrum sind bereits implementiert und seit Jahren aktiv, das Auenforum ist noch nicht eingerichtet. Es soll den Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis, d. h. zu den Fachbereichen Hochwasserschutz, Ökologie und Wasserwirtschaft sicherstellen.</p> <p>Das Projekt ist auch im Entwurf des „Masterplans für die Erhaltung und Stärkung der Biologischen Vielfalt entlang der bayerischen Donau“ des bayerischen Umweltministeriums enthalten.</p> <p>Im Auenzentrum soll in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Donaumuseum Ingolstadt ein Forum der Auenforschung und Auenentwicklung entstehen, das auf den gesamten bayerischen Donaoraum ausstrahlt. Die Erkenntnisse zur Auendynamik, zum Lebensraum für Flora und Fauna sowie zum Erholungsraum für die Bevölkerung sollen im Auenforum einen Raum zum interkommunalen und überregionalen Austausch finden.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Konzeptionierung und Einrichtung eines Forums zur Auenentwicklung mit Personal und Aktionsentwicklungsplan - Aufbau einer Datenbank zur Wissens- und Projektvermittlung - Ausrichtung von Tagungen und Workshops - Beschäftigung eines „Donau-Kümmers“

HANDLUNGSFELDER UND PROJEKTE

Handlungsfeld 2 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus

K 03: Naturerbe Donauauen erleben

<p>Verortung im Leitbild</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt, Stadt Neuburg</p>														
<p>Beschreibung, Wirkung und Maßnahmen</p>	<p>Der durch die Donau geprägte Naturraum hat auch die Siedlungsentwicklung in der Ingolstädter Region stark beeinflusst. Die Siedlungskerne der beiden Städte Ingolstadt und Neuburg haben sich nah am Fluss angelagert, jedoch aufgrund der Hochwassergefahren meist durch hohe Mauern zum Fluss abgegrenzt. Die Bedeutung des Flusses als wesentliches Verbindungselement der Region und als Naherholungselement ist im Bewusstsein der Bewohner verankert, der Flussraum selbst jedoch ist heute in den Städten kaum erlebbar.</p> <p>Ziel ist es, die Donau seinen Anrainern nicht nur theoretisch zu vermitteln, sondern eine sinnliche Flusserfahrung zu ermöglichen. Zu besonderen Anlässen kann der Fluss auf Fähren und Booten überquert werden und wird so den Menschen sprichwörtlich nähergebracht. Dadurch wird die donaubezogene Identität der Bürger gestärkt und ein nachhaltiger Tourismus gefördert.</p> <p>Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Installation einer Seilfähre in Ingolstadt - Installation einer Seilfähre in Neuburg a.d. Donau - Erarbeitung und Umsetzung eines Konzeptes für Elektroboote auf der Donau 													
<p>Dimensionen</p>	1 - wirtschaftlich		2 - ökologisch		3 - klimatisch		4 - sozial		5 - demographisch					
<p>Vernetzung mit Handlungsfeldern</p>	1 - Reaktivierung Brachen/ Konversion		2 - Integration		3 - Energieeffizienz		4 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus		5 - grüne Infrastruktur		6 - wirtschaftsstrukturelle Entwicklung		7 - Forschung	
<p>Mögliche Träger und Partner</p>	<p>Stadt Ingolstadt, Verein als Betreiber, evtl. E.ON-Kraftwerke</p>													
<p>Projektstatus und Zeitplan</p>	<p>Umsetzungsreife Planung (Fähre selbst vorhanden, laufende Suche nach Betreiber) 2015-2016</p>													
<p>Kosten</p>	<p>600.000 Euro</p>													

K 03: Naturerbe Donauauen erleben - Unterprojekte	
<p>K 03.1 Seilfähre Ingolstadt</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt</p>	<p>Die Möglichkeit, mit einer Fähre die Donau zu überqueren, ermöglicht ein sinnliches Erleben des Flusses und der Strömung. Die Fähre hat keinen eigenen Antrieb, sondern nutzt die Kraft der Strömung, um zwischen den Ufern zu pendeln. Besonders an Wochenenden und zu besonderen Anlässen wie Bürgerfest, Konzerten und Veranstaltungen im Klenzepark soll die Strömungsfähre eine besondere Attraktion sein. Sie übernimmt keine verkehrliche Funktion, sondern bietet ein Flussserlebnis.</p> <p>In einem gemeinsamen Konzept mit Neuburg zum „Schwimmenden Klassenzimmer“ sollen das Naturerleben und die Umweltbildung gefördert sowie eine donaubezogene Identität aller Donauanwohner entwickelt werden. An der Donau wird zudem der Anteil des nachhaltigen Tourismus gesteigert.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Errichtung einer Seilanlage und der Anlegestellen - Suche und Unterstützung eines Betreibervereins - Konzeptionierung des „Schwimmenden Klassenzimmers“ gemeinsam mit der Seilfähre Neuburg
<p>K 03.2 Seilfähre und Elektroboote Neuburg</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Neuburg</p>	<p>Für die Stadt Neustadt spiegelt sich die Bedeutung des Flusses bereits am Namenszusatz „an der Donau“ wider. Aufgrund der topografischen und baulichen Gegebenheiten ist ein direktes Erleben des Flusses derzeit nicht möglich. Das Projekt soll den Neuburgern und ihren Gästen die Donau näher bringen. Die Flussüberquerung mit einer Seilfähre und die Befahrung der Donau mit Elektrobooten bietet eine umweltschonende Mobilität auf dem Wasser und ein neues Erleben des Flusses und der Strömung.</p> <p>Die Fähre und die Nutzung der Elektroboote soll zu besonderen Anlässen möglich sein, um die donaubezogene Identität aller Donauanwohner zu stärken. Ein gemeinsames Konzept mit Ingolstadt zum „Schwimmenden Klassenzimmer“ fördert Naturerleben und Umweltbildung insbesondere für Kinder und Jugendliche. An der Donau wird zudem der Anteil des nachhaltigen Tourismus gesteigert.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Errichtung einer Seilanlage und der Anlegestellen, Erwerb eines Fährbootes - Erwerb von Elektrobooten und Errichtung der Anlegestellen - Suche und Unterstützung eines Betreibervereins - Konzeptionierung des „Schwimmenden Klassenzimmers“ gemeinsam mit der Seilfähre Ingolstadt

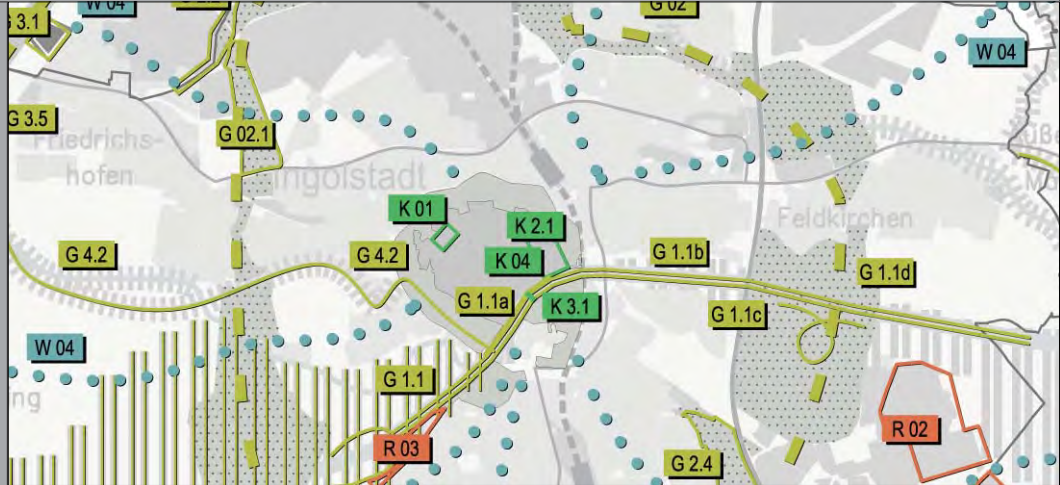
HANDLUNGSFELDER UND PROJEKTE

Handlungsfeld 2 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus

K 04: Feldkirchner Tor und Burggraben Neues Schloss Ingolstadt

Verortung im Leitbild

Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt



Beschreibung, Wirkung und Maßnahmen

Das Feldkirchner Tor ist das älteste Ingolstädter Stadttor. Beim Bau des Neuen Schlosses wurde das Tor in die Außenmauer integriert und verschlossen. Es liegt gegenüber dem alten Gießereigelände, auf dem die Erweiterung des FH-Campus, ein neues Kongresszentrum und das Donaumuseum (vgl. K 02) bis 2018 entstehen werden. Zur besseren Erlebbarkeit des Neuen Schlosses und zur Verbesserung der fußläufigen Verbindung Kongresszentrum-Innenstadt soll das Feldkirchner Tor nach 600 Jahren wieder geöffnet und zugänglich gemacht und dadurch Stadtgeschichte erlebbar werden.

Die Öffnung des Feldkirchner Tors zum Neuen Schloss verknüpft verschiedene Epochen der Stadtentwicklung und verschiedene Ebenen der regionalen Identität (Kulturgeschichte, Bildungsstandort, Donauraum).

Maßnahmen

- Denkmalgerechte Öffnung des Feldkirchner Tors zur fußläufigen Erschließung
- Bau von zwei Stegen über den Burggraben am Neuen Schloss
- Neugestaltung des östlichen Schlossgrabens zur funktionalen Anbindung des Hofes

Dimensionen

1 - wirtschaftlich 2 - ökologisch 3 - klimatisch 4 - sozial 5 - demographisch

Vernetzung mit Handlungsfeldern

1 - Reaktivierung Brachen/ Konversion 2 - Integration 3 - Energieeffizienz 4 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus 5 - grüne Infrastruktur 6 - wirtschaftsstrukturelle Entwicklung 7 - Forschung

Mögliche Träger und Partner

Stadt Ingolstadt
Bayerisches Armeemuseum

Projektstatus und Zeitplan

Idee (Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben)
2016-2018

Kosten

750.000 Euro

K 05: Archäologisch-Historischer Lehrpfad Manching		[!]					
Verortung im Leitbild Gemeindegebiet Markt Manching							
Beschreibung, Wirkung und Maßnahmen	<p>Erweiterung des bestehenden Lehrpfades am sog. „Keltenwall“. Ausweisung eines Lehrpfades mit Beschilderungen, insbesondere Schautafeln und Wegweisern, im Bereich des keltischen Oppidum Manching und des Römerkastells Oberstimm. Am keltischen römischen Museum (krm) Manching soll zusätzlich ein „archäologischer Park“ auf Grundlage eines Studentenwettbewerbs von 2014, initiiert vom Museumsarchitekten Prof. Florian Fischer, München, entstehen.</p> <p>Das keltische Oppidum in Manching war eine der bedeutendsten keltischen Städte Europas. Die Verbesserung der Erfahrbarkeit des kulturellen Erbes im Gelände durch Erweiterung des keltischen römischen Museums Manching und Vernetzung des Museums mit den archäologischen Fundorten in der Umgebung dient der touristischen Entwicklung der Region und stärkt die Identifikation der Bürger mit ihrer Heimat.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung wissenschaftlich fundierter Informationsmaterialien (Schautafeln, Flyer) - Ausweisung und Beschilderung des Weges, Ausbau des Weges - Schaffung eines Parks mit topographischem Amphitheater, Festplatz für Museumsfeste, Erweiterungsgebäude für das krm, Nachbau von Keltenhäusern/ Torkulissen etc. auf dem ca. 6 ha großen gemeindeeigenen Gebiet südwestlich des Museums 						
Dimensionen	1 - wirtschaftlich	2 - ökologisch	3 - klimatisch	4 - sozial	5 - demographisch		
Vernetzung mit Handlungsfeldern	1 - Reaktivierung Brachen/ Konversion	2 - Integration	3 - Energieeffizienz	4 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus	5 - grüne Infrastruktur	6 - wirtschaftsstrukturelle Entwicklung	7 - Forschung
Mögliche Träger und Partner	Keltisch-Römischer Freundeskreis Heimatverein Manching e.V. oder Zweckverband keltisches römisches Museum Manching mit Unterstützung des Bezirks Oberbayern, Landkreis Pfaffenhofen, Sparkasse						
Projektstatus und Zeitplan	Umsetzungsreife (Zuschüsse von Markt Manching und Bezirk Oberbayern bewilligt; private Spenden akquiriert) Umsetzung 2015-2016						
Kosten	1,5 Mio. Euro						

HANDLUNGSFELDER UND PROJEKTE

Handlungsfeld 2 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus



Der vor über 2.000 Jahren errichtete Keltenwall in Manching



Hauptzugang Fort Prinz Karl bei Katharinenberg

K 06: Fort Prinz Karl		[!]					
Verortung im Leitbild Gemeindegebiet Großmehring							
Beschreibung, Wirkung und Maßnahmen	<p>Weitere Sanierung des einzigen vollständig erhaltenen Forts der ehem. Bayerischen Landesfestung. Es handelt sich um das einzige unverfälscht erhaltene Biehlersches Einheits- und Normalfort aus dem 19. Jh. Das Fort Prinz Karl stellt eine in der Festungsbaukunst der Militärgeschichte einzigartige Anlage dar und steht unter Denkmalschutz. Es sollen ein Nutzungskonzept zur dauerhaften Erhaltung und Sicherung der Fortanlage (Erhalt der Bausubstanz, regelmäßige Führungen, Erlebbarkeit „von außen“) erarbeitet und die notwendigen Baumaßnahmen umgesetzt werden.</p> <p>Der 3. Befestigungsring (heute 3. Grüning) umfasst das Stadtgebiet Ingolstadt und die Gebiete der angrenzenden Gemeinden. Die Sanierung und Verknüpfung der historischen Strukturen innerhalb dieses Rings sind wesentliche Elemente der interkommunalen Zusammenarbeit. Durch gezielte Landschaftspflegemaßnahmen können die Blickbeziehungen zwischen Katharinenberg und Ingolstadt wiederhergestellt werden.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Sanierungsmaßnahmen zur Verkehrssicherheit; - Markierung und Sicherung eines Weges durch das Fort (nur bei Führungen zugänglich) - Aufbereitung der Geschichte und Vermittlung in Tafeln, Führungen, Sonderveranstaltungen etc. - Gestaltung des Umfelds, z. B. Bau einer frei zugänglichen Aussichtskanzel außerhalb der umzäunten Fortanlage, Anbindung an den 3. Grüning (vgl. G 03), Ausgestaltung eines Treffpunkts, Wiederherstellung von Ausblicken - Einrichtung eines „Infopoint Festung“ am Armeemuseum als spezifischen Anlaufpunkt in der Stadt 						
Dimensionen	1 - wirtschaftlich	2 - ökologisch	3 - klimatisch	4 - sozial	5 - demographisch		
Vernetzung mit Handlungsfeldern	1 - Reaktivierung Brachen/ Konversion	2 - Integration	3 - Energieeffizienz	4 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus	5 - grüne Infrastruktur	6 - wirtschaftsstrukturelle Entwicklung	7 - Forschung
Mögliche Träger und Partner	Gemeinde Großmehring und Immobilien Freistaat Bayern in Abstimmung mit den Denkmalschutzbehörde, Bayer. Armeemuseum, Förderverein Bayer. Landesfestung Ingolstadt e.V., Ingolstadt Tourismus						
Projektstatus und Zeitplan	Laufende Umsetzung Umsetzung 2015-2017						
Kosten	500.000 Euro						

Handlungsfeld 3 - Schaffung und Optimierung grüner Infrastruktur, Grün- und Erholungsanlagen

Grüne Ringe, Gewässer und Verbindungen

Grün- und Erholungsanlagen dienen der innerstädtischen Naherholung, sind soziale Räume für Begegnung, wichtig für das Stadtklima und Lebensraum für die Pflanzen- und Tierwelt. Mit der Schaffung von grünen Infrastrukturen sollen innerörtliche Entwicklungsachsen aufgewertet und die Stadt-Umland-Beziehung gestärkt werden.

Der Naturraum Donauauen beherbergt eine Vielzahl wertvoller Landschaftsräume, die sowohl als Lebensraum für Flora und Fauna als auch wegen ihrer Eigenart, Vielfalt und Schönheit geschützt sind. Diese besonderen Grünstrukturen finden sich in der freien Landschaft und innerhalb des Siedlungsbereiches, wo sie zudem besondere Bedeutung für die Naherholung und den klimatischen Ausgleich in der Stadt haben.

Durch Neuschaffung und qualitätvolle Ausgestaltung von Grün- und Erholungsanlagen, die der Bevölkerung auf Dauer zur Verfügung gestellt werden, können die Lebensqualität verbessert und die Profilierung der Städte und Gemeinden geschärft werden. Grüne Verbindungsachsen bieten alternative Wegestrecken und fördern umweltschonende Mobilität und die Gesundheit. Darüber hinaus stärken sie den Biotopverbund durch ökologische Aufwertung der Trittsteine und die Vernetzung von freier Landschaft und Siedlungsraum.

Die von den Kommunen angestrebte Entwicklung zielt ganz wesentlich auf den Erhalt, die Weiterentwicklung und die Qualifizierung der grünen Infrastruktur ab. Ihr kommt gerade vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen und demographischen Entwicklung deshalb große Bedeutung zu, weil sie neben anderen Faktoren die Basis für ein nachhaltiges Wohnen, Arbeiten und Erholen in der Stadtlandschaft ist. Das gilt für die Behandlung der Freiräume im Stadtgebiet von Ingolstadt und Neuburg, vor allem aber in den suburbanen Übergangsbereichen zu den Nachbarkommunen. Die landschaftlich geprägten und noch nicht verbauten Bereiche „dazwischen“ dürfen nicht nur Rest- und Abstandscharakter haben, sondern sie sind bei entsprechender Aufwertung in der Lage, der Stadtlandschaft Charakter, Struktur und Kontur zu verleihen. Es gehören dazu nicht nur die wertvollen Auwälder und die Donau, sondern auch die Landwirtschaftsflächen mit ihrem besonders pfleglich zu behandelndem Geflecht aus Wegen, Gewässern, Gehölzen und Biotopstrukturen.

Projekte mit hoher Priorität sind in den Steckbriefen mit einem  gekennzeichnet.

G 01: Landschaftsraum Donau							[!]
Verortung im Leitbild Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt Stadt Neuburg a. d. Donau							
Beschreibung, Wirkung und Maßnahmen	<p>Die Donau als europäischer Fluss ist ein wesentliches Verbindungselement und Identifikationsobjekt im Raum Ingolstadt. Seit mehreren Jahren gibt es Bestrebungen, den Fluss und seine Auen naturnah zu gestalten und an dessen Ufern bessere Zugangsmöglichkeiten für die Bewohnern zu schaffen.</p> <p>Ziel der enthaltenen Projekte ist die Stärkung der regionalen Identifikation, die bessere Erfahrbarkeit des Naturraums, insbesondere in der Stadt und eine Verbesserung des Biotopverbunds und des Hochwasserschutzes an der Donau und ihren Zuflüssen mit ingenieurbioologischen Maßnahmen.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Zugangsmöglichkeiten und Aufenthaltsbereiche schaffen - Grünräume entlang der Donau vernetzen - Naturnahe Ufer-/Auengestaltung - Über den Naturraum informieren <p>→ enthaltene Unterprojekte siehe nächste Seiten</p>						
Dimensionen	1 - wirtschaftlich	2 - ökologisch	3 - klimatisch	4 - sozial	5 - demographisch		
Vernetzung mit Handlungsfeldern	1 - Reaktivierung Brachen/ Konversion	2 - Integration	3 - Energieeffizienz	4 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus	5 - grüne Infrastruktur	6 - wirtschaftsstrukturelle Entwicklung	7 - Forschung
Mögliche Träger und Partner	Stadt Ingolstadt, Stadt Neuburg, weitere Donauanrainer, Initiative „Freunde der Donau“, Förderverein Auenzentrum Neuburg e.V., Umweltministerium, Wasserwirtschaftsämter						
Projektstatus und Zeitplan	Idee/Konzept (in Teilbereichen Planung, laufende Bearbeitung) Umsetzung 2015-2020						
Kosten	12 Mio. Euro						

HANDLUNGSFELDER UND PROJEKTE

Handlungsfeld 3 - Schaffung und Optimierung grüner Infrastruktur, Grün- und Erholungsanlagen

G 01: Landschaftsraum Donau - Unterprojekte	
<p>G 01.1 Stadtpark Donau</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt</p>	<p>Das Projekt „Stadtpark Donau“ soll den innerstädtischen Raum entlang der Donau ganzheitlich entwickeln. Es sollen innerstädtische flussbezogene Ökosysteme im Stadtraum gefördert und gesichert werden. Der „Stadtpark Donau“ ist ein Schlüsselprojekt im Entwurf des „Masterplans für die Erhaltung und Stärkung der biologischen Vielfalt entlang der bayerischen Donau“ des bayerischen Umweltministeriums.</p> <p>Durch Förderung des wohnortnahen Naturerlebens und der Umweltbildung soll ein Bewusstsein für den Donaoraum geschaffen und so die donaubezogene Identität der Bewohner entwickelt bzw. gestärkt werden. Das Projekt ermöglicht zudem eine nachhaltige Stadtentwicklung, verbindet im innerstädtischen Bereich die westlich und östlich angrenzenden Natura-2000-Gebiete und stärkt damit die Donau als Achse des europäischen Biotopverbunds.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Etablierung von Besuchereinrichtungen für naturverträgliche Erholung - Schaffung von Infrastruktur für Rad- und Bootswanderer - Uferückbau/-renaturierung und Öffnen sowie Neuetablierung von Seitenarmen der Donau
<p>G 01.1a Schloßlände</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt</p>	<p>Derzeit ist die Altstadt durch eine 4-spurige Straße (Schloßlände) sowie eine 5 m hohe Stützmauer von der Donau getrennt. Dadurch wird der ökologische Kulturraum Donau von den Bürgern kaum wahrgenommen. Die Verbindung zwischen der historischen Altstadt Ingolstadts und dem Donauufer (Naherholungsgebiet Donau) soll etabliert werden.</p> <p>Ziel ist es, ein „Donau-Erlebnis“ als touristischen Anziehungspunkt zu schaffen mit einem stimmigen Zusammenspiel zwischen Altstadt, Theaterumfeld, altem Gießereigelände, Schloßlände und Klenzepark. Die Donau ist ein bedeutendes Identifikationselement der Allianz, welches durch das Schaffen von Aufenthaltsbereichen (z. B. Gastronomie/Eventflächen) den Bürgern näher gebracht wird.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Verkehrsentschleunigung im Bereich der Schloßlände - Fahrbahnreduzierung zur Gewinnung von Freiflächen am Donauufer - Gestaltung der neu entstandenen Freiflächen (Zugang zum Wasser/Gastronomie/Ruheoasen)
<p>G 01.1b Renaturierung Ingolstadt NO</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt</p>	<p>Renaturierung der Donau durch Beseitigung der Flussbegradigung und Entwicklung einer vielfältigen Uferlandschaft als Maßnahme des Hochwasserschutzes. Es werden attraktive naturnahe Aufenthaltsbereiche am Fluss geschaffen und ein Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt geleistet. Vorbild ist das Isarplan-Projekt in München.</p> <p>Durch die Vergrößerung des Überschwemmungsbereichs wird ein aktiver Hochwasserschutz für Ingolstadt und u. a. Großmehring geschaffen. Es wird ein Naturerlebnis durch lebendige, sich verändernde Uferbereiche im Stadtgebiet geschaffen, die auch von ökologischer Bedeutung sind (u. a. Laichgründe für Fische). Die Aufenthalts- und Naherholungsqualität durch Naturstrände und Buchten soll gesteigert und ein Auenpark als attraktives Wohnumfeld geschaffen werden.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorhandene Überschwemmungswiesen erweitern und die lebendige Donau erlebbar machen. - Inseln und Buchten schaffen, um den Strukturreichtum der Gewässer zu erhöhen und wechselnde Uferflächen zu schaffen (je nach Wasserstand) - Stege und kleine Fußgängerbrücken installieren, um den Zugang ans Ufer zu ermöglichen

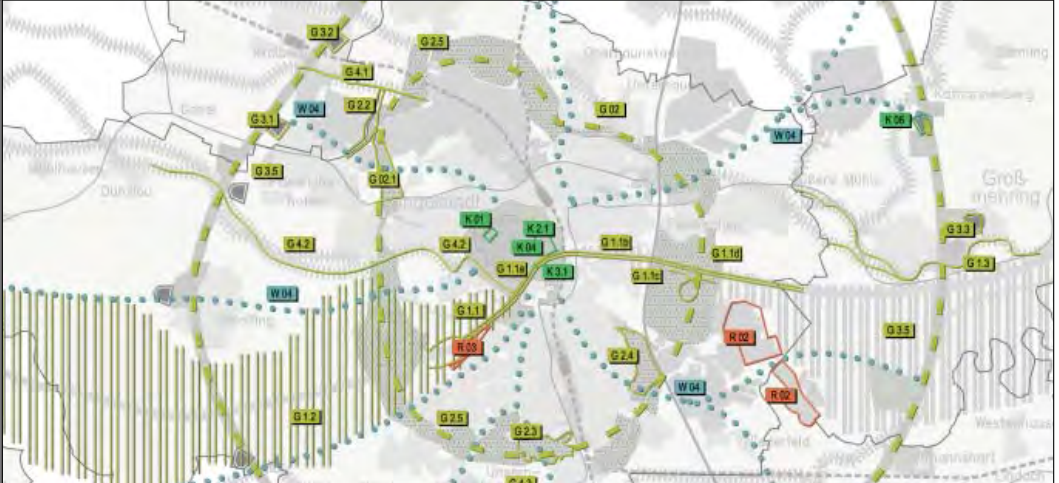
G 01: Landschaftsraum Donau - Unterprojekte	
<p>G 01.1c [!] Donau-Loop</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt</p>	<p>Zusammenhängendes Rundwege-Konzept (Donau-Loop) an der Donau als Teil des internationalen Donau-Radwanderweges in Ingolstadt. Durch den Zusammenschluß und die Erweiterung vorhandener Fuß- und Radwege soll die Möglichkeit von Rundwegen in verschiedenen Ausprägungen (z. B. urban im Zentrum, naturnah im Auengebiet) geschaffen werden und Defizite der heutigen Radwege beseitigt werden.</p> <p>Der Donaoraum soll zum Naherholungsgebiet und einmaligen, überörtlichen Ausflugsziel werden. Der Donau-Loop entwickelt einzelne Uferbereiche zu einem strukturierten Stadtpark und optimiert die Wegeführung für Radwanderer (Tourismussteigerung, Anreiz für Aufenthalt in Ingolstadt) sowie Alltagsradfahrer deutlich. Entlang des neuen Wegenetzes sind zudem ökologische Maßnahmen zur Erhöhung der Strukturvielfalt geplant.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Optimierung der Infrastruktur durch Sanierung bzw. Neubau von Fuß- und Radwegen - Anbindung des BAYERNOIL-Geländes - Parkgestaltung an der Donau mit wiedererkennbarem Design (Sitzbänke, Wege, etc.) - Schaffung von Erlebnis-Inseln (z. B. Aussichtsturm, Auen-Erlebnis, Aufenthaltsbereiche) - Anlage von Extensivwiesen, Hecken, Gebüsch und Baumreihen entlang der Wege
<p>G 01.1d Mailing Aue</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt</p>	<p>Die Mailing Aue fungiert als Stadtteilpark innerhalb des 2. Grünrings (vgl. unten G 02) und ist gleichzeitig Auenraum der Donau. Hier soll einerseits die Nutzung als Stadtteilpark durch Erweiterung verbessert werden und andererseits die Auenfunktion ökologisch aufgewertet werden.</p> <p>Die Naherholung im IRE-Gebiet soll einen stärkeren Bezug zur Donau erhalten. Durch Auenentwicklung in der Mailing Aue wird ein naturnaher und donanaher Erlebnisraum an den Rändern von Ingolstadt und Großmehring geschaffen.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Freiraumgestaltung mit Gehölzen, Wiesen und Rasenflächen, innere Erschließung mit Geh- und Radwegen - Wiederherstellung der Auenlandschaft

HANDLUNGSFELDER UND PROJEKTE

Handlungsfeld 3 - Schaffung und Optimierung grüner Infrastruktur, Grün- und Erholungsanlagen

G 01: Landschaftsraum Donau - Unterprojekte

<p>G 01.2 Naturverträglicher Erholungsraum Donauauen</p> <p>Gemeindegebiet: Ingolstadt, Neuburg a. d. Donau</p>	<p>Die Donau und ihre Auenbereiche weisen ein umfangreiches Wegenetz zwischen Neuburg und Ingolstadt auf, hier verläuft u. a. der überregional bedeutsame Donauradweg. Unter dem Aspekt der Naturverträglichkeit sollen die Auenbereiche auf ihre weitere Eignung als Erholungsraum geprüft, zugänglich und attraktiver gemacht werden. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf das Naturerleben und auf die Sicherung wertvoller Landschaftsbereiche gelegt.</p> <p>Teil des Donauradweges ist die historische Verkehrsachse zwischen der Stadt Neuburg und dem Jagdschloss Grünau (heute Aueninstitut Neuburg). Entlang dieser Erschließungsachse sollen Lücken im Fußgänger- und Radverkehr geschlossen und qualitätvolle Straßenräume geschaffen werden.</p> <p>Die Donauauwälder sind ein bedeutender Erholungsraum für Bewohner und Gäste der Region. Die Erschließung ist im Wesentlichen gegeben, jedoch fehlen qualitätvolle Aufenthaltsbereiche und eine Verknüpfung der unterschiedlichen Angebote. Die Qualifizierung des Erholungsraumes unter Berücksichtigung seiner hohen ökologischen Bedeutung stärkt die Verbindung zwischen den Städten und der Aue, die als interkommunales Verbindungsglied dient. Darüber hinaus knüpft das Projekt über den Donauradweg an den donau nahen Radfernverkehr bis nach Österreich an.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none">- Erstellung einer Nutzungs- und Wegenetzkonzeption, um die Belange des Naturschutzes und der Naherholung zu berücksichtigen und synergetisch zu nutzen- Ausbau und Lückenschluss im Wegenetz als naturverträgliche Wegetrassen- Anlage von Rastplätzen, z. B. als überdachte Sitzgruppen;- Einrichten einfacher Zeltmöglichkeiten in Fluss-/Radwanderwegnähe auch mit Grillmöglichkeit- Bau eines Cafes/Bistros im Auenzentrum im Schloss Grünau- Sicherstellung der langfristigen finanziellen und strukturellen Sicherung des Auenzentrums in der Region- Anbringen von interaktiven Informationstafeln mit Verbindung zur Donau-App „Donau erleben“- Aufwertung der straßenbegleitenden Grünstrukturen an der Grünauer Straße- Anknüpfung an bestehende Attraktionen (Kneipp-Anlage) und geplante Attraktionen (Donaufähre, Bootstouren, Donaurestaurant)
<p>G 01.3 Donauaue Großmehring</p> <p>Gemeindegebiet: Großmehring</p>	<p>Bei Großmehring mündet der Köschinger Bach in den Mailingen Bach, welcher wiederum in die Donau mündet. Südlich des Siedlungsgebietes fließt der Bach parallel zur Donau und weitet sich auf. Hier hat sich ein Teil der Auenlandschaft erhalten. Sie bietet den Bewohnern ein wichtiges Naherholungsgebiet, welches in seinem ökologischen Zustand und in der freiraumgestalterischen Ausstattung gemäß dem Gewässerentwicklungsplan (2007) verbessert werden soll.</p> <p>Die Renaturierung der Donauauen ist ein seit mehreren Jahren verfolgtes Ziel, welches die Sicherung des Naturerbes, die Verbesserung der Biotopstrukturen zum Biotopverbund und die Optimierung der Naherholungsflächen anstrebt. Eine touristische Anbindung an den hier verlaufenden Donauradweg und die Legende des Niebelungenlieds, nach dem hier die Burgunder die Donau überquerten, ist angedacht.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none">- Ökologische Aufwertung der Gewässer gem. Gewässerentwicklungsplan- Anbindung des Freizeitgeländes an die Ortsmitte über einen neuen Steg am Mailingen Bach- Qualifizierung des Naherholungsgebiets im Umfeld von Wohn- und Arbeitsstätten und unweit der Mittelschule durch Wegebau, Neupflanzungen und Freiraumausstattungen (z. B. Bänke, Müllimer, usw.)

G 02: Weiterentwicklung 2. Grünring							[!]
Verortung im Leitbild							
Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt Markt Gaimersheim							
Beschreibung, Wirkung und Maßnahmen	<p>Am ehemaligen 2. Festungsrayon sind noch heute Spuren der Landesfestung Ingolstadt zu erkennen. Die vorhandenen Freiflächen werden seit Jahren planerisch gesichert. Die vorhandene Grünstruktur aus landwirtschaftlichen Nutzflächen und städtischen Grünflächen soll weiterhin erhalten und zur Naherholungsnutzung optimiert werden. Durch naturnah gestaltete Bereiche und Erhöhung der Strukturvielfalt soll der Biotopverbund von den Donauauen nach Norden und Süden gestärkt werden.</p> <p>Ziel sind die Entwicklung und Verknüpfung von siedlungsnahen Freiräumen sowie die Anbindung von Gaimersheim an Ingolstadt. Es sollen Räume für zwischenmenschliche Begegnungen entwickelt, ein gesundes Stadtklima erhalten und strukturreiche Lebensräume für die heimische Flora und Fauna geschaffen werden.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Sicherung und Optimierung vorhandener Grünflächen - Anbindung der Wohnquartiere an den 2. Grünring zur Naherholung und klimatischen Entlastung - Ausgestaltung eines qualifizierten Fuß- und Rad(schnell)wegenetzes im 2. Grünring <p>→ enthaltene Unterprojekte siehe nächste Seiten</p>						
Dimensionen	1 - wirtschaftlich	2 - ökologisch	3 - klimatisch	4 - sozial	5 - demographisch		
Vernetzung mit Handlungsfeldern	1 - Reaktivierung Brachen/ Konversion	2 - Integration	3 - Energieeffizienz	4 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus	5 - grüne Infrastruktur	6 - wirtschaftsstrukturelle Entwicklung	7 - Forschung
Mögliche Träger und Partner	Stadt Ingolstadt, Markt Gaimersheim, Gärtnerische Verbände aus Bayern, Landesgartenschau Ingolstadt 2020 GmbH, StMELF, StMUG, UNB, WWA, BN; Wohnbaugesellschaften, Stadtteilbüros, Vereine						
Projektstatus und Zeitplan	Idee/Konzept (in Teilbereichen Planung, laufende Bearbeitung) Umsetzung 2015-2020						
Kosten	20 Mio. Euro						

HANDLUNGSFELDER UND PROJEKTE


Handlungsfeld 3 - Schaffung und Optimierung grüner Infrastruktur, Grün- und Erholungsanlagen

G 02: Weiterentwicklung 2. Grünring - Unterprojekte	
<p>G 02.1 [!] LGS Ingolstadt 2020</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt</p>	<p>Durchführung einer Landesgartenschau im Jahr 2020 im Nordwesten der Stadt in der Zeit von April bis Oktober. Anschließende Dauernutzung des Geländes als Naherholungsbereich für den verdichteten Siedlungsraum Ingolstadt und Gaimersheim. Abstimmung des Nordzugangs mit Gaimersheim (vgl. untern G 02.2).</p> <p>Die Landesgartenschau selbst wird ins Umland strahlen und die folgende Dauernutzung des Geländes mit deutlichem Identitätsmerkmal schafft eine Symbiose zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Erholungsbedarf.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Freiraumgestaltung , innere Erschließung und Verknüpfung mit den vorhandenen Fuß- und Radwegsystemen - Ausstellungen und Veranstaltungen während der Landesgartenschau 2020
<p>G 02.2 [!] Aufwertung „Stadthecke“</p> <p>Gemeindegebiet Markt Gaimersheim</p>	<p>Aufwertung des ehemaligen Stadtgrabens zwischen Ingolstadt und Gaimersheim am Rand des 2. Grünrings als öffentliche Grünfläche. Schaffung einer Wegeverbindung und eines Aufenthaltsbereichs. Ökologische Aufwertung durch Ergänzung der Gehölzstrukturen.</p> <p>Der 2. Grünring erstreckt sich hier bis an die Stadtgrenze nach Gaimersheim, welche durch die sog. Stadthecke als einfache Grünstruktur markiert ist. Mit Anknüpfung an die Landesgartenschau Ingolstadt 2020 und durch die Ausgestaltung qualitätvoller Freiflächen wird ein Aufenthalts- und Begegnungsraum für die Bürger beider Kommunen geschaffen. Rückzugsräume für Flora und Fauna sollen erhalten bzw. neu geschaffen werden.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Schaffung von Fuß- und Fahrradverbindungen nach Ingolstadt und zur Firma AUDI sowie zum künftigen Gelände der Landesgartenschau. - Beschilderung der angelegten Wege. - Anlegung eines Aufenthaltsbereichs mit Ruhezeiten und entsprechenden Bepflanzungen für die Arbeitnehmer des angrenzenden Gewerbegebiets Gaimersheim. - Verbesserung und Ergänzung der bestehenden Gehölzstruktur
<p>G 02.3 [!] Landschaftsraum Ingolstadt Südwest</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt</p>	<p>Anlage eines Stadtteilparks in einer Größe von ca. 4 - 6 Hektar mit Grün-, Erholungs- und Freizeitflächen innerhalb des 2. Grünrings. Schaffung von Erholungsflächen im Bereich ohne große Grünanlagen.</p> <p>Durch die Ausgestaltung des 2. Grünrings mit Parkanlagen unter Berücksichtigung des ehemaligen Fortrayons und Einbettung der Anlagen in das geplante Rad(schnell)wegenetz wird die grüne Infrastruktur zwischen der Stadt Ingolstadt und ihren Umlandgemeinden sowie die Identifikation der Bürger mit der Region gestärkt. Ein weiteres Augenmerk liegt auf der Erhöhung der Strukturvielfalt in der vielfach ausgeräumten Agrarlandschaft. Die Parkgestaltung soll naturnahe Landschaftselemente wie auch die Relikte des Fortrayons erhalten und mit einbinden.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Freiraumgestaltung mit Gehölzen, extensiven Wiesen und Rasenflächen, innere Erschließung mit Geh- und Radwegen - Anlage eines Spielplatzes und weiteren Bewegungs- und Freizeitmöglichkeiten.

G 02: Weiterentwicklung 2. Grünring - Unterprojekte	
<p>G 02.4 [!] Landschaftsraum Ingolstadt Ost</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt</p>	<p>Anlage eines Stadtteilparks in einer Größe von ca. 4 - 6 Hektar mit Grün-, Erholungs- und Freizeitflächen innerhalb des 2. Grünrings. Schaffung von Erholungsflächen im Bereich ohne große Grünanlagen.</p> <p>Durch die Ausgestaltung des 2. Grünrings mit Parkanlagen unter Berücksichtigung des ehemaligen Fortrayons und Einbettung der Anlagen in das geplante Rad(schnell)wegenetzes wird die grüne Infrastruktur zwischen der Stadt Ingolstadt und ihren Umlandgemeinden sowie die Identifikation der Bürger mit der Region gestärkt. Ein weiteres Augenmerk liegt auf der Erhöhung der Strukturvielfalt in der vielfach ausgeräumten Agrarlandschaft. Die Parkgestaltung soll naturnahe Landschaftselemente wie auch die Relikte des Fortrayons erhalten und mit einbinden.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Freiraumgestaltung mit Gehölzen, extensiver Wiesen und Rasenflächen, innere Erschließung mit Geh- und Radwegen - Anlage eines Spielplatzes und weiteren Bewegungs- und Freizeitmöglichkeiten.
<p>G 02.5 Gartenkultur im 2. Grünring</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt</p>	<p>Stärkung der gärtnerischen Aneignung von Freiflächen im 2. Grünring. Neben der Neuanlage und Erweiterung von Kleingartenanlagen ist die Umsetzung von modernen Grünkonzepten unter den Schlagwörtern „Urban Gardening“, „Gemeinschaftsgärtnern“ und „Essbare Stadt“ geplant. Einerseits ist die Verpachtung zusätzlicher Kleingartenparzellen an interessierte Bürger nach sozialen Kriterien durch den Stadtverband der Kleingärtner Ingolstadt enthalten. Andererseits sollen auf (halb)öffentlichen Grünflächen Möglichkeiten zum „Gemeinschaftsgärtnern“ und zur Naturerfahrung geschaffen werden.</p> <p>Durch die Ausgestaltung des 2. Grünrings mit gärtnerisch angeeigneten Freiflächen werden die Grünflächen gesichert und mit Leben erfüllt. Unter Berücksichtigung des ehemaligen Fortrayons und Einbettung der Anlagen in das geplante Rad(schnell)wegenetzes wird die grüne Infrastruktur zwischen der Stadt Ingolstadt und ihren Umlandgemeinden sowie die Identifikation der Bürger mit der Region gestärkt. Die Gartenflächen sollen den nachbarschaftlichen Zusammenhalt und die Integration fördern sowie die Strukturvielfalt für Flora und Fauna erhöht werden.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Bau von Kleingartenparzellen mit Einfriedungen, Wegeerschließungen, Stellplätzen und Begrünungsmaßnahmen - Bereitstellung und Ausweisung von Gemeinschaftsgärten/Urban-Gardening Flächen - Vermarktung und Organisation der gärtnerischen Nutzung - Bereitstellung von Gartengeräten und Pflanzenmaterial

HANDLUNGSFELDER UND PROJEKTE

Handlungsfeld 3 - Schaffung und Optimierung grüner Infrastruktur, Grün- und Erholungsanlagen

G 03: Aufbau 3. Grünring		[!]									
Verortung im Leitbild Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt Markt Gaimersheim Großmehring Markt Manching											
Beschreibung, Wirkung und Maßnahmen	<p>Am ehemaligen 3. Festungsrayon sind noch heute Spuren der Landesfestung Ingolstadt zu erkennen, die ehemaligen Fortanlagen sind in unterschiedlicher Ausprägung erhalten. Die Forts bilden einen Ring um Ingolstadt, welcher nicht nur im Stadtgebiet verläuft, sondern die umliegenden Gemeinden miteinschließt. Es soll eine qualifizierte (Wege-)Verbindung u. a. auf Grundlage der historischen Armeewege zwischen den Fortanlagen geschaffen und die Geschichte dieser Orte erlebbar gemacht werden.</p> <p>Ziel ist die Ausgestaltung eines stadt- bzw. siedlungsnahen Erholungsraums in Verbindung mit der Festungshistorie. Die Geschichte des Festungsringes soll erfahrbar werden, um den Tourismus in der Region und die regionale Identität zu stärken. Die Kommunen am 3. Grünring sollen durch eine Aufwertung der Flächen und eine bessere Anbindung an die Großstadt profitieren. Darüber hinaus wirkt der neue Weg durch Baumreihen, Heckenstrukturen und blütenreiche Wegraine als Biotopverbundachse in der Agrarlandschaft und zwischen den Fortanlagen die auf Grund ihrer Biotopausstattung oftmals Trittsteine im Biotopverbund darstellen.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Differenzierte Maßnahmen an den Fortstandorten - Ausgestaltung eines qualifizierten Fuß- und Radwegenetzes im 3. Grünring <p>→ enthaltene Unterprojekte siehe nächste Seiten</p>										
Dimensionen	1 - wirtschaftlich		2 - ökologisch		3 - klimatisch		4 - sozial		5 - demographisch		
Vernetzung mit Handlungsfeldern	1 - Reaktivierung Brachen/ Konversion	2 - Integration		3 - Energieeffizienz	4 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus	5 - grüne Infrastruktur	6 - wirtschaftsstrukturelle Entwicklung		7 - Forschung		
Mögliche Träger und Partner	Stadt Ingolstadt, Markt Gaimersheim, Markt Manching, Kirche Manching, WWA, Freistaat Bayern										
Projektstatus und Zeitplan	Idee/Konzept Umsetzung 2015-2020										
Kosten	14 Mio. Euro										

G 03: Aufbau 3. Grünring - Unterprojekte	
G 03.1 [!] Zwischenwerk Friedrichshofen Gemeindegebiet Markt Gaimersheim	<p>Es sind Relikte des Zwischenwerks (Betonelemente, Wassergraben, u.a.) vorhanden, welche derzeit stark eingewachsen sind. Den Wassergraben umgeben Kleingärten, welche intensiv genutzt werden. Durch sanfte Eingriffe in den Gehölzaufwuchs innerhalb des Zwischenwerks soll eine für die Öffentlichkeit nutzbare Grünfläche entstehen.</p> <p>Ziel ist neben dem Erhalt der historischen Strukturen und Relikte, eine Vermittlung des historischen Erbes für die Bevölkerung in Verbindung mit der Nutzbarmachung der Grünflächen für die Öffentlichkeit. Dabei soll der ökologische Zustand der Flächen erhalten bzw. verbessert werden.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung der Gewässerqualität - Rückschnitt des Gehölzaufwuchs (Zugänglichkeit und Nutzbarkeit erhöhen) - Verbesserung der Anbindung an die Umgebung
G 03.2 [!] Fort III von der Tann Gemeindegebiet Markt Gaimersheim	<p>Erweiterung der bestehenden Parkanlage am ehemaligen Fort III in der nordwestlichen Teilfläche als öffentliche Grünfläche im Rahmen der verbindlichen Bauleitplanung zum geplanten Wohngebiet. Sicherung und Erhalt vorhandener Biotopstrukturen, historischer Relikte des Forts und Entwicklung neuer Grünflächen im direkten Umfeld eines Wohngebiets.</p> <p>Durch die Ausgestaltung eines siedlungsnahen Erholungsraums in Verbindung mit der Festungshistorie soll die Geschichte des Festungsringes erfahrbar werden, um den Tourismus in der Region und die regionale Identität zu stärken.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausgestaltung einer Fuß- und Fahrradwegeverbindung aus dem geplanten Wohngebiet - Schaffung naturnaher Bewegungs- und Freizeitmöglichkeiten.
G 03.3 [!] Zwischenwerk V Gemeindegebiet Großmehring	<p>Das Zwischenwerk V liegt inmitten des im Zusammenhang bebauten Ortsbereiches von Großmehring und ist von der Einzelhausbebauung entlang der Sudetenstraße umgeben. Auf den alten Mauern und noch vorhandenen Wallanlagen (innerer und äußerer Wall bis 10 m hoch) soll eine Grünfläche zur Naherholung mit Aufenthaltsqualität für das benachbarte Wohngebiet entwickelt werden. Darüber hinaus sollen die vorhandenen Biotopstrukturen gesichert und gemäß der Biotopbeschreibung gepflegt werden.</p> <p>Durch die Ausgestaltung eines siedlungsnahen Erholungsraums in Verbindung mit der Festungshistorie soll die Geschichte des Festungsringes erfahrbar werden, um den Tourismus in der Region und die regionale Identität zu stärken.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausgestaltung einer Fuß- und Fahrradwegeverbindung aus dem geplanten Wohngebiet - Schaffung naturnaher Bewegungs- und Freizeitmöglichkeiten

HANDLUNGSFELDER UND PROJEKTE

Handlungsfeld 3 - Schaffung und Optimierung grüner Infrastruktur, Grün- und Erholungsanlagen

G 03: Aufbau 3. Grünring - Unterprojekte

G 03.4 [!] Fort VIII

Es sind wenige Relikte des ehemaligen Forts vorhanden, diese heben sich jedoch noch deutlich in der räumlichen Struktur ab. Die derzeitige Nutzung dient verschiedenen Sportarten und steht als Spielfläche und der Erholung zur Verfügung. Am ehemaligen Fortzugang befindet sich die bekannte Friedenskirche des bayerischen Architekten Olaf Andreas Gulbransson, die aus dem Abbruchmaterial des Forts 1958 errichtet worden ist.

Gemeindegebiet Markt Manching

Durch Aufwertung der Freiflächengestaltung des gesamten Areals unter Anknüpfung an das Kirchemfeld der Gulbransson-Kirche sowie der Verbesserung des ökologischen Zustandes der Restwasserflächen der ehemaligen Wehranlage wird ein weiteres wichtiges Element am 3. Grünring in das Verbundkonzept eingegliedert und die ehemalige Anlage in ihren Grundstrukturen nachhaltig gesichert. Eine Verknüpfung zum archäologischen Lehrpfad (vgl. K04) stellt eine Verbindung zu den verschiedenen Ebenen der historischen Siedlungshistorie und -entwicklung her.

Maßnahmen

- Gesamtfreiflächenplanung zur Attraktivitätssteigerung für Naherholung und Freizeitgestaltung unter Berücksichtigung der Sichtbar- und Erlebarmachung der Grundstruktur des ehemaligen Forts und Anbindung des Kirchemfeldes
- Fußläufige Anbindung an den historisch-archäologischen Lehrpfad

G 03.5 [!] Ausgestaltung des Wegenetzes im 3. Grünring


Die ehemaligen Fortanlagen sind zum großen Teil für die Öffentlichkeit zugänglich. Sie sind heute zumeist Grünflächen, welche je nach Ausstattung mehr oder weniger für die Naherholung nutzbar sind. Die Zugänglichkeit ist nicht in jedem Fall gegeben und insbesondere die Verknüpfung zwischen den einzelnen historischen Elementen ist derzeit lückenhaft. Im Rahmen der Sanierung der ehemaligen Fortanlagen soll ein qualifizierter Fuß- und Radweg den ehemaligen Festungsrayon nachverfolgbar machen und die grüne Infrastruktur innerhalb bzw. zwischen den Gemeinden verbessern.

Ziel ist die Verknüpfung der Festungsanlagen, die fußläufig oder auf dem Rad erkundet werden können. Sie orientiert sich an den historischen Armeewegen und am aktuellen Wegenetz. Es sollen vorhandene Strukturen genutzt werden, die durch Ausgestaltung und Aufwertung der Wegeverbindung sowohl für die Naherholung als auch den Tourismus diesen Teil der Kulturgeschichte erfahrbar machen. Durch Baumreihen, Heckenstrukturen und blütenreiche Wegraine dient der Weg zudem als Biotopverbundachse in der Agrarlandschaft und zwischen den Fortanlagen die auf Grund ihrer Biotopausstattung oftmals Trittsteine im Biotopverbund darstellen.

Maßnahmen

- Forschung zum historischen Wegeverlauf
- Ausbau vorhandener Wege
- Pflanzung von Baumreihen/Alleen, Heckenstrukturen und Anlage von blütenreichen Wegrainen entlang des Weges
- Ausstattung des Weges mit Bänken, Mülleimern, Beschilderung etc.
- Ausgestaltung von Kreuzungspunkten/Anbindung an die Radialen (vgl. W 04)

G 04: Bäche, Gräben und Vernetzung

<p>Verortung im Leitbild</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt Markt Gaimersheim, Stadt Neuburg</p>										
<p>Beschreibung, Wirkung und Maßnahmen</p>	<p>Siedlungsentwicklung und Hochwasserschutz zwängten nicht nur die Donau selbst, sondern auch ihre Zuflüsse in ein enges Korsett und führten zu einer Entwässerung der Donaueuen. In den letzten Jahren wurden bereits große Anstrengungen unternommen, um den ökologischen Zustand der Donaueue und des Donaumoos zu verbessern. Hierzu werden Renaturierungsmaßnahmen entlang der Zuflüsse und im Donaumoos durchgeführt, welche gleichzeitig die Vernetzung im Biotopverbund und im Erholungswegebnetz verbessern.</p> <p>Die naturnahe Gestaltung birgt nicht nur eine Steigerung des ökologischen Werts, sondern auch die Verbesserung der Erholungsinfrastruktur und des Biotopverbunds. Die Bäche und Gräben sollen als wichtige Strukturelemente innerhalb des Stadtgebietes und in der freien Landschaft aufgewertet werden.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Renaturierung Bäche, Gräben, Altarme der Donau - Pflanzung von Gehölzstrukturen - Aus- und Neubau von Wegeverbindungen <p>→ enthaltene Unterprojekte siehe nächste Seiten</p>									
<p>Dimensionen</p>	1 - wirtschaftlich		2 - ökologisch		3 - klimatisch		4 - sozial		5 - demographisch	
<p>Vernetzung mit Handlungsfeldern</p>	1 - Reaktivierung Brachen/ Konversion	2 - Integration	3 - Energieeffizienz	4 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus	5 - grüne Infrastruktur	6 - wirtschaftsstrukturelle Entwicklung	7 - Forschung			
<p>Mögliche Träger und Partner</p>	<p>Stadt Ingolstadt, Markt Gaimersheim, Stadt Neuburg, Landschaftspflegeverband Region Ingolstadt, WWA, AELF, evtl. LAG Altmühl-Donau</p>									
<p>Projektstatus und Zeitplan</p>	<p>Idee Umsetzung 2015-2020</p>									
<p>Kosten</p>	<p>6 Mio. Euro</p>									

HANDLUNGSFELDER UND PROJEKTE

Handlungsfeld 3 - Schaffung und Optimierung grüner Infrastruktur, Grün- und Erholungsanlagen

G 04: Bäche, Gräben und Vernetzung - Unterprojekte	
<p>G 04.1 Renaturierung Augraben</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt Markt Gaimersheim</p>	<p>Naturnahe Gestaltung des begradigten Augrabens zur Verbesserung des ökologischen Zustands des Gewässers und als Hochwasserschutzmaßnahme in Verbindung mit der Ausgestaltung der Rad- und Fußwegeverbindung Gaimersheim-Ingolstadt.</p> <p>Es soll die Durchgängigkeit des Gewässers und das Retentionsvermögen erhöht werden. Der bestehende Rad- und Fußweg entlang des Augrabens soll aufgewertet werden, um die umweltschonende Mobilität zwischen Gaimersheim und Ingolstadt zu stärken.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Bachlaufverlängerung - Schaffung von Überflutungsflächen - Pflanzung von Gehölzen - Ausgestaltung eines Rad- und Fußweges entlang des Gewässers
<p>G 04.2 Renaturierung und Freilegung Schutter</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt</p>	<p>Naturnahe Gestaltung der begradigten Schutter und Freilegung des Gewässers im Stadtgebiet Ingolstadt zur Verbesserung des ökologischen Zustands des Gewässers und als Hochwasserschutzmaßnahme in Verbindung mit der Ausgestaltung der Rad- und Fußwegeverbindung nach Ingolstadt bzw. in die freie Landschaft und nach Neuburg.</p> <p>Es soll die Durchgängigkeit des Gewässers und das Retentionsvermögen erhöht werden. Der bestehende Rad- und Fußweg entlang der Schutter soll aufgewertet werden, um die umweltschonende Mobilität zwischen Neuburg und Ingolstadt zu stärken.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Freilegung der Schutter im Innenstadtbereich (1. Grünring, Glacis Ingolstadt) - Naturnahe Gestaltung des Bachlaufs in der freien Landschaft - Ausgestaltung eines Rad- und Fußweges entlang des Gewässers
<p>G 04.3 Lohen-Programm</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt</p>	<p>Die Altarme (Lohen) der Donau sind heute von der Donau abgeschnitten, aber noch in der Landschaft vorhanden, meist als Senken. Das Lohen-Programm wird seit mehreren Jahren in Ingolstadt verfolgt, um diese Senken südlich der Donau (Lage im 2. Grünring, vgl. oben G 02) wieder zu bewässern und Feuchtbereiche in der Aue wiederherzustellen. Darüber hinaus soll über Wege und Bänke der Landschaftsraum, insbesondere innerhalb des 2. Grünrings auch als Aufenthaltsbereich und Erlebnisraum erfahrbar gemacht werden.</p> <p>Neben der ökologischen Aufwertung des Donauauenraums ist insbesondere auch die Erlebbarkeit der naturräumlichen Gegebenheiten, d. h. der Donau und ihrer Auen, ein Ziel des Programms, um die regionale Identität der Bewohner zu steigern.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Renaturierung der Lohen - Freiraumgestaltung im 2. Grünring (u. a. Wege(aus)bau, Ausstattung wie Bänke, Müllbehälter etc.)

G 04: Bäche, Gräben und Vernetzung - Unterprojekte	
<p>G 04.4 [!] Ostpark</p> <p>Gemeindegebiet Neuburg a. d. Donau</p>	<p>Es soll eine zusammenhängende Grünzone am östlichen Stadtrand entlang des Längenmühlbaches geschaffen werden mit Sportflächen, offenen Parkflächen, (Bade-)See und naturnaher Gestaltung (Extensivwiese, Bachrenaturierung).</p> <p>In einem dicht besiedelten Stadtteil mit sozialen Brennpunkten sollen Naherholungsflächen geschaffen werden, die auch als Flächenreserve dienen zur Verlegung der Freibäder, zur Ausrichtung einer Gartenschau oder als Volksfestplatz. Die Sicherung dieser Grünflächen an der Grünauer Straße in Verbindung mit der ökologischen Aufwertung des Längenmühlbaches stärkt die (grüne) Verbindungsachse zur Donauaue, die ein wesentliches Verbindungselement für die Region darstellt.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Flächenerwerb - Gestaltung Parkanlage (Wiesenansaat, Baumpflanzungen, etc.) - Bachbatterweiterung des Längenmühlbaches - Erschließung des Geländes
<p>G 04.5 Grünes Netz Donau-Jura</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt Markt Gaimersheim, Stadt Neuburg</p>	<p>Verbindung des Donau-Auwaldes mit den Ausläufern des Jura-Waldes durch Schaffung „grüner Korridore“ im waldarmen Gebiet.</p> <p>Das Projekt dient der ökologischen Vernetzung von Lebensräumen und schafft Trittsteine im Biotopverbund. Darüber hinaus soll die Landschaft als Erholungsraum erschlossen und das Landschaftsbild durch Gehölzstrukturen bereichert werden. Die energetische Nutzung des Landschaftspflegematerials bietet einen weiteren Entwicklungsaspekt für die Region und kann identitätsstiftend wirken.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Gehölzpflanzungen im waldarmen Gebiet - Anbindung der Jurawälder an den ÖPNV - Organisation zur energetischen Nutzung des Landschaftspflegematerials

HANDLUNGSFELDER UND PROJEKTE

Handlungsfeld 3 - Schaffung und Optimierung grüner Infrastruktur, Grün- und Erholungsanlagen

G 05: Pflege und Entwicklung der Landschaft

Verortung im Leitbild

Gemeindegebiet
 Stadt Ingolstadt
 Markt Gaimersheim
 Großmehring
 Markt Manching
 Stadt Neuburg



Beschreibung, Wirkung und Maßnahmen

Das anhaltende Bevölkerungswachstum wird in Ingolstadt und dessen Umland weiterhin eine starke Siedlungsentwicklung zur Folge haben, welche im Sinne einer ausgewogenen Balance zwischen Siedlungswachstum und Erhalt der Freiraumstrukturen gesteuert werden soll. Ein wesentlicher Teilaspekt ist die Koordination und Sicherung von Flächen für den naturschutzfachlichen Ausgleich, welcher bei Bauprojekten anfällt. Darüber hinaus kann die Pflege und Entwicklung der Landschaft nur durch eine fortschrittliche und in Anbetracht der Flächenkonkurrenz mehrschichtige Nutzung gesichert werden. Hierfür soll die Diversifizierung in der Landwirtschaft einen Beitrag leisten.

Ziel ist die Sicherung von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen auf mehreren Ebenen. Neben der konzeptionellen und planerischen Ebene soll auch die Umsetzungsebene behandelt und gesichert werden. Die Kulturlandschaftspflege soll zudem die Landwirtschaft und den Tourismus stärken und vor Ort damit verbundene Themen der Bevölkerung vermitteln.

Maßnahmen

- Schaffung von Strukturen zur Pflege der ökologischen Maßnahmenfläche
 - Vermittlung der Landschaftselemente über Themenwege
- enthaltene Unterprojekte siehe nächste Seite

Dimensionen	1 - wirtschaftlich	2 - ökologisch	3 - klimatisch	4 - sozial	5 - demographisch		
Vernetzung mit Handlungsfeldern	1 - Reaktivierung Brachen/ Konversion	2 - Integration	3 - Energieeffizienz	4 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus	5 - grüne Infrastruktur	6 - wirtschaftsstrukturelle Entwicklung	7 - Forschung
Mögliche Träger und Partner	Ingolstadt, Neuburg, Manching, Gaimersheim, Großmehring, Umlandgemeinden und -landkreise, LAG Altbayerisches Donaumoos, LAG Landkreis Pfaffenhofen, Vier Gärten e. V., eon-Kraftwerke						
Projektstatus und Zeitplan	Idee/Konzept (in Teilbereichen Planung, laufende Bearbeitung) Umsetzung 2015-2020						
Kosten	100.000 Euro						

G 05: Pflege und Entwicklung der Landschaft - Unterprojekte	
<p>G 05.1 Landschaftspflege- verband</p> <p>Gemeindegebiet noch offen</p>	<p>Schaffung eines Landschaftspflegeverbandes (LPV) nach dem Muster vieler Landkreise und Regionen in Bayern zur langfristigen Sicherung von Ausgleichsflächen und Naturschutzflächen und zum Erhalt der Artenvielfalt (Umsetzung des am 29.7.14 vom bay. Ministerrat beschlossenen „NaturVielfaltBayern - Biodiversitätsprogramm Bayern 2030“)</p> <p>Es soll die Zusammenarbeit zwischen den Städten, Gemeinden und Landkreisen untereinander und mit den Landwirtschafts-/Naturschutzbehörden und -verbänden gestärkt werden. Aufgabe des LPV ist, naturnahe Landschaftsräume zu erhalten und neu zu schaffen. Entscheidend ist die sogenannte „Drittelparität“ aus Naturschutz, Landwirtschaft und Politik; im Vorstand des Verbandes sind die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen jeweils mit der gleichen Anzahl an Personen vertreten. Diese faire und ausgewogene Konstruktion schafft Vertrauen und fördert den praktischen Erfolg der Arbeit.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Konzeptermittlung mit Nachbargemeinden und -landkreisen, Landwirtschafts- und Naturschutzbehörden und -verbänden
<p>G 05.2 Landschaftspflege- hof</p> <p>Gemeindegebiet noch offen</p>	<p>Im Landschaftspflegehof soll die Pflege aller Ausgleichsflächen in den Städten und Gemeinden des IRE zusammengefasst werden. Die auf Ausgleichsflächen oft gewünschte umweltschonende landwirtschaftliche Bewirtschaftung kann in einem nicht gewinnorientierten Betrieb besser umgesetzt werden. Darüber hinaus ist die Inklusion vom Menschen mit Handicaps oder sozialen Hindernissen Teil des Projekts.</p> <p>Durch ein gemeinsames Handling der Ausgleichsflächen wird die Zusammenarbeit zwischen den Kommunen gefördert. Ein gemeinsames Konzept zur Inklusion stärkt den Zusammenhalt der Region.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung eines Landschaftspflegehofs, d. h. Umbau einer bestehenden Hofstelle bzw. Neubau eines Hofes in geeigneter Lage, Anschaffung von Gerätematerial etc. - Konzeptentwicklung in Zusammenarbeit mit allen Kommunen
<p>G 05.3 Themenwege „Genusstour“, „Regionale Landwirtschaft“ und „Energielehrpfad“</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt Markt Gaimersheim Großmehring Markt Manching Stadt Neuburg</p>	<p>Unter dem Thema „Genuss“ soll die Vermarktung regionaler Produkte und die Erfahrung regionaler Landwirtschaftsprodukte vermittelt werden. Partner können Landgasthöfe, Direktvermarkter und der Vier Gärten e.V. sein. Der Themenweg „Landwirtschaft“ legt seinen Schwerpunkt auf die Produktion der Landwirtschaftsprodukte, als Startpunkt bietet sich das Bauerngerätemuseum Hundszell an.</p> <p>Die durch den Klimawandel und die erneuerbaren Energien ausgelöste Orientierung der Landwirtschaft hin zum „Energieanbau“ sowie weitere umweltschonende Energieerzeugung und die Bedeutung der Energieeinsparung soll am „Energie-Lehrpfad“ thematisiert werden. Mögliche Partner sind hier verschiedene Energieproduzenten, z.B. eon-Kraftwerke.</p> <p>In den LAG Landkreis Pfaffenhofen und LAG Altbayerisches Donaumoos sind ähnliche Wege geplant, an die angeknüpft werden kann.</p> <p>Die Vermittlung der regionalen Land- und Energiewirtschaft soll das regionale Bewusstsein der Bürger innerhalb der Allianz stärken und durch die gesteigerte Wertschätzung zum Erhalt der Kulturlandschaft beitragen.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Konzeptentwicklung mit den jeweiligen Kommunen und Partnern - Ausbau der Wege, Ausweisung und Beschilderung, Ausstattung mit Bänken, Mülleimern etc. - Touristische Vermarktung der Wege

Handlungsfeld 4 - Wirtschaftsstrukturelle Entwicklung

Förderung neuer Technologien und nachhaltiger Konzepte

Wachstum, neue Technologien und Diversifikation sichern und schaffen Arbeitsplätze. Räumliche Nähe und gut ausgebaute Verkehrsnetze unterstützen den Wissenstransfer und fördern die umweltschonende Mobilität im Alltagsverkehr.

Ingolstadt und sein Umland stehen wirtschaftlich auf sicheren Beinen. In Ingolstadt, Neuburg und Manching sind (zukünftige) Lehr- und Forschungsstandorte vorhanden, welche die Fachkräfte von morgen ausbilden und neue Technologien entwickeln. Die vielfältige Bildungs- und Unternehmenslandschaft lässt sich nicht zentralisieren, sodass die Einrichtungen in der Region verstreut sind. Dies hat unweigerlich einen starken Pendlerverkehr zur Folge, welcher nicht allein über den motorisierten Individualverkehr abgewickelt werden kann.

Der Blick zur wirtschaftsstrukturellen Entwicklung richtet sich sowohl auf die globale Wettbewerbsfähigkeit und die damit verbundene heimische Standort-sicherung der Unternehmen als auch auf die Verbesserung der Alltagsmobilität. Darüber hinaus soll der Wachstums- und Innovationsprozess durch die Stärkung der Aus- und Weiterbildungsinfrastruktur gesichert und die Entwicklung neuer Technologien und Produktionstechniken unterstützt werden.

Die im Handlungskonzept enthaltenen Projekte orientieren sich an den inhaltlichen wie räumlichen Gegebenheiten. So ist Bildung für die Stärkung der technologisch hochentwickelten Betriebe von großer Bedeutung, mit „außerschulischen Lernorten“ oder „externen Erlebnis- und Lernwerkstätten“ soll dieses Ziel verfolgt werden. In Manching sollen Forschung und Praxis am Flugplatz weiter verknüpft werden. Besondere Beachtung findet eine zukunftsorientierte, für den regionalen Verdichtungsraum zugeschnittene Mobilität. In einer richtigen Mischung aus Elementen des ÖV, MIV und Radverkehrs soll vor dem Hintergrund neuer Fahrradtechnologien (E-Bike, Pedelec) ein Netz von leistungsfähigen und attraktiven interkommunalen Radschnellwegen entwickelt werden. Dabei bilden die für den Raum charakteristischen Landschafts- und Grünstrukturen der Gewässerläufe und der Festungsringe als Trassenkorridore gute Voraussetzungen. Ingolstadt und Neuburg sowie die Umlandgemeinden lassen sich auf diese Weise mit ressourcen- und klimaschonenden Technologien vernetzen und schließen sich in einem Umweltverbund zusammen.

W 01: MINTmacher							
Verortung im Leitbild	<p>Mathematik</p> <p>Informatik</p> <p>Naturwissenschaft</p> <p>Technik</p>						
Gemeindegebiet (noch abzuklären)							
Beschreibung, Wirkung und Maßnahmen	<p>Aufbau und Fortführung eines regionalen Netzwerks zur Förderung und Schaffung von MINT-Angeboten entlang der gesamten Bildungskette (MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik)</p> <p>Die Schaffung von langfristig wirkenden Strukturen und die Umsetzung von Leuchtturmprojekten steigert die Attraktivität der Allianz für Menschen mit MINT-Berufen und MINT-Unternehmen.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von MINT-Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer und Erzieher in enger Kooperation mit Unternehmen aus der Region - Schaffung neuer Kooperationen zwischen Unternehmen und Schulen 						
Dimensionen	1 - wirtschaftlich	2 - ökologisch	3 - klimatisch	4 - sozial	5 -demographisch		
Vernetzung mit Handlungsfeldern	1 - Reaktivierung Brachen/ Konversion	2 - Integration	3 - Energieeffizienz	4 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus	5 - grüne Infrastruktur	6 - wirtschaftsstrukturelle Entwicklung	7 - Forschung
Mögliche Träger und Partner	Initiative Regionalmanagement Region Ingolstadt e.V. (IRMA) in Kooperation mit der Initiative Junge Forscherinnen und Forscher e.V. (IJF) unter Einbindung der IHK, HWK, Agentur für Arbeit, Unternehmen aus der Region, (Hoch)Schulen, Jugend- und Landrats						
Projektstatus und Zeitplan	Handlungskonzept steht kurz vor der Fertigstellung 2015-2018						
Kosten	40.000 Euro						

HANDLUNGSFELDER UND PROJEKTE

Handlungsfeld 4 - Wirtschaftsstrukturelle Entwicklung

W 02: Konzeption und Aufbau eines FabLabs							
Verortung im Leitbild							
Gemeindegebiet (noch abzuklären)							
Beschreibung, Wirkung und Maßnahmen	<p>Ein FabLab (engl. fabrication laboratory – Fabrikationslabor) ist eine offene High-Tech-Werkstatt, die Privatpersonen Großgeräte aus der industriellen Produktion wie 3D-Drucker, Laser-Cutter, Pressen zum Tiefziehen oder Fräsen zur Verfügung stellt. Hier können Einzelstücke mit Gerätschaften hergestellt werden, die aufgrund ihrer Anschaffungskosten im privaten Haushalt nicht vorkommen. Das FabLab ist meist als Verein organisiert und steht allen Bürgern offen.</p> <p>Im FabLab wird Wissen vermittelt und ausgetauscht. Die Heranführung an industrielle Produktionsverfahren und handwerkliche Techniken soll Begeisterung bei Kindern und Jugendlichen wecken, die die Fachkräfte von morgen bilden. Das Projekt, welches zwischen den LAGs in Oberbayern und dem Regionalmanagement IRMA entwickelt wurde, soll die in bayerischen Großstädten verbreiteten Labore auch in die Ingolstädter Region bringen. Durch gemeinsame Abstimmung, Zusammenarbeit in der Konzeption und Umsetzung werden sowohl die städtische als auch die ländlichere Bevölkerung an der modernen Technik teilhaben können.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Maßnahmenkonzeptes zur Einrichtung von sog. FabLabs in Ingolstadt und seinem Umland 						
Dimensionen	1 - wirtschaftlich	2 - ökologisch	3 - klimatisch	4 - sozial	5 -demographisch		
Vernetzung mit Handlungsfeldern	1 - Reaktivierung Brachen/ Konversion	2 - Integration	3 - Energieeffizienz	4 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus	5 - grüne Infrastruktur	6 - wirtschaftsstrukturelle Entwicklung	7 - Forschung
Mögliche Träger und Partner	Stadt Ingolstadt, Stadt Neuburg LAG Landkreis Pfaffenhofen a. d. IIm, LAG Altbayerisches Donaumoos, IRMA						
Projektstatus und Zeitplan	Idee (Abstimmung in den LAGs zur Aufnahme des Projekts als interkommunales Schlüsselprojekt) Umsetzung 2016-2018						
Kosten	150.000 Euro						

W 03: Technologiepark Manching							
Verortung im Leitbild							
Gemeindegebiet Markt Manching							
Beschreibung, Wirkung und Maßnahmen	<p>Entwicklung eines Technologieparks zur Ansiedlung von Unternehmen der Luft- und Raumfahrtindustrie bzw. anderer Technologien in direkter räumlicher Nähe zum bestehenden Flugplatzstandort Manching und Außenstelle der Technischen Hochschule Ingolstadt: Studienfach Luftfahrttechnik.</p> <p>Da die Flächen im Bereich des keltischen Oppidums liegen, sind umfangreiche archäologische Ausgrabungen vorgesehen, welche in Abstimmung mit der Römisch-Germanische Kommission (RGK) erfolgen werden.</p> <p>Durch Erhaltung und Stärkung des Industriestandortes der Luftfahrt, die Schaffung von Ansiedlungsmöglichkeiten für Zulieferfirmen und die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen wird die Region wirtschaftlich gestärkt. Die weitere Etablierung des Wirtschaftsstandorts trägt zur Vernetzung der Orte bei.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Erschließung, Ver- und Entsorgung des Gebietes - Archäologische Ausgrabungen im Baubereich 						
Dimensionen	1 - wirtschaftlich	2 - ökologisch	3 - klimatisch	4 - sozial	5 -demographisch		
Vernetzung mit Handlungsfeldern	1 - Reaktivierung Brachen/ Konversion	2 - Integration	3 - Energieeffizienz	4 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus	5 - Grüne Infrastruktur	6 - wirtschaftsstrukturelle Entwicklung	7 - Forschung
Mögliche Träger und Partner	Markt Manching						
Projektstatus und Zeitplan	Umsetzungsreif (Rechtskräftiger Bebauungs- und Grünordnungsplan für eine Teilfläche bereits vorhanden. Übergeordnete Verkehrsanbindung an Bundesstraße 16 vor Planfeststellung) Umsetzung 2015-2018						
Kosten	1 Mio. Euro						


HANDLUNGSFELDER UND PROJEKTE

Handlungsfeld 4 - Wirtschaftsstrukturelle Entwicklung



Beispiele realisierter Radschnellwege aus den Niederlanden (aus: Metropolregion Hannover – Braunschweig – Göttingen – Wolfsburg. Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie zu Radschnellwegen; SHP Ingenieure, Planungsgemeinschaft Verkehr (PGV) im Mai 2011)

W 04: Radschnellwegesystem

<p>Verortung im Leitbild</p> <p>Gemeindegebiet Stadt Ingolstadt Markt Gaimersheim Großmehring Markt Manching Stadt Neuburg</p>										
<p>Beschreibung, Wirkung und Maßnahmen</p>	<p>Derzeit wird ein Verkehrsentwicklungsplan für die Stadt Ingolstadt erstellt. Schnell wurde klar, dass die Verkehrsströme nicht an der Stadtgrenze enden. Das Wegekonzept zur Förderung umweltschonender Mobilität innerhalb der IRE-Kommunen soll deshalb ausgebaut werden. Durch den Aufbau einer E-Bike-Infrastruktur und die Anlage eines kreuzungsarmen interkommunalen Radschnellwegenetzes, welches auf die Bedürfnisse der Radfahrer zugeschnitten ist und Verkehrskonflikte mit Fußgängern und motorisiertem Verkehr umgeht, möchten die beteiligten Kommunen eine Vorreiterrolle übernehmen und diese neue Mobilität beispielhaft fördern.</p> <p>Die Stärkung der Stadt-Umland-Beziehung soll im Alltag der Bürger verwirklicht werden. Die großen Pendlerströme zwischen den IRE-Kommunen sollen mit Hilfe eines Radschnellwegenetzes auf energieeffizientere und umweltschonendere Verkehrsmittel gelenkt werden.</p> <p><u>Maßnahmen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Maßnahmenkonzeptes für das IRE-Gebiet zur Förderung der umweltschonenden (Alltags-)Mobilität im Umweltverband (Fuß- und Radverkehr) - Bau eines interkommunalen Radschnellwegesystems zwischen Ingolstadt und den umliegenden Kommunen 									
<p>Dimensionen</p>	1 - wirtschaftlich		2 - ökologisch		3 - klimatisch		4 - sozial		5 -demographisch	
<p>Vernetzung mit Handlungsfeldern</p>	1 - Reaktivierung Brachen/ Konversion	2 - Integration	3 - Energieeffizienz	4 - Kultur-, Naturerbe und Tourismus	5 - grüne Infrastruktur	6 - wirtschaftsstrukturelle Entwicklung	7 - Forschung			
<p>Mögliche Träger und Partner</p>	Stadt Ingolstadt, Stadt Neuburg, Markt Manching, Großmehring und Gaimersheim LAG Landkreis Pfaffenhofen a. d. Ilm, LAG Altbayerisches Donaumoos, IRMA, ADFC Kreisverband, evtl. Erweiterung um weitere Kommunen									
<p>Projektstatus und Zeitplan</p>	Idee Umsetzung 2015-2022									
<p>Kosten</p>	25 Mio. Euro									

HANDLUNGSFELDER UND PROJEKTE

Projektübersicht nach Handlungsfeldern

[!] **fett** = Projekte mit hoher Priorität

Handlungsfeld 1:

Reaktivierung von Brach- und Konversionsflächen

R 01 [!] Max-Immelmann-Kaserne

R 02 [!] BAYERNOIL in Verbindung mit Jesuitenäckern

R 03 Weinzierl-Gelände

R 04 Lassigny-Kaserne

Handlungsfeld 2:

Natur-, Kulturerbe und Tourismus

K 01 Archäologische Ausgrabungen

K 02 [!] Naturerbe Donauauen vermitteln

K 02.1 [!] Europäisches Donaumuseum

K 02.2 [!] Auenforum Grünau

K 03 Naturerbe Donauauen erleben

K 03.1 Seilfähre Ingolstadt

K 03.2 Seilfähre und Elektroboote Neuburg

K 04 Feldkirchner Tor und Burggraben Neues Schloss

K 05 [!] Archäologisch-Historischer Lehrpfad

K 06 [!] Fort Prinz Carl

Handlungsfeld 3:

Grüne Infrastruktur, Grün- und Erholungsanlagen

G 01 [!] Landschaftsraum Donau

G 01.1 Stadtpark Donau

G 01.1a Schlosslände

G 01.1b Renaturierung Ingolstadt NO

G 01.1c [!] Donau-Loop

G 01.1d Mailinger Aue

G 01.2 Naturverträglicher Erholungsraum
Donauauen

G 01.3 Naherholungsraum Donauauen in
Großmehring

G 02 [!] Weiterentwicklung 2. Grünring

G 02.1 [!] LGS Ingolstadt 2020

G 02.2 [!] Aufwertung „Stadthecke“

G 02.3 [!] Landschaftsraum Ingolstadt
Südwest

G 02.4 [!] Landschaftsraum Ingolstadt-Ost

G 02.5 Gartenkultur im 2. Grünring

G 03 [!] Aufbau 3. Grünring

G 03.1 [!] Zwischenwerk Friedrichshofen

G 03.2 [!] Fort III Von der Tann

G 03.3 [!] Zwischenwerk V

G 03.4 [!] Fort VIII

G 03.5 [!] Wegenetz im 3. Grünring

G 04 Bäche, Gräben und Vernetzung

G 04.1 Renaturierung Aufraben

G 04.2 Renaturierung und Freilegung
Schutter

G 04.3 Lohen-Programm

G 04.4 [!] Ostpark Neuburg

G 04.5 Grünes Netz Donau-Jura

G 05 Pflege und Entwicklung der
Landschaft

G 05.1 Landschaftspflegeverband

G 05.2 Landschaftspflegehof

G 05.3 Themenwege „Genusstour“,
„Regionale Landwirtschaft“ und
„Energielehrpfad“

Handlungsfeld 4:

Wirtschaftsstrukturelle Entwicklung

W 01 MINTmacher

W 02 FabLab (außerschulische
Lernwerkstatt)

W 03 Technologiepark Manching

W 04 Radschnellwegesystem

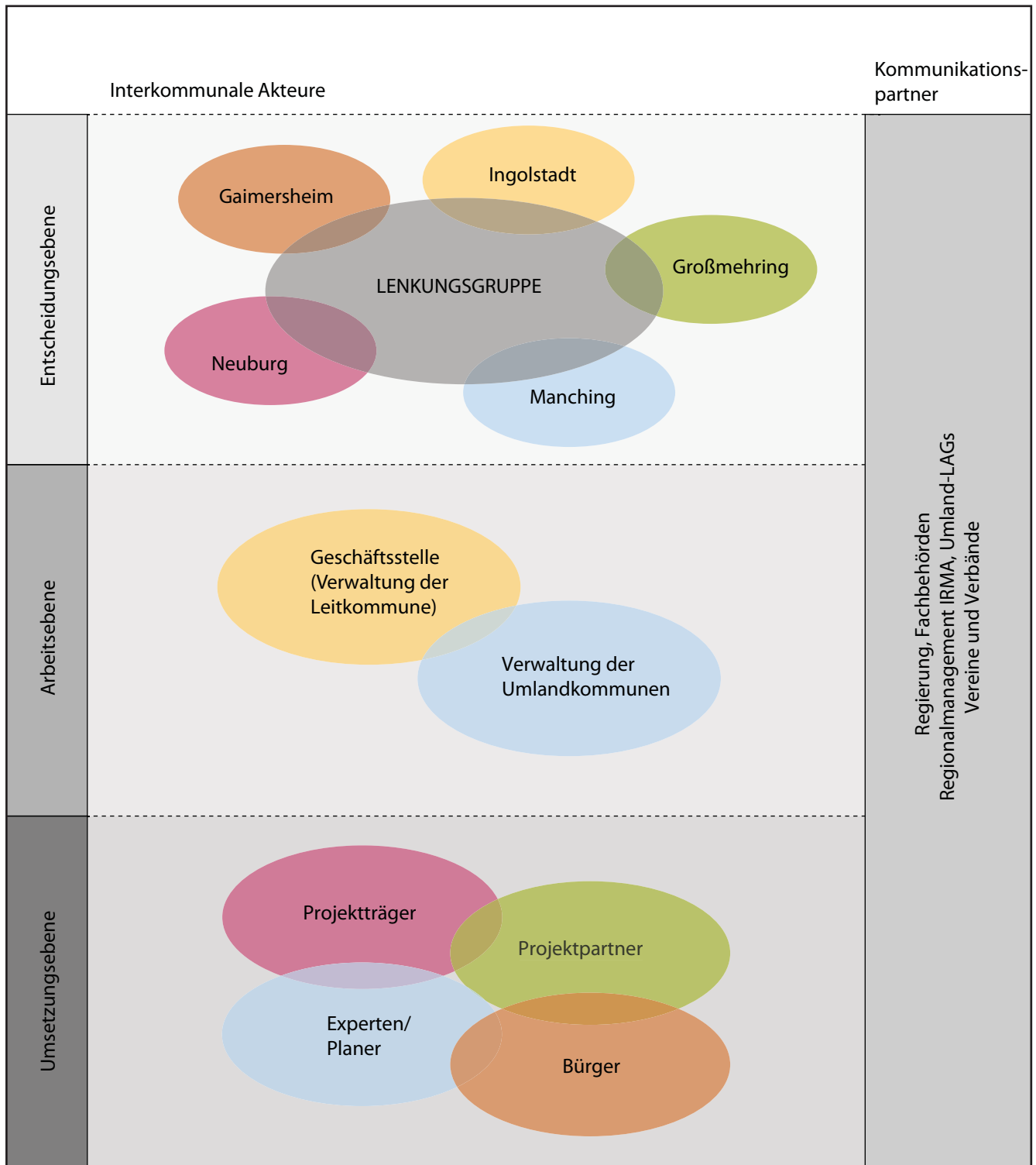




Durchführungskonzept und Monitoring

DURCHFÜHRUNGSKONZEPT

Gremien



In der Entwicklungsphase des IRE wurden die vorhandenen Strategieansätze der Kooperation fortentwickelt, weitere Kooperationspartner gefunden und das Umsetzungspaket erstellt. Nach Aufnahme in das Förderprogramm „Nachhaltige Stadt-Umland-Entwicklung im EFRE“ beabsichtigen die Kooperationspartner des IRE die Umsetzung der aufgeführten Projekte in einem informellen Verbund. Dazu wird eine entsprechende Vereinbarung getroffen. Zur Sicherung der erfolgreichen Projektumsetzung und Zielerreichung soll eine Organisationsstruktur gebildet werden, welche sich wie folgt aufstellt.

Die integrierte interkommunale Zusammenarbeit erfolgt auf drei Ebenen.

- Auf der Entscheidungsebene koordiniert eine gemeinsame Lenkungsgruppe bestehend aus den kommunalen Spitzen die Projekteumsetzung so, dass das übergeordnete Ziel einer zukunftsorientierten Stadt-Umland-Beziehung stets im Vordergrund steht.
- Die formelle Antragserarbeitung erfolgt auf der Arbeitsebene angeleitet von den Verwaltungen der Kommunen ggf. mit Unterstützung der Leitkommune Ingolstadt.
- Die Verantwortung für die Konzeption, die Beteiligung der Bürger und

die Realisierung eines Projektes verbleibt auf der Umsetzungsebene in der Verantwortung der jeweiligen Trägerkommune bzw. eines anderen institutionellen Trägers wie Verein, Verband o. a.

Ebenenübergreifend sollen sog. Kommunikationspartner den Umsetzungsprozess unterstützen.

Entscheidungsebene

In der Lenkungsgruppe sind die Entscheidungsträger der beteiligten Kommunen Stadt Ingolstadt, Stadt Neuburg a. d. Donau, Markt Gaimersheim, Großmehring und Markt Manching vertreten. Die Lenkungsgruppe kommt im Förderzeitraum ab 2015 mindestens einmal jährlich zusammen, um die Umsetzung des Projektkatalogs abzustimmen. Diese Sitzungen sind die Plattform zur interkommunalen Information und Kommunikation. Hier wird die Umsetzung mit Blick auf den Gesamttraum und die interkommunalen Zusammenhänge abgestimmt und entsprechend aktueller Erkenntnisse angepasst. Die Lenkungsgruppe achtet auf eine dem Charakter des Programmes entsprechende, sachgerechte Verteilung der geförderten Projekte in Ingolstadt und den Umlandkommunen. Eine hohe Priorität wird zudem Gemeindegrenzen übergreifenden Projekten zugesprochen wie der Ausgestaltung des 3. Grünrings, der Weiterentwicklung des Natur- und

Erholungsraums Donauauen und dem gemeinsamen Konversionsprozess der Max-Immelmann-Kaserne.

Arbeitsebene

Die Ausarbeitung der Projektanträge, die zur Förderung an die Regierung gestellt werden, soll nicht von den Projektträgern allein, sondern mit Unterstützung der Verwaltungen erfolgen. Aufgabe der Geschäftsstelle ist, die Umsetzung des Projektkatalogs zu koordinieren und im Rahmen des Monitorings zu kontrollieren. Die Geschäftsstelle in der Leitkommune Ingolstadt und die jeweiligen Verwaltungen der Umlandkommunen sind Ansprechpartner für die Projektträger und die Fördergeber. Sie informieren die Lenkungsgruppe über die anstehenden Projekte.

Umsetzungsebene

An der Umsetzung der Projekte, d. h. der Konzeption, Ausarbeitung und Realisierung, werden vom verantwortlichen Projektträger neben den projektbezogenen Partnern auch die Bürger der Kooperation beteiligt. Die qualitätsvolle Umsetzung der vom Träger anvisierten Projekte zur nachhaltigen Entwicklung der Region soll unter Einbeziehung projektspezifischer Experten und Planer erfolgen.

Projektverlauf

Kommunikationspartner

Wichtige Kommunikationspartner im Umsetzungszeitraum des IRE sind die Regierung von Oberbayern, die Oberste Baubehörde und ggf. die an der EFRE-Förderung beteiligten Staatsministerien. Eine enge Abstimmung mit dem Fördergeber unterstützt die erfolgreiche Umsetzung des Konzepts.

Angesichts des bedeutenden kulturhistorischen und naturschutzfachlichen Reichtums sind die Fachbehörden und Vollzugsbehörden, bspw. zu Denkmal- und Naturschutz, ebenfalls wichtige Kommunikationspartner, die den Umsetzungsprozess begleiten.

Aufbauend auf den bisherigen Abstimmungen mit dem Regionalmanagement IRMA und den LEADER Aktionsgruppen (LAG), deren Mitglieder auch Teil der IRE-Kooperation sind, soll die integrierte, interkommunale Abstimmung und Zusammenarbeit mit diesen Kommunikationspartnern weiter verfolgt werden. Die Initiative Regionalmanagement Region Ingolstadt e.V. (IRMA) ist ein Zusammenschluss der Stadt Ingolstadt, der Landkreise Eichstätt, Neuburg-Schrobenhausen und Pfaffenhofen mit den Unternehmen Audi, Bauer, Airbus Defence and Space, EDEKA Südbayern und Media-Saturn. Ihr Engagement erfolgt v. a. in den Themenfeldern „Regionale Wertschöpfung“ und „Bildungs-

und Wissenswelten“, sodass sie sich als Projektträger und -partner insbesondere im Handlungsfeld 4 Wirtschaftsstrukturelle Entwicklung einbringen werden.

Die Stadt Neuburg, der Markt Manching und die Gemeinde Großmehring sind Mitglied in den LAG Altbayerisches Donaumoos, LAG Pfaffenhofen a. d. Ilm und LAG Altmühl-Donau. In der IRE-Entwicklungsphase erfolgten Abstimmungen zu Kooperationsprojekten mit den LAG in den Handlungsfeldern Grüne Infrastruktur und Wirtschaftsstrukturelle Entwicklung. Diese Projekte sind in den Lokalen Entwicklungsstrategien der LAG verankert und die LAG als Partner in den Projektsteckbriefen des IRE genannt. Die weitere Abstimmung der Projekte erfolgt über die Mitgliedsgemeinden und evtl. über eine IRE-Vertretung im jeweiligen Fachbeirat der LAG.

Projektverlauf

Nachfolgendes Organigramm soll veranschaulichen, wie die Akteure an der Projektdurchführung beteiligt sein werden. Die Projektumsetzung gliedert sich grundsätzlich in das gesamträumliche IRE-Konzept ein, das 2014 erarbeitet wurde und im Umsetzungszeitraum bei Bedarf von der Lenkungsgruppe angepasst wird. Zu Beginn der Umsetzung der einzelnen Projekte stehen die

Ausarbeitung eines Konzepts und einer Planung zur Projektidee. Diese werden von den Projektträgern und -partnern initiiert, unter Mitarbeit von Experten und Planern als „externen Input“ und unter Beteiligung der lokalen Bevölkerung („lokaler Input“). Auf Grundlage der ausreichend detailliert ausgearbeiteten Planung beschließt der Gemeinderat der jeweilig beteiligten Gemeinde(n), d.h. der Gemeinde(n), auf deren Gemeindegebiet das Projekt stattfindet, das Projekt weiter zu verfolgen und einen Antrag auf Förderung zu stellen.

Bei der Ausarbeitung des Förderantrages wird der Projektträger von Experten und Planern beraten und von der jeweiligen Gemeindeverwaltung bzw. bei Bedarf auch von der sog. IRE-Geschäftsstelle unterstützt. Eine gleichzeitige Abstimmung mit dem Fördergeber sichert eine förderkonforme Ausarbeitung des Projektantrages.

Über die Bewilligung der Projektförderung durch die Regierung bzw. die Oberste Baubehörde oder der zuständigen Ministerien werden neben dem Projektträger und seinen Partnern auch die Lenkungsgruppe, die Geschäftsstelle und die Bürgerschaft informiert. Nun kann das Projekt realisiert werden.

Während der laufenden Umsetzung, die von Experten und Planern betreut wird, wird der Gemeinderat

über die Durchführung informiert. Die Bürger profitieren nun von den umgesetzten Maßnahmen. Eine aktive Bürgerbeteiligung im Umsetzungsprozess ist nicht zielführend, da in diesem Projektschritt die konzeptionellen Entscheidungen bereits unter Beteiligung der Bürger („lokaler Input“) getroffen wurden. Sollten sich grundsätzliche Änderungen ergeben, ist eine weitere Öffentlichkeitsbeteiligung denkbar.

Nach Umsetzung der Projekte ist ein Monitoring durchzuführen, welches auf zwei Ebenen durchgeführt wird. Die Umsetzungskontrolle des gesamten Projektkatalogs erfolgt jährlich durch die Geschäftsstelle. In weiteren zeitlichen Abständen (voraussichtlich 2017 und 2021) wird in einer Erfolgskontrolle die Wirkung der Projekte im Sinne des Leitbildes geprüft. Über die Ergebnisse der beiden Monitoringelemente informiert die Geschäftsstelle sowohl die Lenkungsgruppe und die Fördergeber als auch die Bürger der Kooperationsgemeinden.

Öffentlichkeitsbeteiligung

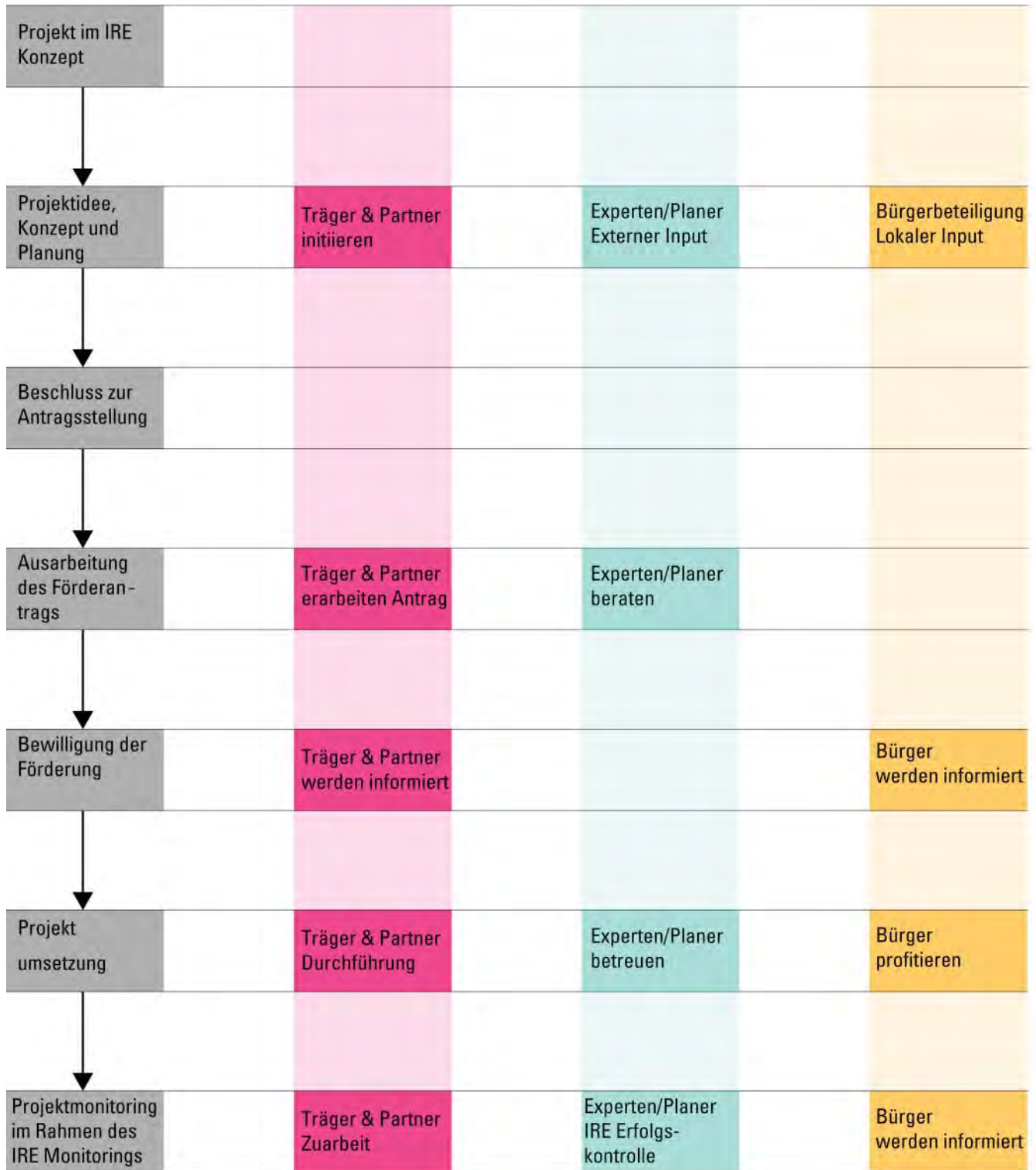
Eine frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit wurde bereits im Vorfeld der Entwicklungsphase des IRE verfolgt. Bei den im Maßnahmenkatalog enthaltenen Projekten, die entsprechend weit ausgearbeitet sind, erfolgte eine Bürgerbeteiligung bereits

innerhalb der Planung. Die Projekte, deren Projektstatus noch keine Umsetzungsreife erreicht haben, werden im Planungs- und Realisierungsprozess ab 2015 die Bürgerschaft mit einbeziehen. Dabei sind im Sinne des Bottom-up-Prinzips nicht nur Anhörungen zu vorgelegten Konzepten, sondern eine essentielle Mitwirkung vorgesehen. Dazu werden die heute üblichen Formate einer Beteiligung zur Anwendung kommen.

Die Anwendung der jeweils angemessenen Formate ist projektabhängig. Eine abschließende Dokumentation wird die Entstehung, den Prozess und das Endergebnis festhalten und öffentlich machen.

DURCHFÜHRUNGSKONZEPT

Projektverlauf



			Lenkungsgruppe bestimmt Gesamtkonzept	
Gemeinderat beschließt				
		Verwaltung/ Geschäftsstelle unterstützt		Regierung/OBB Abstimmung
		Geschäftsstelle wird informiert	Lenkungsgruppe wird informiert	Regierung/OBB erteilt Bewilligung
Gemeinderat wird informiert				
		Geschäftsstelle IRE Umsetzung- kontrolle (jährlich)	Lenkungsgruppe wird informiert	Regierung/OBB wird informiert

Finanzierungsplan

Der Status der aufgeführten Projekte erlaubt nicht durchgehend die Nennung von Kosten im Sinne einer belastbaren Kostenermittlung. In den Projektsteckbriefen sind Zielsummen genannt, an denen sich bei der Ausarbeitung der Projekte die Budgets orientieren werden.

Jenach Projekt sind neben der Förderung über das EFRE-Programm auch andere Förderwege denkbar. So gibt es beispielsweise Überschneidungen mit Maßnahmen aus LEADER-Programmen, im Verkehrsbereich greift unter Umständen das Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) des Bundes. Die Förderung der Innenentwicklungsprojekte ist teilweise über die Städtebauförderung möglich. Im Fall der Landesgartenschau Ingolstadt sind Fördermittel aus dem Programm „Wanderwege, deren Beschilderung und Gartenschauen“ der Bayerischen Staatsregierung zugesagt. Es wird vorbehalten sein, welche Förderwege allein oder in Kombination gesucht werden.

Die Finanzierung der Projekte in den beteiligten Gemeinden wird entsprechend ihres Anteils an den jeweiligen Projekten erfolgen. Die genaue Aufschlüsselung der Finanzleistungen der Gemeinden ist abhängig vom Realisierungsprozess im

Umsetzungszeitraum. Demnach ist zum jetzigen Zeitpunkt keine detaillierte Aussage möglich. In jedem Fall wird die Kommune für alle Projekte, die ihr Gebiet betreffen, einen Eigenanteil leisten. Weitere Abstimmungen zur Verteilung der Fördermittel im IRE-Gebiet können erst erfolgen, nachdem die Zusagen zur Förderfähigkeit erfolgt sind. Hierzu wird sich die Lenkungsgruppe zu Beginn des Umsetzungszeitraums im Anschluss an die endgültige Aufnahme der IRE-Region in das Förderprogramm zusammenfinden.

Als Zeitraum für die Umsetzung der aufgeführten Projekte werden die Jahre 2015 bis 2020 anzunehmen sein, bei komplexeren Maßnahmen im Grunderwerb und Bau auch bis 2022. Der benötigte Mitteleinsatz wird dabei in den jeweiligen Projekten zu 15-30% in der Planungsphase, zu 50-70% in der Umsetzung und zu 10-20% in der Nachbereitung anfallen. Da die Ausarbeitung der Projekte derzeit an unterschiedlichen Planungsständen steht, ist eine pauschale Angabe über die Mittelverteilung des gesamten Maßnahmenkatalogs in den Jahren 2015-20 nicht möglich. Beispielsweise steht das Projekt Landesgartenschau Ingolstadt 2020 direkt vor der Umsetzung, so dass bereits 2015/16 hohe Kosten anfallen werden.

Andere Projekte, wie z. B. das Rad-

schnellwegesystem stehen noch am Anfang, so dass ab 2015 mit einer Machbarkeitsstudie begonnen wird, deren Mittelbedarf entsprechend geringer ausfällt. Hier werden die hohen Umsetzungskosten erst in der zweiten Hälfte des Umsetzungszeitraums anfallen.

Unter der Voraussetzung einer positiven Entscheidung dieses Antrages werden die beteiligten Kooperations-Kommunen unmittelbar, noch im Jahr 2015, mit der Ausarbeitung der Projekte beginnen, über den Einsatz ihrer Eigenbeteiligungen Entscheidungen herbeiführen und die notwendigen Anträge einreichen.

Prozess- und Erfolgskontrolle sind wichtige Bestandteile der Projektumsetzung und dienen v.a. zur Überprüfung der Erreichung handlungsspezifischer Ziele. Die Monitoringelemente sind wie im Durchführungskonzept dargestellt einerseits der Geschäftsstelle, (interne) Umsetzungskontrolle, andererseits einem externen Experten/Planer, Erfolgskontrolle, zugeordnet.

Umsetzungskontrolle

Eine nachhaltige Entwicklung des Raums im Sinne des IRE Leitbildes ist nur möglich, wenn die im Konzept enthaltenen Projekte zur Umsetzung gelangen. Die Umsetzungskontrolle durch die Leitkommune garantiert eine zielgerichtete Ausarbeitung der Projekte und eine erfolgreiche Umsetzung. Innerhalb der Umsetzungskontrolle wird geprüft, inwieweit die geplanten Vorhaben innerhalb der Handlungsfelder und innerhalb der jeweiligen Gemeinden vorangetrieben werden. Darüber hinaus enthält sie den Aspekt der sachgerechten Projektverteilung innerhalb des Kooperationsgebietes.

Die Umsetzungskontrolle soll jährlich durchgeführt werden und an Hand eines formalisierten Kataloges den Stand der Umsetzung des Integrierten Entwicklungskonzepts prüfen.

Erfolgskontrolle

Bereits innerhalb des Umsetzungszeitraums soll durch ein Monitoring der Mehrwert, der durch das IRE geschaffen wurde, belegt werden. Darüber hinaus sind durch eine regelmäßige Evaluation die Anpassung des Projektkatalogs in der Region möglich. Die Erfolgskontrolle wird fachlich begleitet von externen Planern, um die IRE-Geschäftsstelle zu entlasten und vom Expertenblick „von außen“ zu profitieren.

Die Erfolgskontrolle wird in drei Ebenen durchgeführt. Sie enthält eine Leitbildklärung, d. h. wie weit sich die Region hinsichtlich des Leitbildes entwickelt hat. Sie prüft in einer Handlungsfelderklärung, wie erfolgreich sich die Projekte in einem Handlungsfeld entwickelt haben und damit in diesem Handlungsfeld insgesamt positiv für die Region wirken; und in der Projekt-Prüfung wird die Effizienz der einzelnen Projekte zur Zielerreichung einer nachhaltigen Entwicklung und verbesserten Stadt-Umland-Beziehung kontrolliert.

Die Erfolgskontrolle soll zu Beginn des Verfahrens eine frühzeitige Prüfung durchführen, um Anpassungen innerhalb der Projektausrichtung möglich zu machen. Und etwa zur Hälfte des Umsetzungszeitraums, einen Zwischenstand der Zielerreichung

dokumentieren. Zum Ende des Umsetzungszeitraums (etwa 2021) soll die Erfolgskontrolle eine abschließende Gesamtschau ermöglichen.

Die detaillierte Ausarbeitung der Erfolgskriterien wird nach Aufnahme in das Förderprogramm erfolgen. Die Vorgehensweise, Zeitintervalle und Kriterien werden in der Lenkungsgruppe abgesprochen und die Verpflichtung zur Evaluation vertraglich vereinbart. Die relevanten Daten werden von den Projektverantwortlichen erhoben. Ziel sind Korrekturen und Feinsteuerungen im Zuge des Umsetzungsprozesses. Die Ergebnisse aus dem Monitoring werden öffentlich gemacht und zur Diskussion gestellt.

Evaluation und Monitoring

Durchführung

Die Erhebung und Auswertung der Monitoringdaten einzelner Projekte kann durch die Arbeitsebene mit einem festgelegten Personenkreis aus z. B. der Verwaltung oder im Rahmen des Projektmanagements selbst durchgeführt werden (Selbstevaluierung). Für die Gesamtschau der Erfolgskontrolle, d. h. in großem Umfang und mit größerem Aufwand, kann die Evaluierung durch eine externes Büro erfolgen. Man spricht hierbei von Externer bzw. Fremdevaluierung.

Instrumente

Durch Ortsbegehung und Inaugenscheinnahme werden die Ergebnisse der „am Schreibtisch“ erhobenen Daten auf Plausibilität geprüft und der Umsetzungsfortschritt dokumentiert. Die Begehung gibt neben der Überprüfung der Parameter in einem Gesamteindruck Auskunft über den Maßnahmenfortschritt, konkrete Erfolge wie auch Probleme.

Mit der Befragung der Projektbeteiligten und der Zielgruppen, die im Maßnahmengebiet leben oder arbeiten, werden Aussagen zu den Effekten und der Wirkung auf das Umfeld gesammelt. Durch wiederholte Befragung des gleichen Personenkreises können so qualitative und quantitative Aussagen getroffen werden.

In Einzel- und Gesprächsrunden mit Experten können die Wirkungen der Maßnahmen und Aussagen zur Umsetzung im Rahmen der Evaluierung diskutiert und somit die Kursrichtung für weiteres Handeln überprüft oder ggf. korrigiert werden. Kommunalbefragungen ergänzen die allgemeinen statistischen Datenerhebungen mit zielgerichteten Fragebögen, welche elektronisch oder per Post an die Bürger versendet werden.

In Fallstudien können Schlüsse aus den Ergebnissen der Evaluierung gezogen werden, Hintergründe überprüft sowie weitere Einschätzung zum Verlauf der Projekte von Experten und Programmbeteiligten ausgewertet werden.

Die zu erhebenden Parameter sind jeweils vom einzelnen Projekt abhängig. Mögliche Parameter sind im Folgenden aufgeführt.

Allgemeine Parameter

- Erhebung der tatsächlichen Entwicklung von Einwohnerzahl, Einwohnerbewegung und der Altersstruktur im Vergleich zu Entwicklungsprognosen
- Beobachtung der Entwicklung von Gebäudeleerständen und größerer Brachflächen auf Grundlage des interkommunalen Flächenmanagements
- Entwicklung der Beschäftigtenzahl (nach Wirtschaftssektoren), der Pendlerverflechtungen sowie der Arbeitslosenzahlen einschließlich eines Abgleichs mit der Einwohnerentwicklung zur Überprüfung der gegenseitigen Abhängigkeit
- Erfassung von Betriebsansiedlungen und Betriebsneugründungen
- Bewertung der Tourismusentwicklung durch Erhebung der Anzahl der Übernachtungen, Gästehäuser und Pensionen

Parameter zur Überprüfung der Zielerreichung

- Überprüfung, ob das Projekt die Ziele des IRE's umgesetzt hat
- Prüfung der Projektsynergien innerhalb und zwischen den Handlungsfeldern
- Prüfung des Projektstatus, welche interkommunalen und kommunalen Projektvorschläge umgesetzt wurden bzw. sich in Umsetzung befinden
- Ermittlung und Bewertung der Umsetzungshemmnisse bei den Projekten, die nicht weiter verfolgt wurden
- Überprüfung des Fortschreibungsbedarfs des interkommunalen Entwicklungskonzeptes
- Überprüfung der bundesländerspezifischen Förderprogramme hinsichtlich ihrer Schwerpunkte und Maßnahmen in den Strukturfonds

Parameter zur qualitativen Überprüfung

- Überprüfung der Akzeptanz seitens der Bevölkerung bzw. Anwohnern in Hinblick auf die umgesetzten Projekte
- Überprüfung der allgemeinen Zufriedenheit und der sozialen Verbesserungen seitens der Bevölkerung bzw. Anwohner in Folge der umgesetzten Projekte
- Überprüfung der Identifikation der Bürger mit „ihrer“ Region
- Bewertung des Verkaufs regionaler Produkte im Einzelhandel und in der Gastronomie
- Zufriedenheit und Wünsche der Rad- und Wandertouristen z. B. im Hinblick auf Ausstattung und Beschilderung der Wege
- Bewertung des touristischen Vermarktungsprozesses hinsichtlich der Aktualität und der Vernetzung der Verbände

Parameter zur Evaluierung der Interkommunalen Zusammenarbeit

- Erfassung und Bewertung der gemeindeübergreifenden Maßnahmen und der Förderungen und ergänzenden Finanzierungen (Sponsoring, Stiftung etc.)
- Erfassung und Bewertung interkommunaler Maßnahmen und Projekte, insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Kosteneinsparung durch Synergien
- Beschreibung und Bewertung der organisatorischen Zusammenarbeit insbesondere im Umsetzungsmanagement.
- Erfassung und Bewertung der gemeinsamen Außendarstellung (Image Ingolstädter Region nach außen und nach innen, zu den Bewohnern)